

Hans Barth

**Louis Agassiz,
ein Rassist als Regierungsberater.**

Unveröffentlichte Briefpassagen
aus der Agassiz-Korrespondenz.

- **Louis Agassiz, Ein Rassist als Regierungsberater.**
Zensierte Briefpassagen aus der Agassiz-Korrespondenz.
- **Warum die "Schweizer Zeitschrift für Geschichte" (SZG) den Artikel nicht veröffentlicht. (Ein Brief).**
- **Antworten an Prof. Dr. M. Lengwiler (Uni Basel und SZG).**
Vom Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes.

Inhalt:

Text A : Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater.

Zensierte Briefpassagen aus der Agassiz-Korrespondenz.

Seite 3	Zusammenfassung
Seite 5	Die Briefe.
Seite 6	Die Zensur.
Seite 7	Die Anfrage (Howe an Agassiz, 3.8.1863).
Seite 7	Der politische Status der "Neger-Rasse" (Agassiz an Howe, 6.8.1863).
Seite 9	Ethnische Säuberung (Agassiz an Howe, 9.8.1863).
Seite 15	Genozid an den "Mischlingen".
Seite 19	Mischlinge sind Bastarde (Agassiz an Howe, 10.8.1863).
Seite 24	Soziale Knechtschaft (Agassiz an Howe, 11.8.1863).
Seite 28	Herrschaftssicherung der "Weissen" (Agassiz an Howe, 15.8.1863).
Seite 31	Meinungsunterschiede (Howe an Agassiz, 18.8.1863).
Seite 34	Zitierte Literatur.

Text B : Brief an Prof. Dr. Lengwiler, Redaktor der "Schweizer Zeitschrift für Geschichte" (SZG).

Seite 36-37	Brief
-------------	-------

Text C : Antworten

auf kritische Bemerkungen von Prof. Dr. Martin Lengwiler (Basel) zu meinem Artikel: "*Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater. Zensierte Briefpassagen aus der Agassiz-Korrespondenz.*" (2009/2012).

Seite 38-59	Antworten
Seite 39	Vom Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes.
Seite 41	Normativ-emotionale Wertungen
Seite 42	Charakter
Seite 43	Sexologie
Seite 43	Irrige Theorien
Seite 44	Pseudowissenschaftlich
Seite 45	Verbrechen gegen die Menschheit
Seite 47	Genozid
Seite 50	Ethnische Säuberung
Seite 51	Negerfrei-Judenfrei
Seite 52	Rasse
Seite 53	Apartheid
Seite 54	NS-Vergleiche
Seite 55	Lebensunwertes Leben
Seite 58	Jim-Crow-Gesetze
Seite 59	Zensur

Diese Themen werden weitgehend unabhängig voneinander angesprochen, was gelegentliche Wiederholungen bedingt.

Hans Barth

Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater. Zensierte Briefpassagen aus der Agassiz-Korrespondenz.

Zusammenfassung:

Louis Agassiz formuliert in seinen Briefen an eine Kommission der US-Regierung die – so sagt er – politischen Folgerungen aus seiner Theorie der "Rassen", die behauptet:

- "Rassen" seien biologisch getrennte Schöpfungen Gottes und je verschiedene Arten der Gattung "Mensch".
- Die "Neger" seien von Natur aus den "Weissen" für immer unterlegen und mit weit geringerer Kulturfähigkeit ausgestattet.
- Die "Mulatten" ("Mischlinge") hätten nur die negativen Eigenschaften der "Schwarzen" und "Weissen" geerbt. Sie seien biologisch (fast) unfruchtbar und nicht überlebensfähig.
- "Rassen" gehörten biologisch in ihre jeweilige "zoologische Provinz", also an den Ort ihrer von Gott persönlich vorgenommenen Erschaffung.

Aus dieser Pseudo-Theorie leitet Agassiz politisch-soziale Vorschläge ab für die Zeit nach der Abschaffung der Sklaverei, Vorschläge, die allesamt auf eine ethnische Säuberung hinauslaufen:

- **Gewaltsame Ausschaffung.** Um alle Afro-Amerikaner aus den USA zu entfernen, sollten diese Menschen – so die einfachste Lösung – nach Afrika zurückgeschickt werden: mit Gewalt.
- **Zerstörung.** Als Alternative sieht Agassiz die Möglichkeit, den "Zerfall" der "Negerrasse" staatlich zu "fördern".

Für den – wahrscheinlichen – Fall, dass die USA sich nicht für diese "Lösungen" entscheiden sollten, sieht Agassiz zwei Alternativen vor:

- **Rassentrennung.** Die "Neger" sollten sich in bestimmten Gebieten der Südstaaten ansiedeln und dort - getrennt von den "Weissen" - mit eingeschränkten Rechten leben.
- **Fortpflanzungsverbot.** Die "Mischlinge" sollten "mit allen Mitteln" daran gehindert werden, sich fortzupflanzen.

Jedes einzelne dieser vier Projekte stellt in sich das dar, was wir heute ein "Verbrechen gegen die Menschheit" nennen.

Nur zwei dieser vier Briefe wurden von seiner Frau veröffentlicht und zudem stark zensiert. In unserem Essai werden zum ersten Mal alle zensierten Teile veröffentlicht.

Das Leid ist unendlich, das der Rassismus über die Menschheit gebracht hat. An der pseudo-wissenschaftlichen Aufbereitung und der politischen Akzeptanz dieser Ideologie hat der Schweizer Pastorensohn Louis Agassiz einen wichtigen Anteil.

Abstract:

Louis Agassiz expressed in a series of letters to a commission of the U.S. government the political implications of his theory of "races", which claims:

- "Races" are biologically separate creations of God and are unequal species of the genus "mankind".
- "Negroes", by nature and for ever, are inferior to "whites" and have far less cultural abilities.
- "Mulattoes" ("half breeds") have inherited only the negative characteristics of blacks and whites. They are biologically (almost) sterile and unable to survive.
- "Races" belong biologically to their respective "zoological province", i.e. the place where God Himself created them.

From this fake theory Agassiz derived politico-social proposals for the period after the abolition of slavery. Every single of his suggestions amounts to ethnic cleansing:

- **Violent expulsion.** To remove all African-Americans from the USA, the "blacks" - so the simplest solution – should be sent back to Africa: by use of inevitable violence.
- **Fostered decay.** As an alternative to violent expulsion, Agassiz proposed to get rid of the "negro race" by "aiding its decay".

For the - likely - event that the U.S. should not adopt one of these "solutions", Agassiz provided two alternatives:

- **Segregation.** The "negroes" should settle in certain areas of the Southern States and there - separate from the "whites" - live with restricted rights.
- **Ban on reproduction.** The "half breeds" should - "by all means" - be prevented from reproducing.

Each of these proposals represents in itself what we call a "crime against humanity".

Only two of the five letters were published by his wife and heavily censored. In our essay all the censored parts will be published, for the first time.

Endless is the suffering, that racism has brought to humanity. The Swiss minister's son, Louis Agassiz, played an important role in the pseudo-scientific presentation and the political propagation of this ideology.

Hans Barth

Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater. Zensierte Briefpassagen aus der Agassiz-Korrespondenz.

In vier Briefen und einem Briefentwurf notierte der - aus der Schweiz 1846 eingewanderte - Harvard-Professor Louis Agassiz im August 1863 Ratschläge an die U.S.-Regierung zum Thema "Rassen"-Politik. Er empfahl strenge "Rassen"trennung (später Apartheid genannt) und verlangte, die Fortpflanzung von "Mischlingen" wegen angeblicher Vererbungsmängel mit allen Mitteln zu verhindern. Womit er zum Proto-Eugeniker wurde und "Mischlinge" als das deklarierte, was die Nazis später "lebensunwertes Leben" nannten. Die von Louis Agassiz propagierte "Rassen"-Ideologie war Teil eines Verbrechens, das heute ein Verbrechen gegen die Menschheit² genannt wird. Frau Agassiz veröffentlichte nur zwei der Briefe Ihres Mannes und auch das nur in – von ihr nicht gekennzeichnete - zensierter Ausgabe. Alle zensierten Textstellen werden hier vorgestellt.

Am 3. August 1863 schrieb Samuel Gridley Howe, der von Präsident Lincoln in die dreiköpfige "Freedmen's Inquiry Commission" berufen worden war, an Louis Agassiz (1807-1873), den weltberühmten Biologen und Geologen, den wohl bekanntesten Professor an der Harvard Universität, geboren in der Schweiz 1807, eingewandert in die USA 1846, Amerikanischer Bürger 1861.

Louis Agassiz (1807-1873) war in den USA bekannt als faszinierender Lehrer und glänzender Wissenschaftsorganisator. Bekannt war er auch für seinen Kreationismus, Katastrophismus und Polygenismus: Irrige Theorien, die Agassiz bis zu seinem Tode verteidigte, insbesondere gegen Charles Darwin (1809-1882), der 1859 sein Hauptwerk "On the origin of species" veröffentlichte.

Samuel Gridley Howe (1801-1876) war Arzt, hatte 1824 an der Griechischen Revolution teilgenommen, 1830 an der französischen Julirevolution. Nach seiner Rückkehr in die USA (1831) engagierte er sich mit aussergewöhnlichem Erfolg in der Unterstützung der Blinden, ab 1846 hatte er eine herausragende Stellung in der Kampagne zur Abschaffung der Sklaverei.

Die "Freedmen's Inquiry Commission" hatte den Regierungsauftrag, Vorschläge für den Umgang mit den bald (1865)³ freiwerdenden Sklaven auszuarbeiten und Howe holte sich bei Agassiz, als einem der führenden Wissenschaftler der USA, Auskunft und Rat. Agassiz, der seit seiner Ankunft in den USA unter heftigen Ekelgefühlen⁴ gegenüber "Negern" litt, sah die Chance, direkten Einfluss zu nehmen auf die zukünftige "Rassen"politik der USA. Die "reine schwarze Rasse" der Südstaaten, die Agassiz am 9.8.1863 auf etwa 2'000'000⁵ bezifferte (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:595), sowie die "reinen Schwarzen" der Nordstaaten und vor allem die vielen "Mischlinge", waren für Agassiz ein zentrales Problem, für das er sich "Lösungen" ausdachte. Die Chance, auf Verwirklichung seiner rassistischen Vorstellungen in den USA zu drängen, liess er nicht ungenutzt verstreichen. Er beschwört Howe:

"Ich flehe Sie an, wo Sie in einer Position sind, die es Ihnen erlaubt, in den nationalen Gremien einen entscheidenden Einfluss in dieser höchst wichtigen Sache auszuüben, keinen vorgefassten

¹ Das Konzept der "Rasse" hat heute jegliche wissenschaftliche, moralische und juristische Anerkennung verloren. So hat das aus Mitteln des Bundeshaushalts finanzierte "Deutsche Institut für Menschenrechte" im April 2010 den Gesetzgeber dazu aufgefordert, "den Begriff "Rasse" aus dem Diskriminierungsverbot in Artikel 3 des Grundgesetzes zu streichen und durch das Verbot "rassistischer" Benachteiligung oder Bevorzugung zu ersetzen". Aus den Gesetzen der EU wurde der Begriff "Rasse" bereits durchgehend verbannt.

² Vgl. "Römer Statut" des Internationalen Strafgerichtshofs (2001).

³ Der 13. Zusatzartikel zur Verfassung der USA trat am 18. Dezember 1865 in Kraft. Mit ihm wurde die Sklaverei auf dem gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten endgültig abgeschafft.

⁴ Siehe : Brief an seine Mutter vom 2.12.1846 (HIRSCH, 1965:14-15)

⁵ Die amerikanische Volkszählung von 1860 bezifferte die Zahl der Sklaven auf über 4 Millionen. (s. Introduction; Social Aspects of the Civil War; Civil War Institute; National Park Service: <http://www.itd.nps.gov/cwss/manassas/social/introsoc.htm>)

Meinungen, keinen Patentlösungen ["favorite schemes"], keinem kurzfristigen Ziel zu erlauben, Ihr Urteil zu beeinflussen und Sie irrezuführen." (10.8.1863; AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:602)

Am Rande sei vermerkt: Agassiz' Briefe an Howe (Aug. 1863) wurden in der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs (1861-1865) geschrieben, in dem die Sklaverei-Frage eine entscheidende Rolle spielte. Nach dem Ende dieses Krieges (9.4.1865 bzw. 23.6.1865) und der Abschaffung der Sklaverei in den USA (18.12.1865) unternahm Louis Agassiz einen weiteren Versuch, die "Rassen"politik der USA zu beeinflussen und seine rassistischen "Lösungen" (strenge Segregation/Apartheid, Homelands, staatliche Verhinderung von "Rassen"mischung und staatliche Verhinderung von Nachkommenschaft gemischt"rassiger" Paare, etc.) einem breiten Publikum zu empfehlen: Er veröffentlichte 1867 seine "*Journey in Brazil*", der von ihm und seiner Frau Elizabeth verfasste Bericht einer Reise durch Brasilien (22.4.1865 - 2.7.1866).

Die Briefe.

Agassiz schrieb "*vier lange und leidenschaftliche Briefe*" (GOULD, 1981:48) an Howe, der als Gegner der Sklaverei bekannt war. Agassiz' Briefe⁶ an Howe sind natürlich von größtem Interesse, wenn es darum geht, ein klares Bild von Agassiz' Vorstellungen über "*menschliche Rassen*" zu bekommen. Diese Briefe sind bisher nicht vollständig veröffentlicht. Agassiz' zweite Ehefrau Elizabeth Cary AGASSIZ (1827-1907) hat nur zwei der vier Briefe in ihrer Agassiz-Biographie (1885) zitiert und dabei massiv zensiert und verfälscht. GOULD (1980; 1981) hat die Originalabschriften eingesehen, aber leider nur Teile dessen veröffentlicht, was Frau Agassiz weggelassen hat.

Agassiz' erster Brief (6.8.1863) blieb bisher unveröffentlicht. Dass auch Gould ihn nicht erwähnt, liegt wohl daran, dass dieser Brief nicht in den "Agassiz papers" der Houghton Library (Harvard) zu finden ist, sondern ein in derselben Bibliothek aufbewahrtes "Autograph" ist.

Die Houghton Library (Harvard) bewahrt die handgeschriebenen Transskripte der Agassiz-Briefe vom 9., 10., 11. und 15. Aug. 1863 auf (mit der Unterschrift von Louis Agassiz; der Briefentwurf vom 15. Aug. 1863 enthält keine Unterschrift). Die Transskripte der beiden Howe-Briefe vom 3. und 18. Aug. 1863 befinden sich im selben Archiv.

Die Briefe	Veröffentlichung und Zensur durch Frau Agassiz	Teilweise vervollständigt durch St. J. Gould
3. Aug. 1863 : Howe an Agassiz	Ja , mit geringfügigen Auslassungen.	Nein.
6. Aug. 1863 : Agassiz an Howe.	Nein , Nicht erwähnt von Frau Agassiz.	Nein.
9. Aug. 1863 : Agassiz an Howe	Ja , mit grossen Auslassungen. (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:594-600).	Teilweise vervollständigt.
10. Aug. 1863 : Agassiz an Howe	Ja , mit grossen Auslassungen. Teile des Briefes stammen aus dem Brief vom 11. Aug. 1863. (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:600-612).	Teilweise vervollständigt.
11. Aug. 1863 : Agassiz an Howe.	Nein , Nicht erwähnt von Frau Agassiz.	Teilweise vervollständigt. (Nur ein Satz.) (GOULD,

⁶ In der "Acquisition Information" der Houghton Library, Harvard College Library, heisst es : "Original shelflist records this collection filled 2 boxes. In 1990 a note was added to the shelflist that only 1 box was found. In 2003 the collection was fully cataloged and only 1 box was found. Also, the Widener Manuscript cards noted the following entry that was not located in the 2003 sorting: Agassiz, Louis. [Four letters to the American Freedmen's inquiry commission, dated Nahant, Aug. 6, 9, 10, 11, 1863, on the future of the African race in this country, and especially condemning amalgamation]. One 16mo and three 4to." (<http://oasis.lib.harvard.edu/oasis/deliver/~hou00201>)

	Frau Agassiz kannte den Brief und übernahm grosse Teile im Brief vom 10. Aug., ohne dies zu kennzeichnen.	1981:50).
15. Aug. 1863 : Agassiz an Howe. Dieser Brief blieb ein Entwurf.	Nein, Nicht erwähnt von Frau Agassiz. Frau Agassiz kannte den Entwurf und übernahm eine Passage im Brief vom 10. Aug., ohne dies zu kennzeichnen.	Nein.
18. Aug. 1863 : Howe an Agassiz. Howes Antwort auf die Briefe vom 9. und 10. Aug. 1863.	Ja, mit geringfügigen Auslassungen. (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:612-617).	Nein.

Die Zensur.

Nun ist es an sich schon bedauerlich, dass Frau Agassiz drei wichtige Briefe ihres Mannes (vom 6.8., 11.8. und 15.8.1863) nicht veröffentlichte, ja nicht einmal erwähnt hat. Nicht nur bedauerlich, sondern ausgesprochen ärgerlich ist, dass Frau Agassiz die beiden von ihr in ihrer Agassiz-Biographie veröffentlichten Briefe (9.8. und 10.8.1863) erheblich verändert und somit verfälscht hat. Weggelassen hat sie wichtige Bemerkungen ihres Mannes über die Minderwertigkeit von "Negern" und "Mischlingen" und über "gemischtrassige" intime Beziehungen.

Damit ist klar, dass ihre Glaubwürdigkeit als Biographin ihres Mannes beim "Rassen"thema gering ist. Nicht nur bei den "Rassen"-Briefen an Howe hat Frau Agassiz in grob verfälschender Weise manipuliert. Genauso ging sie im Falle des berühmten frühen Briefes (2.12.1846), den Agassiz an seine Mutter schrieb, vor. In diesem Falle verdanken wir STANTON (1960), LURIE (1960) die Erwähnung und Pierre HIRSCH (1965) die schliessliche Veröffentlichung der verheimlichten Briefpassage, in der Agassiz seinen tiefen Ekel vor schwarzen Hoteldienern ausdrückt.

Gegen das Vorgehen von Frau Agassiz hat dann wohl als erster der international bekannte Harvard-Biologe S. J. GOULD (1980 und 1981) lautstark protestiert. Dabei erwähnt Gould auch die Briefe, die Agassiz an Howe gerichtet hat: *"In vier langen und leidenschaftlichen Briefen vertrat Agassiz seine Sache."* (GOULD, 1981:48). Schärfere drückt sich GOULD (1980:173-174) aus:

"Im August 1863 antwortete Agassiz in vier langen und leidenschaftlichen Briefen. Elizabeth Agassiz bereinigte sie, um Louis' Sache als eine nüchtern formulierte Meinung wiederzugeben (trotz ihres eigenartigen Inhalts), abgeleitet von Grundprinzipien und motiviert von nichts anderem als der Liebe zur Wahrheit."

Howe hat sich seinerseits für Agassiz' Briefe vom 9. und 10. August bedankt und am 18.8.1863 geantwortet.

So verdienstvoll die Veröffentlichung der zensierten Agassiz-Texte durch GOULD ist, so unverständlich ist es, dass er selbst ebenfalls wichtige Stellen in Agassiz' Briefen nicht veröffentlichte.

In seinen Briefen an Howe formuliert Agassiz nicht nur seine "Rassen"ideologie, in der die "Neger" eine weit unter der "weissen" Rasse stehende Menschengruppe sind und die "Mischlinge" monströse Wesen, die man an der Fortpflanzung hindern sollte. Agassiz macht auch Vorschläge zum Umgang mit rein "rassigen" Afrikanern und mit "Mischlingen". Wären diese politischen Vorschläge so verwirklicht worden, wie Agassiz es wollte, so hätten sie zu dem geführt, was man epochale Verbrechen gegen die Menschheit

nennen muss. Es ist also zwar bedauerlich, aber auch eben nicht verwunderlich, dass Agassiz' Ehefrau hier zensierte.

Die Anfrage (Howe an Agassiz, 3.8.1863).

In seinem Brief vom 3.8.1863 fragte Howe den Harvard-Professor Louis Agassiz:

- ob die *“Afrikanische Rasse”*, die er mit etwas weniger als 2 Millionen *“Schwarze”* und etwas mehr als 2 Millionen *“Mulatten”* bezifferte, sich in den USA auch nach der unmittelbar bevorstehenden generellen Aufhebung der Sklaverei halten werde (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:592).
- Ihn interessierte auch, ob die *“Rassenmischung”* zunehmen werde und wie sich die angenommene relative Unfruchtbarkeit der *“Mischlinge”* auswirken werde.
- Weiter machte er sich Sorgen darüber, ob in den Gebieten, in denen *“Schwarze und Mulatten zusammen zwischen 70 bis 80 ja sogar 90 %”* der Bevölkerung ausmachen, genügend *“Weisse”* zuwandern würden, *“um der augenblicklichen zahlenmässigen Überlegenheit der Schwarzen entgegenzuwirken”* E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:593).
- Schliesslich beschäftigte ihn das Problem der *“sozialen Knechtschaft”*, womit er die auch für die Zeit nach der Aufhebung der Sklaverei vorauszusehende Ausbeutung der Arbeitskraft der *“Schwarzen”* durch *“Weisse”* meinte (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:591-594).

Selbst dieser relativ kurze Brief, in dem Agassiz um Informationen und Einschätzungen gebeten wird, enthält Passagen, die Frau Agassiz wegliess: Neben dem abschliessenden Gruss an Frau Agassiz ist da noch ein Eingeständnis der eigenen Inkompetenz bei der Einbeziehung von *“politischen, physiologischen und ethnologischen Prinzipien”* zur angemessenen Behandlung der *“Rassen”*frage. Howe: *“und um so mehr empfinde ich meine eigene Inkompetenz”*⁷.

Der politische Status der "Neger-Rasse". (Agassiz an Howe, 6.8.1863).

Agassiz antwortet postwendend und bittet um ein paar Tage Zeit für eine gründliche Beantwortung der von Howe gestellten Fragen. Agassiz weiss, dass das Ende der Sklaverei unabwendbar ist und dass jetzt alles für *“das künftige Wohlergehen des Landes”*, also der *“Weissen”*, davon abhängt, wie mit den *“Negern”* in Zukunft verfahren wird. Deshalb werde er seine *“grösste Aufmerksamkeit jedem Punkt widmen werde, der mit der Freilassung der Neger”* zu tun habe.

Und dann fragt sich Agassiz: Mit welchen Aspekten der *“Rassen”*frage hat er sich bisher beschäftigt? Was versteht er eigentlich von dieser Frage? Er habe die *“Rassen”* bisher *“hauptsächlich mit Bezug auf ihre körperlichen und geistigen Charakteristika studiert”*, schreibt er. *“Im Grunde”*, so Agassiz, *“habe ich nur die physiologische Seite der Frage studiert”*. Aber, so Agassiz, er habe *“in einem gewissen Masse auch die ethnologische”* Seite beachtet.

“Hauptsächlich ... im Grunde ... in einem gewissen Masse”: Agassiz ist sich offensichtlich unsicher. Sicher ist nur eins: die *“soziale”* Seite und die *“politische”*, die habe er bisher nie studiert. Der Wahrheit entspricht dies nicht: Agassiz hat sich von Anfang an mit Sklavenhaltern gut gestanden, hat ihre Plantagen besucht, hat ihre Sklaven beobachtet und für seine rassistischen Vorträge ablichten lassen (1850). Er hat sich auch sehr klar und öffentlich zur politischen und sozialen Stellung der *“Schwarzen”* in den USA geäussert. So z.B. im Juli 1850, in einem 35-seitigen pseudowissenschaftlichen Artikel: *“The diversity of Origin of the Human Races”*. Auch damals hatte Agassiz seine menschenverachtenden Thesen als *“Wissenschaft”* getarnt und *“jede Verbindung mit irgendeiner Frage, die politische Angelegenheiten involviert”* (AGASSIZ, 1850:112) geleugnet, um sich im selben Artikel zu eben diesen politischen Angelegenheiten lange und breit auszulassen.

⁷ *“and the more I feel my own incompetency.”* (Agassiz papers, Houghton Library, Harvard University).

“Es gibt auf dieser Erde unterschiedliche Menschenrassen, welche die verschiedenen Teile ihrer Oberfläche bewohnen [...] Und dieser Umstand [...] legt uns die Verpflichtung auf, unter einem wissenschaftlichen Blickwinkel die relative Rangfolge unter diesen Rassen zu etablieren, den relativen Wert der Charaktere, die jeder eigen sind.” (AGASSIZ, 1850:141-142).

Und in Sachen Rangordnung der "Rassen" war für Agassiz von vornherein klar:

“Wir halten es für Pseudo-Menschenfreundlichkeit und Pseudo-Philosophie, wenn man davon ausgeht, dass alle Rassen über die gleichen Begabungen verfügen, sich der gleichen Kräfte erfreuen und die gleichen natürlichen Anlagen zeigen und dass sie aufgrund dieser Gleichheit ein Recht auf dieselbe Stellung in der menschlichen Gesellschaft hätten.” (AGASSIZ, 1850:142).

Also zurück zur Rangordnung, wie sie Agassiz sieht, vorgeblich rein "wissenschaftlich" und völlig unpolitisch:

“Der unbezähmbare, mutige und stolze Indianer, - in welch völlig anderem Licht steht er neben dem unterwürfigen, servilen und fremde Vorbilder nachahmenden Neger oder neben dem trickreichen, schlaun und feigen Mongolen! Sind diese Tatsachen nicht ein Hinweis darauf, dass die verschiedenen Rassen in der Natur nicht auf einer Stufe stehen [...]?” (AGASSIZ, 1850:144).

Aber Agassiz ging 1850 noch einen Schritt weiter und sprach die konkrete Frage der Erziehung und Ausbildung an:

“Welche Erziehung könnte man am besten den verschiedenen Rassen als Folge ihrer grundlegenden Unterschiede zuteil werden lassen [...] wir unsererseits hegen nicht den geringsten Zweifel daran, dass die Angelegenheiten der Menschen im Hinblick auf die farbigen Rassen sehr viel klüger geregelt würden, wenn wir uns in unserem Umgang mit ihnen von dem klaren Bewusstsein des tatsächlichen Unterschieds zwischen uns und ihnen leiten liessen, sowie von einem Verlangen danach, bei ihnen gerade jene Anlagen zu fördern, die besonders ausgeprägt sind, statt sie als gleichwertig zu behandeln.” (AGASSIZ, 1850:144).

Ja, und wie sollte man wohl diejenigen behandeln und erziehen, die von Natur aus "unterwürfig, servil und nachahmerisch" sind?

Dreizehn Jahre später, wiederholt Agassiz gegenüber Howe, also der U.S.-Regierung, dieselbe Strategie: Er, Agassiz, sei ein völlig unpolitischer Wissenschaftler und habe sich zeitlebens nur um rein wissenschaftliche Fragen gekümmert. Jetzt müsse er erst mal lange nachdenken, welche politischen Folgerungen sich denn wohl aus seinem Wissen ziehen liessen. Denn genau danach sei er ja nun gefragt, nach der "Anwendung meiner möglichen Informationen auf deren [der Neger] politischen Status".

Immerhin hat Agassiz damit den Inhalt und die Bedeutung seiner folgenden Briefe definiert: es geht ihm um die politischen Schlussfolgerungen aus seinen bisherigen Ansichten über "Neger" und "Mischlinge". Und er stellt schon in diesem Brief das Verbleiben der "Neger" in den USA in Frage. Damit ist das Thema der ethnischen Säuberung angesprochen.

Hier der bisher unveröffentlichte erste Brief an Howe:

"Nahant, 6. August 1863

Mein lieber Doktor,

Ihr Brief erreichte mich erst heute, nachdem er erst nach Cambridge ging, bevor er nach Nahant kam, wo ich mich für den Sommer aufhalte.

Die Themen, zu denen Sie meine Meinung erfragen, sind so wichtig und so eng verbunden mit dem zukünftigen Wohlergehen unseres Landes, dass ich, wenn ich auch wie üblich viel mehr Arbeit zu erledigen habe als ich wirklich leisten kann, meine grösste Aufmerksamkeit jedem Punkt widmen werde, der mit der Freilassung der Neger, die ich nun für ein unumstössliches Faktum halte, zu tun hat. Diese Überzeugung macht jede klare Meinung über sie umso gewichtiger und Sie mögen mir deshalb ein paar Tage zugestehen, um all meine Fakten und Überzeugungen zu überprüfen, die ich hinsichtlich der Rassen, mit besonderem Bezug auf die augenblickliche Lage der Schwarzen in Amerika, habe. Bisher habe ich die Rassen hauptsächlich mit Bezug auf ihre körperlichen und geistigen Charakteristika studiert und dabei die Frage nach ihrer sozialen Position untereinander ausser Betracht gelassen. Im Grunde habe ich nur die physiologische Seite der Frage studiert und in einem gewissen Masse auch die ethnologische; und nun fragen Sie nach meiner Meinung mit Bezug auf die Anwendung meiner möglichen Informationen auf deren [der Neger] politischen Status. Ich brauche wirklich ein wenig Zeit, um eine klare Antwort zu geben.

Den ersten Punkt, den ich aufgreifen werde, wird die Frage nach dem wahrscheinlichen dauerhaften Verbleiben der Neger-Rasse auf diesem Kontinent sein. Wenn dieser Punkt erst einmal geklärt ist, dann werden viele andere Punkte sich fast von selbst ergeben.

In der Zwischenzeit seien Sie versichert, dass ich dem Thema die grösste mir mögliche Aufmerksamkeit widmen werde, mit dem vollen Bewusstsein für die Grösse der involvierten Konsequenzen.

*Ihr ergebener Freund
L. Agassiz*

An S.G. Howe⁸

Ethnische Säuberung (Agassiz an Howe, 9.8.1863).

Drei Tage später, am 9.8.1863, schickt Agassiz eine zweite Antwort an Howe. Gleich am Anfang des Briefes nennt Agassiz – wie schon in seinem ersten Brief vom 6.8.1863 – die für ihn alles entscheidende

⁸ Quelle. Autograph File, The Houghton Library, rf X4. 3PF, Harvard University :

Nahant, August 6th, 1863

My dear Doctor,

Your letter reached me only today, having first been at Cambridge before coming to Nahant where I am settled for the summer. The subjects respecting which you ask my opinion are so important and so closely connected with the future welfare of our country, that even though as usual, I have more work to do than I can really accomplish, I shall give my best attention to every point involved in the emancipation of the negroes, which I consider now a settled fact. This conviction renders any decided opinion concerning them the more weighty and you will therefore allow me a few days to revise all my facts and convictions concerning the races with special reference to the present condition of the blacks in America. Thus far I have studied the races chiefly with reference to their physical and mental characteristics, leaving the question of their social position among one another out of the sight. In fact I have only studied the physiological side of the question and in a measure also the ethnological; and now you ask my opinion with reference to the application of the information I may possess to their political status. I really require some time to give a decided answer.

The first point I shall take up will be the question of the probable permanency of the negro race upon this continent. This point once fixed many other points will almost follow as a matter of course.

Meanwhile let me assure you that I shall give the subject the best attention of which I am capable, with a full consciousness of the magnitude of the consequences involved.

Very truly your friend

L. Agassiz

To S.G. Howe.

Alternative: ob es nach Abschaffung der Sklaverei *“eine permanente schwarze Bevölkerung auf diesem Kontinent geben soll”* (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:594) oder nicht. Er fährt fort:

**Die von Frau Agassiz veröffentlichte
Briefversion (zensiert)**

“Sollte diese Frage negativ beantwortet werden, dann ist es offensichtlich, dass ein kluge Politik nach der besten Art sehen wird, diese Rasse aus diesen Staaten zu entfernen, indem man zur Auswanderung anhält und sie beschleunigt.”

(E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:595).

**Originalbrief in Abschrift / Harvard
University**

*“Sollte diese Frage negativ beantwortet werden, dann ist es offensichtlich, dass ein kluge Politik nach der besten Art sehen wird, diese Rasse aus diesen Staaten zu entfernen, entweder indem man die Auswanderung beschleunigt, oder **indem man ihren Zerfall fördert.**”⁹.*

(Hervorhebung von mir.)

Zunächst: um welche “Staaten” geht es? Um alle Staaten der USA. Es geht, wie ausdrücklich gesagt wird, um den Kontinent. Und für diesen Kontinent stellt sich die Frage, ob es nach Abschaffung der Sklaverei in ihm noch Afro-Amerikaner geben soll oder nicht. Agassiz meint also allen Ernstes, dass die “Weissen” und insbesondere die Regierung der USA darüber entscheiden können, ob Millionen von Amerikanern das Aufenthaltsrecht entzogen werden soll oder nicht. Für den Fall, dass den “Farbigen” ihr Existenzrecht in den USA entzogen werden sollte, hätte man es nicht etwa mit einem der grössten Verbrechen der Menschheitsgeschichte zu tun, sondern in diesem Falle, so Agassiz, müsse eine “kluge Politik nach der besten Art” sehen, wie man die “Farbigen” los werde.

Noch einmal: die Ausführung des Plans, alle “Farbigen” aus den USA zu entfernen, wäre für Agassiz – wenn denn ein solcher Plan erst einmal beschlossen würde - nicht Sache einer verbrecherischen Politik, sondern einer “klugen” Politik, also einer Politik, die durchaus akzeptabel ist. Ja, nicht nur akzeptabel, sondern – so muss man Agassiz verstehen – sogar wünschenswert: Es wäre die einfachere Alternative.

Im selben Brief macht Agassiz klar, dass die von ihm erwogene “beschleunigte Auswanderung” nur unter “Anwendung von Gewalt” geschehen kann. Er weiss, dass es keinen

“Grund gibt, zu erwarten, dass die Neger-Rasse ohne Anwendung von Gewalt [“without violent interference”] vom amerikanischen Kontinent verschwindet” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:597).

Agassiz ist sich also völlig im klaren darüber und er schreibt es unumwunden, dass der Plan, die USA “negerfrei”¹⁰ zu machen, nur mit Gewalt durchzuführen ist. Eine “kluge Politik” wird auch dies leisten.

Diesen Plan der 'beschleunigten Auswanderung', der 'ethnischen Säuberung', der 'Ausschaffung', hat Agassiz als die einfachere von zwei Alternativen beschrieben. Sollte man sich nicht für die notwendig gewaltsame Vertreibung aller “Farbigen” vom nordamerikanischen Kontinent entscheiden, sondern vielmehr für ihr 'Verbleiben', ja dann *“stehen wir vor einem der schwierigsten Probleme, von dessen Lösung die Wohlfahrt unserer eigenen Rasse in einem gewissen Masse abhängt”* (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:595). Möchte man nicht *“vor einem der schwierigsten Probleme”* stehen, dann sollte man sich für die Vertreibung entscheiden, so musste der Briefempfänger, S.G. Howe, schliessen.

⁹ *“either by accelerating emigration or by aiding its decay”* (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

¹⁰ “Negerfrei” in Anlehnung an “judenfrei”, ein Wort, dass vor den Nazis in Gebrauch war und ihnen, wie fast ihre ganze “Rassen”ideologie, frei Haus geliefert wurde. Schon 1888 hiess es im “Centralorgan der deutschen Antisemiten”: “Auf also, ihr judenfreien Vereine von Jünglingen und jungen Männern [...]” (SCHMITZ-BERNING, 1998:333). Im 19. Jahrhundert kennen die USA, aber auch z.B. Deutschland, 'judenfreie' Ferienorte (vgl. BALTZELL, 1989:285; BAJOHR, 2003.).

Man stelle sich für einen Augenblick die gewaltsame Vertreibung von 4 bis 5 Millionen "Farbigen" aus dem gesamten Gebiet der USA vor und ihre 'Verbringung'¹¹ nach Afrika, und man sieht das ganze Ausmass an Horror, das Agassiz da als 'kluge Politik' in Betracht zieht.

Nun hatte man in den USA schon seit einiger Zeit an der von Agassiz für einfacher gehaltenen Lösung gearbeitet. Im Jahre 1816 war die "American Colonization Society" gegründet worden. Deren Mitglieder wollten einerseits die zu befreienden und schon befreiten Sklaven nach Afrika zurückbefördern und gleichzeitig mit afrikanischen Rohstoffen viel Geld verdienen. In der Verfolgung dieses Ziels, der Ausbeutung Afrikas mit anderen, abolitionistischen Mitteln, war man schon weit fortgeschritten. Im Jahre 1820 wurden 3 "weisse" Mitglieder und 88 "schwarze Heimkehrer" per Schiff in das Gebiet verbracht, das sich 1847 "Liberia" nennen sollte.

"Zwischen 1822 und 1867 wurden rund 12000 US-amerikanische Schwarze hierher versandt. Hinzu kamen 5700 Afrikaner, die man hierher verbrachte, nachdem die US-Marine sie von aufgebrachten Sklavenschiffen übernommen hatte." (MEISSNER, MÜCKE, WEBER, 2008:230).

Ähnliches wurde im Nachbargebiet, Sierra Leone, von den Briten durchgeführt: *"Zwischen 1808 und 1864 wurden 74000 Menschen afrikanischer Herkunft hier angesiedelt."* (ebd.).

Mit anderen Worten: Agassiz' "Lösung" der mehr oder weniger 'gewaltsamen Auswanderung', also der ethnischen Säuberung¹², wurde in den USA offen diskutiert und in Ansätzen praktiziert. Die "free soil" Bewegung, die das Land nur in den Händen der "Weissen" sehen wollte, hatte viele Anhänger in der Republikanischen Partei, die 1854 gegründet und 1860 mit der Wahl Lincolns zum Präsidenten der USA an die Macht gekommen war (vgl. FREDRICKSON, 1971:140 ff.). Mit ihnen war sich Agassiz einig in der Ablehnung der Gemischt"rassigen" und in dem Wunsch, die "Weissen" von den "Schwarzen" getrennt zu sehen.

Nun stimmt die von Frau Agassiz veröffentlichte Briefversion nicht mit der Originalversion überein. Statt der von Frau Agassiz veröffentlichten Version: *"indem man zur Auswanderung anhält und sie beschleunigt"*¹³, heisst es im Original, die Entfernung der "Schwarzen" sei zu erreichen: *"entweder durch Beschleunigung der Auswanderung oder indem man ihren Zerfall fördert"*¹⁴ (Meine Hervorhebung).

Ausser der ethnischen Säuberung schlägt Agassiz als Alternative den 'geförderten Zerfall', also die Zerstörung der afrikanischen "Rasse" in den USA vor. Wie er sich die Förderung des 'Zerfalls' vorstellt, sagt er nicht in seinem Brief an den Kommissar der Regierungskommission. Ist das Erwägen der "beschleunigten Auswanderung", also der ethnischen Säuberung, schon ungeheuerlich, so ist die Förderung des Untergangs einer "Rasse" ein derart monströser Gedanke, dass Frau Agassiz diese Idee ihres Mannes entsprechend sorgsam entfernte.

Agassiz geht dann auf die zweite Alternative ein: dass die USA den Farbigen ein Bleiberecht einräumt und sich somit entscheidet für die *"Kombination in einer gemeinsamen sozialen Organisation von zwei Rassen, die voneinander weiter entfernt sind als alle anderen Rassen"*. In diesem Falle gelte es die *"Wiederholung grosser Übel"* zu vermeiden, wie die Vorteilnahme durch skrupellose Arbeitgeber (*"managers"*). Nun waren und sind dieser Vorteilnahme auch weisse verarmte Arbeitnehmer ausgesetzt: gewiss ein empörender Zustand. Was an dieser Stelle wie Agassiz' Ausdruck eines sozialen Gewissens erscheint, gibt vor allem Auskunft über Agassiz' Einschätzung der Sklaverei. Wie sich zeigt, wenn man das hier von Frau Agassiz Wegzensierte liest. Agassiz schreibt, dass es Pflicht sei,

¹¹ "Das Wörterbuch des Unmenschen ist das Wörterbuch der geltenden deutschen Sprache geblieben", wie es im Vorwort heisst zu: STERNBERGER, STORZ, SÜSKIND (1970).

¹² Ein zunächst beschönigend gemeinter Ausdruck für gewaltsame Vertreibung von ethnisch definierten Opfern. Heute evokiert er die ganze Brutalität und das ganze Unrecht der Vertreibung.

¹³ "by the encouragement and acceleration of emigration"

¹⁴ "either by accelerating emigration or by aiding its decay" (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

“die Wiederkehr von Übeln zu vermeiden, die vielleicht von einem moralischen Standpunkt aus genauso gross sind wie die Sklaverei selbst”¹⁵ (AGASSIZ, 9.8.1863).

Dies lässt Frau Agassiz weg. Die moralische Gleichstellung der Sklaverei mit der generellen Ausbeutung von freien Arbeitnehmern mag Frau Agassiz dann doch als unzumutbar erschienen sein. Sie zensiert den Passus.

Bleiben wir noch einen Augenblick bei der sozialen Frage. Howe hatte sie so gestellt:

“Heute sieht es so aus, als ob die Weissen die Arbeit der Schwarzen exploiter [¹⁶]würden und dass soziale Knechtschaft noch lange weitergehen wird, trotz politischer Gleichheit.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:593).

Howe spricht hier das entscheidende Thema an: dass der wirtschaftlichen Ausbeutung der “Schwarzen”. Darum geht es den Sklavenhaltern. Menschen lebenslang als Arbeitstiere zu halten und nur dafür sorgen zu müssen, dass sie nicht verhungern, sondern weiterarbeiten können, das waren traumhafte Zustände, in denen sich unvorstellbare Reichtümer anhäufen liessen. Sklaverei war interessant als ein System der maximalen Ausbeutung von Arbeitskräften mit minimalem Kostenaufwand. Howe fragt: was wird aus dem Zweck der Sklaverei, wenn die abgeschafft wird? Was wird aus der Ausbeutung, wenn die Sklaverei abgeschafft wird?

Agassiz hat die Frage verstanden und reagiert gleich mehrmals darauf. Zunächst in seinem dritten Brief vom 10.8.1863. Er macht Howe klar, dass rechtliche Gleichheit nicht politische Gleichheit bedeutet (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:604). Natürlich, das Sagen sollen auch weiterhin die “Weissen” haben. Dies vorweg. Und jetzt die soziale Frage. Howe hatte nach der fortdauernden “sozialen Knechtschaft” gefragt und Agassiz belehrt Howe:

*“Soziale Gleichheit erachte ich für **allzeit** undurchführbar, eine **natürliche** Unmöglichkeit, einfach aufgrund des Charakters der Neger-Rasse.” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:605. Meine Hervorhebung.).*

Mit anderen Worten: wenn die Sklaverei schon nicht mehr möglich ist, so wird ihr wichtigster Zweck, die soziale und damit wirtschaftliche Ausbeutung und Knechtung der “Farbigen”, doch ausser Frage gestellt. Diese Ausbeutung wird weitergehen. Allzeit, wie Agassiz sagt. Nicht ganz so kostengünstig, aber doch immer noch sehr sehr rentabel.

Später, am Ende des zweiten Briefes vom 10.8.1863, in einem Abschnitt, den Frau Agassiz aus dem dritten von ihr nicht veröffentlichten Brief vom 11.8.1863 entnommen und ohne Kennzeichnung in den zweiten Brief eingefügt hat, wird Agassiz diese Frage nochmals direkt aufnehmen, um sich dann für nicht zuständig zu erklären:

“Wie soll man die Weissen davon abhalten, sich den Löwenanteil an der Arbeit der Schwarzen zu sichern? Dies ist eine Frage, die mein Mangel an Vertrautheit mit den Angelegenheiten der arbeitenden Klassen mich hindert, in einer mich selbst befriedigenden Weise zu beantworten. Ist es nicht möglich, für die Oberaufsicht über die arbeitenden Neger etwas wie dasjenige System anzuwenden, das die Pflichten der Vorarbeiter in all unseren Fabriken regelt?” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:611).

Nachdem Agassiz zuvor das Wichtigste und Entscheidende unmissverständlich und für alle Zeiten sichergestellt hatte, also jegliche politische und soziale Gleichberechtigung der “Neger” aus biologischen und charakterologischen Gründen ausgeschlossen hatte, entzieht er sich hier der Konkretion.

¹⁵ “to avoid the recurrence of evils perhaps as great in a moral point of view as slavery itself” (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

¹⁶ Howe benutzt in seinem Brief das französische Wort “exploiter” = ausnutzen, ausbeuten.

Im selben Brief geht Agassiz in einem Nebensatz ein auf den vor seinen Augen sich abspielenden Genozid, die fast völlige Vernichtung der ursprünglichen Bevölkerung Nordamerikas. Agassiz:

*“Der Fall der amerikanischen Indianer, die allmählich vor der weissen Rasse verschwinden, sollte uns nicht täuschen, lässt er sich doch leicht auf den besonderen Charakter dieser Rasse zurückführen.”*¹⁷ (AGASSIZ, 9.8.1863).

Im “Wörterbuch des Unmenschen” ist ein Essay dem Wort “Charakter/lich” gewidmet und lässt verstehen, wie Völkermord den Opfern als Charakterfehler angelastet werden kann. Genau dies geschah dann ein weiteres Mal, bei dem anderen Holocaust, dem das jüdische Volk zum Opfer fiel und dessen Vernichtung ihm von seinen Mördern angelastet wurde, als notwendige Konsequenz seines “Charakters”.

“Derart wird der Charakter schliesslich zu einer Waffe in der Hand des Unmenschen – und war doch einmal ein Name für das Wesen des Menschen! -, womit er dieses zerschlagene und schlotternde Wesen in der Furcht erhält. Ausgerichtet, betreut und charakterlich beurteilt. So kriegt der entkernte Sklave noch den Charakter unter die Nase gehalten, der einmal der seinige war, - und er reisst die verbliebenen Knochen zusammen und tut so, als hätte er den Charakter im Leibe, den ihm der Unmensch herausgehauen hat.” (STERNBERGER, 1970:32).

Diese rassistische 'Charakterlehre' führt Agassiz ins Feld, um Howe gegenüber klarzumachen, dass die “Neger” nicht einfach aussterben werden, sondern sich in den USA halten werden: aufgrund von Charaktermerkmalen wie “Gefügigkeit” (“pliability”), “Anpassungsfähigkeit” und “Imitationsfähigkeit”. Dass “Gefügigkeit” mit bestialischen Methoden über Jahrhunderte in die Sklaven hineingeprügelt wurde, dies zu sehen, scheint Agassiz unmöglich.

Frau Agassiz lässt einen weiteren Satz weg, in dem Agassiz einem möglichen Einwand gegen seine These von der dauerhaften (falls nicht gewaltsam beendeten) Präsenz der “Neger” in den USA zuvorkommt:

*“Die Tatsache, dass das ursprüngliche Heim des Negers Afrika ist, ändert nichts an diesem Fall, da unsere eigene Rasse reichlich die Leichtigkeit unter Beweis stellt, mit der eine Rasse ausgedehnte Regionen besiedeln kann, in denen sie zuvor ewig fremd gewesen ist.”*¹⁸ (AGASSIZ, 9.8.1863).

Warum liess Frau Agassiz diesen Satz weg? Sieht er doch wie ein gutes Argument für die von Agassiz vorgebrachte These aus. Einfach der Wunsch nach Kürze? Bei einem so wichtigen Dokument? Jedenfalls widerspricht sich Agassiz hier eklatant. Einerseits ist er der Meinung, dass die “Neger”, wenn man sie nur lässt, sich da ansiedeln, wo sie biologisch hingehörten: nämlich in Afrika oder doch wenigstens im 'afrikanischen' Teil der USA, den heissen Südstaaten. Dies ist natürlich nicht so. Sonst müsste die “weisse Rasse” eben all die Regionen verlassen, die sie – wie Agassiz festhält – besiedelt, obwohl es sich nicht um die für “Weisse” von Gott vorgesehenen gemässigten Klimazonen handelt.

Und dann ist da die Stelle, die Frau Agassiz ausnahmsweise einmal als ihre Auslassung kennzeichnet (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:598). Was sie da weglässt, liest sich so:

“Von einen hohen moralischen Standpunkt aus gesehen, ist die Erzeugung von Mischlingen eine ebensolche Sünde wider die Natur, wie der Inzest in einer zivilisierten Gemeinschaft eine Sünde wider die Reinheit des Charakters ist. Und ich hege keinen Zweifel daran, dass der Abscheu vor der Sklaverei, der zu der Unruhe geführt hat, die in unserem Bürgerkrieg ihren Höhepunkt erreicht hat,

¹⁷ “The case of the American Indians who gradually disappear before the white race should not mislead us; as it is readily accounted for by the peculiar character of that race.” (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

¹⁸ “The fact that the primitive home of the negro is Africa does not alter the case, since our own race furnishes ample evidence of the facility with which one race may settle extensive regions in which it had for ages been foreign.” (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

in erster Linie und unbewusst dadurch gefördert wurde, dass wir in denjenigen Nachkommen von Herren aus dem Süden, die sich unter uns als Neger bewegen, obwohl sie keine sind, unser eigenes Wesen wiedererkennen."¹⁹ (Agassiz an Howe, am 9.8.1863)

Frau Agassiz hat diesen Passus 1885 verheimlicht. Er wurde fast hundert Jahre später von St. J. GOULD (1980:175) veröffentlicht.²⁰ Vollständiger als bei Gould ist er allerdings bei SOLLORS (1997:298) zitiert.

Ein bemerkenswerter Abschnitt, der zunächst zeigt, dass Agassiz die Sklaverei nicht etwa deshalb für abscheulich hielt, weil sie bestialisch und menschenverachtend ist. Nein, Abscheu erregt nicht die Sklaverei, sondern eine ihrer Begleiterscheinungen, die gemischt-"rassigen" Nachkommen. Sklaverei ist hier für Agassiz kein ethisches Problem, sondern ein "rassen"-hygienisches. Die Liebe zwischen Menschen verschiedener "Rassen" ist für Agassiz schlimmste Perversität und definitiver Ausschluss aus der "zivilisierten Gemeinschaft". Ob die erregten Inzest-Alpträume des Pastorensohnes vor allem ein Fall für den Psychiater sind, wie Stephen Jay Gould andeutet (GOULD, 1980:176), sei dahingestellt. Ein Fall für eine ganze Reihe von Wissenschaften ist hingegen die Zwangsehe, die Theologie und Biologie bei Agassiz eingehen müssen. Aus dieser Verbindung ergibt sich für Louis Agassiz die Verurteilung von "Mischlingen" als Folgen einer "Sünde wider die Natur".

Was Agassiz am meisten erregt und worauf er monomanisch immer und immer wieder zu sprechen kommt, ist die Vorstellung und Tatsache der "Rassenmischung", die er mit dem Abscheulichsten, dem Inzest, vergleicht. Ohne dass ihm auffällt, wie sehr der Inzest-Vergleich voraussetzt, dass Weiße und Schwarze aufs engste verwandt sind: dass sie nicht zwei, zudem noch von allem Anfang an getrennt geschaffenen "Rassen" angehören (Polygenese), sondern Mitglieder derselben Familie sind, also in höchstem Grade blutsverwandt.

Agassiz war mit seiner höchst erregten Abscheu vor dem "inzestuösen" Geschlechtsverkehr mit Anders"rassigen" nicht allein. Wir verdanken Henry Hughes nicht nur den ersten amerikanischen Buchtitel, in dem das Wort "sociology" auftaucht, sondern auch jede Menge Rassismus der extremen Sorte (Verteidigung der Sklaverei). Hughes hatte dieselben Inzest-Phantasien, unter denen auch Agassiz litt:

"Rassen sollten nicht unrecht behandelt werden. Hygienischer Fortschritt ist ein Recht. Es ist ein Recht, weil es eine Pflicht ist. Aber hygienischer Fortschritt verbietet ethnischen Rückschritt. Deshalb verbietet die Moral, die den allgemeinen Fortschritt anleitet, diesen besonderen Rückschritt. Die Bewahrung und der Fortschritt einer Rasse ist eine moralische Pflicht der Rassen. Entartung ist ein Übel. Es ist eine Sünde. Diese Sünde ist extrem. Artenmischung ist schändlich. Unreinheit von Rassen ist gegen das Gesetz der Natur. Mulatten sind Missgeburten ["monster"]. Das Gesetz der Natur ist das Gesetz Gottes. Dasselbe Gesetz, das die Vermischung von Blutsverwandten verbietet, verbietet ethnische Vermischung. Beide sind inzestuös. Vermischung ist Inzest." (HUGHES, 1854. p. 239-240).²¹

Frau Agassiz hatte für die psycho-sexuellen Identitätsprobleme, die Agassiz so überraschend modern formuliert, wenig Verständnis und schnitt sauber den Passus weg.

Aber nicht nur diesen. Wenige Zeilen später zensiert sie wieder. Sie erlaubt das Bekenntnis: "die Idee der Rassenmischung ist für meine Gefühle höchst widerlich" (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:599), aber was ihr Mann dann noch über die "Rassenmischung" zu sagen hat, ist ihr zuviel:

¹⁹ "Viewed from a high moral point of view, the production of half-breeds is as much a sin against nature as incest in a civilized community is a sin against purity of character. And I have no doubt in my mind that the sense of abhorrence against slavery which has led to the agitation culminating in our civil war, has been chiefly and unconsciously fostered by the recognition of our own type in the offspring of Southern gentlemen, moving among us as negroes, which they are not." (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

²⁰ Der Text ist bei GOULD allerdings an zwei Stellen verdorben wiedergegeben. Zum einen heisst es bei AGASSIZ "chiefly and unconsciously" und nicht wie GOULD zitiert: "chiefly if unconsciously". Zum anderen heisst es bei AGASSIZ "negroes", was orthographisch korrekt ist, und nicht wie GOULD moniert: "negros [sic]".

²¹ Eine ausführliche Diskussion des Themas "Incest and Miscegenation" in: SOLLORS (1997:285-335).

*“Ich halte sie für eine Perversion jedes natürlichen Gefühls. Wenn sie heimlich praktiziert wird, in den Südstaaten, dann ist sie die Quelle unendlicher häuslicher Misere; sie hat eine Bevölkerung hervorgebracht, deren Situation niemals angenehm, natürlich und Gutes bewirkend sein kann.”*²² (AGASSIZ, 9.8.1863).

Dass es nicht die “Natur” war, sondern die von Agassiz propagierte “Rassen”ideologie, die die Lage der millionenstarken gemischt“rassigen” Bevölkerung so entsetzlich machte, das kam dem Naturwissenschaftler Agassiz nicht in den Sinn.

Genozid an den “Mischlingen”.

Agassiz hat im Brief vom 9.8.1863 an Howe klar gesagt, was “Mischlinge” für ihn sind:

“ ... Mulatte. Es ist ein Mischling, der all die Besonderheiten von Mischlingen aufweist. Zu den wichtigsten Kennzeichen gehört ihre Unfruchtbarkeit oder doch wenigstens ihre reduzierte Fähigkeit zur Fortpflanzung. Dies zeigt, dass die Verbindung dem normalen Zustand der Rassen zuwiderläuft, genauso wie sie der Erhaltung der Arten in der Tierwelt zuwiderläuft.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1863:598).²³

IRMSCHER kommentiert: *“Menschliche Arten, wie Tierarten, konnten sich nicht kreuzen; konfrontiert mit zahllosen Beweisen dafür, dass es doch geschah, schlug Agassiz vor, dass es, nun ja, nicht geschehen sollte.”* (IRMSCHER, 1999:269). Wie auch sonst belässt Irmischer es mit einer knappen ironisch-amusierten Bemerkung.

Nachdem Agassiz die “Rassen”mischung als Perversion definiert hatte, konnte er nun politische Konsequenzen ziehen. Er schrieb an Howe:

“Von einem physiologischen Standpunkt aus gesehen tut man gut daran, der Rassenmischung und der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Es ist unnatürlich, wie sich allein schon an ihrer körperlichen Verfassung zeigt, ihrem kränklichen Körper und ihrer eingeschränkten Fruchtbarkeit [²⁴]. Es ist unmoralisch und zerstörerisch für die soziale Gleichstellung, da es unnatürliche Beziehungen schafft und die Unterschiede zwischen Mitgliedern derselben Gemeinschaft in die falsche Richtung vervielfacht.” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:599. Meine Hervorhebung.).

Da ist zunächst der “*physiologische Standpunkt*”, mit dem Agassiz einen wissenschaftlichen Status reklamiert für seine politischen Empfehlungen, die eine klare Aufforderung zu einem Verbrechen gegen die Menschheit darstellen. Die Elternschaft von “Mischlingen” sei biologisch “unnatürlich”, widernatürlich, sie sei zudem und wohl auch deshalb, “unmoralisch” und sie sei sozial “zerstörerisch”. Damit ist das Schicksal dieser Bevölkerungsgruppe besiegelt. Agassiz zieht die politischen Konsequenzen: die “Zunahme” an “Mischlingen” sollte verhindert werden, ihre Fortpflanzung mit allen Mitteln gehindert werden: *“man gut daran, der Rassenmischung und der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen”*. Das Leben von “Mischlingen” ist es nicht wert, weitergegeben zu werden, es ist lebensunwert. Also muss die Weitergabe verhindert werden.

²² *“I hold it to be a perversion of every natural sentiment. Practiced secretly, at the South, it is the source of infinite domestic misery; it has produced a population the position of which can never be easy, natural, and productive of any good.”* (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

²³ Dies ist eine der zahllosen Übereinstimmungen zwischen Agassiz' Rassenlehre und der von Adolf Hitler in “Mein Kampf” vorgetragenen Rassen-Ideologie. Siehe im einzelnen dazu: BARTH, 2010.

²⁴ Diese wissenschaftliche Irrlehre wurde von Politikern (z.B. S.S. Cox, 1824-1889) und Wissenschaftlern (z.B. N.S.Shaler) bis ins 20. Jahrhundert vertreten. Vgl. SOLLORS, 1997:129-135.

Hier wird der rassistische Wahn bis hin zur Aberkennung des Rechtes auf gemischt"rassige" Elternschaft ("Rassenmischung") ausformuliert. Das blanke Entsetzen erfasst den Leser:

*"Aus all dem geht klar hervor, dass die Politik, die man gegenüber der farbigen Mischbevölkerung im Hinblick auf die mehr oder weniger ferne Zukunft anwenden sollte, völlig anders sein muss als diejenige Politik, die den reinrassigen Schwarzen gegenüber verfolgt werden sollte. Denn während ich glaube, dass eine kluge soziale Ökonomie den Fortschritt einer jeden reinen Rasse befördern wird, entsprechend ihrer natürlichen Anlagen und Fähigkeiten, und darauf abzielen wird, für sie ein eigenes Gebiet der höchsten Entwicklung all ihrer Fähigkeiten sicherzustellen, so bin ich auch davon überzeugt, dass man **keine Mühe** scheuen sollte, das **ezinzudämmen**, was unvereinbar ist mit dem Fortschritt einer höheren Zivilisation und einer reineren Moral. Ich hoffe und vertraue darauf, dass, sobald die Situation des Negers in den wärmeren Gebieten unserer Staaten im Einklang mit den Freiheitsgesetzen geregelt ist, die farbige Bevölkerung in den nördlicheren Teilen unseres Landes abnehmen wird. Als natürliche Konsequenz unbezwingbarer Wesensverwandtschaften werden diejenigen Farbigen, in denen die Natur des Negers überwiegt, nach Süden ziehen, während die Schwächeren und Hellhäutigeren bei uns bleiben und **aussterben** werden."* (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:599-600. Meine Hervorhebung.)

Agassiz geht also davon aus, dass die "hellhäutigeren" "Mischlinge", also so etwas wie Viertel- oder Achtel"mischlinge", "bei uns bleiben und aussterben werden" und er fordert, "dass man keine Mühe scheuen sollte, das einzudämmen, was unvereinbar ist mit dem Fortschritt einer höheren Zivilisation und einer reineren Moral" und das sind für Agassiz die "Mischlinge". Agassiz fordert, diese "rassisch" definierte Bevölkerungsgruppe "ezinzudämmen" und ihr gegenüber eine Gesetzgebung zu erlassen, die "daraufhin ausgerichtet sein sollte und so angelegt sein sollte, dass ihr Verschwinden aus den Nordstaaten **beschleunigt** wird" (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:608. Meine Hervorhebung.), wobei ausdrücklich von Agassiz festgehalten wird, dass diese Bevölkerungsgruppe in den Nordstaaten verbleiben wird und ihr "Verschwinden" also nicht durch Auswanderung oder Vertreibung zu erreichen ist. All dies ist ein klarer Aufruf dazu, das Aussterben der "Mischlinge" mit gesetzlichen Mittel sicherzustellen. Agassiz fordert und plant nicht weniger als "eine anhaltende, zielgerichtete Handlung eines Täters [der Staat USA, H.B.], um ein Kollektiv [die hellhäutigeren "Mischlinge", H.B.] direkt oder indirekt durch die Unterbrechung der biologischen und sozialen Reproduktion der Gruppenmitglieder physisch zu vernichten [zum Aussterben zu bringen, H.B.], ausgeführt ungeachtet einer Kapitulation oder des Fehlens von Widerstandsversuchen durch die Opfer." (FEIN²⁵ zitiert in : CHALK & JONASSOHN, 1998:297). Dies ist die von FEIN vorgeschlagene Definition von : Genozid.

Howe stimmt mit Agassiz völlig überein und schreibt ihm am 18.8.1863: Die Sklaverei

*"hat eine kräftige schwarze Rasse gefördert und vermehrt und eine **schwache Mischlingszucht** erzeugt. Viele aus beiden Klassen verschlug es nordwärts, direkt in ein unwirtliches Klima, wo sie ein Zuhause fanden, das sie niemals ihrer Natur folgend gewählt hätten. Nunmehr, indem wir die Sklaverei vollständig ausrotten, und nicht anders, werden wir diese störenden Einflüsse beseitigen und das freie Spiel der Natur erlauben, das – so scheint mir – dafür sorgen wird, dass die farbige Bevölkerung aus den Staaten des Nordens und Mittleren Westens, ja vielleicht des Kontinents **verschwinden** wird und der stärkeren und fruchtbareren weissen Rasse den Platz lassen wird. Es wird die Pflicht des Staatsmanns sein, die Wirkung dieser Naturgesetze und die Reinigung und Verbesserung des nationalen Blutes **mit klugen Massnahmen zu fördern**. Dem steht die Existenz der farbigen Bevölkerung der Staaten des Nordens und des Mittleren Westens im Wege."* (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:615. Meine Hervorhebung.)

Agassiz hat einen nicht geringen Anteil an der Weiterentwicklung des Rassismus zu einer angewandten Wissenschaft, von der Hans-Walter Schmuhl – wie auf Agassiz gemünzt - sagt:

²⁵ FEIN, Helen : Genocide: A Sociological Perspective. London , 1993; zuerst erschienen in : Current Sociology 38, 1, 1990. p. 24. Siehe auch den Vortrag von Prof. Dr. David STANNARD an der Vanderbilt University (30.10.2008): „American Holocaust: the destruction of America's Native Peoples, a lecture by David Stannard.“ (www.youtube.com).

“Als angewandte Wissenschaft forderte er [der Rassismus] rassenhygienische und – anthropologische Massnahmen wie Sterilisation, Asylierung, Eheverbote, Einwanderungsbeschränkungen oder Rassentrennung. Die Radikalität dieser praktischen Konzepte ist im Denkansatz des Rassismus bereits angelegt. Der Rassismus verneint die Einheit der Menschheit. Die fremde Rasse wird gleichsam zur eigenen Spezies erklärt.” (SCHMUHL, 2009:14-15. Meine Hervorhebung.).

Genau dies trifft auf Agassiz zu: er verwarf die biologische Einheit der Menschheit, er erklärte andere "Rassen" zur eigenen Spezies (Polygenese), er forderte "Rassen"trennung (Apartheid) und befand, dass die Heirat zwischen "Weissen" und "Schwarzen" unnatürlich, ja eine "Sünde" (Blutschande) sei. Und dann trat er für genozidale Massnahmen ein, d.h. Massnahmen, die zum Aussterben von "Mischlingen" führen sollten.

Agassiz formuliert den Ausgangspunkt seiner “Rassen”politik so: die USA stehen vor der Alternative entweder alle “Farbigen” aus den USA zu entfernen oder aber mit ihnen zu leben. Sollte die erste Alternative gewählt werden, so erfordert “eine kluge Politik” den unvermeidlichen Einsatz von “Gewalt”. Sie wird nötig sein für

- die Deportation aller “Farbigen” z.B. nach Afrika, oder
- Massnahmen zur Förderung von Zerstörung/Verfall der “Rassen” (“aiding its decay”).

Sollte die zweite Alternative gewählt werden, so gelte:

- “Reine Rassen” und “Mischlinge” sind unterschiedlich zu behandeln.
- Die “reinrassigen Neger” sollten gefördert werden “entsprechend ihrer natürlichen Anlagen und Fähigkeiten”. Diese sind allerdings sehr beschränkt, so dass der “Neger” niemals das kulturelle, politische, soziale und ökonomische Niveau der “Weissen” erreichen wird.
- Der Mischling ist eine widernatürliche und unsoziale Kreatur, dessen Zustandekommen auf Perversion beruht. Der Mischling stellt eine Gefahr für die Höherentwicklung der Kultur dar. Seine Fortpflanzung ist mit allen Mitteln zu verhindern.
- Die Zukunft der “reinrassigen Neger” liegt in von “Weissen” getrennten Gebieten im Süden der USA.
- Die Zukunft der Mischlingsbevölkerung ist das Aussterben durch Verhinderung der Fortpflanzung. Dabei sollte der Staat keine Mühe scheuen.

Agassiz scheint nur Alternativen aufzustellen und diese dann zu analysieren. In Wirklichkeit nimmt er eindeutig Stellung und ergreift Partei. Sein Brief von 9.8.1863 zeigt klar, dass er die erste Alternative keineswegs ausschliesst, sondern als mit “kluger Politik” für vereinbar hält. Darüber hinaus macht er deutlich, dass die erste Alternative, also Zwangsdeportation oder der “geförderte Zerfall” der “Farbigen”, die einfachere Alternative ist. Gleichzeitig scheint auch Agassiz klar gewesen zu sein, dass die zweite Alternative die wahrscheinlichere war. Für diese Alternative empfiehlt er als “natürliche” Lösung die Apartheid mit Homelands für “reinrassige Neger” und das staatlich geförderte Aussterben von “Mischlingen”.

Der Brief endet bei Frau Agassiz mit der Unterschrift ihres Mannes. Die Abschrift des Originalbriefes zeigt aber ein langes Postskriptum, das bei Frau Agassiz völlig fehlt und aus dem GOULD (1980:175-176) nur einzelne Sätze wiedergibt, ohne die von ihm selbst vorgenommenen Weglassungen als solche zu kennzeichnen. Wir geben hier das ganze Postskriptum wieder und kennzeichnen die von GOULD wiedergegebenen Sätze durch Normalschrift.

“P.S. Sie mögen vielleicht fragen, wie es kommt, dass die Mischlingsbevölkerung so gross in den Vereinigten Staaten ist, wenn der Geschlechtsverkehr zwischen Weiss und Schwarz unnatürlich ist. Ein Blick auf die Umstände, unter denen es dazu kommt, mag genügen, um diesen Punkt zu klären.

Sobald die geschlechtlichen Begierden in den jungen Männern des Südens erwachen, können sie diese leicht aufgrund der Bereitwilligkeit befriedigen, mit der farbige Hausdienerinnen darauf eingehen. *Es gibt da nicht diese Einschränkungen der frühen Leidenschaften, die überall in denjenigen Gemeinschaften existieren, in denen beide Geschlechter nach dem Gesetz ebenbürtig sind. Die erste Befriedigung, die unter einem so grossen Druck zustande kommt wie es die Vorteile sind, die der zur Familie gehörenden Negerin aus der Verbindung mit jungen Herren entstehen, stumpft seine besseren Instinkte bereits in diese Richtung hin ab und bringt ihn nach und nach dazu, "schärfere Partnerinnen" zu suchen, wie ich lockere junge Männer die reinrassigen Schwarzen habe nennen hören. Darüber hinaus ist es physiologisch nicht schwer zu verstehen, warum Mulatinnen mit ihrem eigenartigen Körperbau körperlich besonders attraktiv sein sollen, auch wenn ein solcher Geschlechtsverkehr für eine kultiviertere moralische Sensibilität abscheulich sein sollte. Wieviel diese Erklärung auch immer wert sein mag, eins ist sicher, dass da in der Verbindung von Individuen verschiedener Rassen ganz und gar nichts Erhebendes denkbar ist; da ist weder Liebe, noch ein Bedürfnis nach Verbesserung irgendeiner Art. Es ist nichts weiter als eine körperliche Verbindung und auf der niedrigsten Lebensstufe [;] wir suchen nach etwas mehr und etwas Höherem in der Verbindung von zwei Wesen verschiedenen Geschlechts. Sein Fehlen bei Individuen unterschiedlicher Rassen scheint deshalb selbst schon eine Verdammung des Ganzen.*"²⁶ (AGASSIZ, 9.8.1863).

Erstaunlich sind die Weglassungen, die GOULD in diesem kaum ertragbaren Agassiz-Text vornimmt. Agassiz sieht, dass der Geschlechtsverkehr zwischen "jungen Herren" und den Sklavinnen nur deshalb zustande kommt, weil keine rechtliche Gleichheit zwischen ihnen besteht. Er sieht auch, dass hier die Sexualität unter dem "Druck" der von der Sklavin erhofften Vorteile geschieht. Dieser Gedanke ist da, wird aber von Agassiz nicht weitergeführt. Statt die sexuelle Gewalt als solche und den perversen Missbrauch der versklavten Frauen zu benennen und als "weisse" Gewalt gegen absolut rechtlose "schwarze" Frauen, also als Verbrechen anzuprangern, verdreht Agassiz das Ganze zu einer Umkehrung des Täter-Opfer-Verhältnisses. Am Ende erscheint bei Agassiz die sexuell missbrauchte Frau, die absolut keine Rechte mehr über sich und ihren Körper hat, als eine raffinierte Nutzniesserin, die den sexuellen Ansprüchen ihrer "weissen" Schinder mit "Bereitwilligkeit" begegnet. Richtet sich dann die sexuelle Gewalt der "Herren" immer mehr auf rechtlose, dann aber rein "rassige", "schwarze" Frauen, so handelt es sich für Agassiz nicht etwa um Sexualverbrechen, sondern darum, dass diese Frauen von ihren Schindern als "würzig-scharf" empfunden werden. Der selbsternannte Schweizer Sexologe erklärt das Ganze dann, in seiner Funktion als landesweit führender "Naturwissenschaftler", mit der Physiologie und dem besonderen Körperbau dieser Frauen. Nach diesen Phantasien über die Herren-Sexualität muss beim Pastorensohn Agassiz eine Predigt über die wahre und edle Liebe folgen.

Sowenig Agassiz in der Lage ist, sich liebevolle Sexualität zwischen Menschen verschiedener "Rassen" vorzustellen, sowenig ist er in der Lage, den sexuellen Missbrauch der "weissen Herrenrasse" zu erkennen.

²⁶ "P.S. You may perhaps ask how it is that the half breed population is so large in the U.S., if intercourse between white and black is unnatural. A glance at the conditions under which this takes place may suffice to settle this point. As soon as the sexual desires are awaking in the the young men of the South, they find it easy to gratify them by the readiness with which they are met by colored house servants. There is no such restraint upon the early passions as exists everywhere in those communities in which both sexes are legally upon a footing of equality. The first gratification under the pressure of so great a stimulus as the advantages accruing to the family negress, from the connection with young masters, already blunts his better instincts in that direction and leads him gradually to seek more "spicy partners", as I have heard the full blacks called by fast young men. Moreover it is not difficult physiologically to understand why mulattoes with their peculiar constitution should be particularly attractive physically, even though that intercourse should be abhorrent to a refined moral sensibility. Again whatever be the merit of this explanation, one thing is certain that there is no elevating element whatever conceivable in the connection of individuals of different races; there is neither love, nor desire for improvement of any kind. It is altogether a physical connection and in the lowest condition of life we look for something more and something higher in the connection of two beings of different sexes. Therefore the absence of it in individuals of different races seems in itself a condemnation of the whole." Dieser Text findet sich auch vollständig und korrekt wiedergegeben im Blog "Dead Racists Society", mit Datum vom 6.7.2007 : <http://skemona.blogspot.com>
Ansonsten: (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

GOULD (1980:176) hat Recht, wenn er, u.a. aufgrund dieser Texte, der "Rassen"-Theorie des Agassiz jede Wissenschaftlichkeit abspricht und sie eher auf die verdrehte Sexualität des Agassiz zurückführt, *“als auf irgendeine abstrakte Theorie über Hybridität”*.

“Mischlinge” sind “Bastarde” (Agassiz an Howe, 10.8.1863).

Bereits am nächsten Tag, dem 10.8.1863, schreibt Agassiz einen zweiten Brief an Howe. Agassiz scheint in höchster Aufregung; sein erster Satz:

“Ich bin so tief beeindruckt von den Gefahren, die dem zivilisatorischen Fortschritt für den Fall drohen, dass die heutzutage gemeinhin vorherrschenden Ideen über Rassenmischung hinreichenden Auftrieb gewinnen und dann einen praktischen Einfluss auf den Umgang mit den Angelegenheiten der Nation erreichen, dass ich um Erlaubnis bitte, einige zusätzliche und dringende Überlegungen zu diesem Thema machen zu dürfen.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:600-601).

Hoherregt (*“tief beeindruckt”*) erinnert Agassiz seinen Briefpartner Howe daran, dass *“Mischlinge”* *“immer degeneriert”* sind und aus nichts anderem bestehen als aus *“Untugenden und Defekten”*. Agassiz:

“Lassen Sie mich zunächst die Tatsache hervorheben, dass die Bevölkerung, die aus der Mischung zweier Rassen hervorgeht, immer degeneriert ist und dass sie die Vorzüge beider Ursprünge verliert, um die Untugenden und Defekte von beiden beizubehalten und sich niemals der physischen Vitalität der einen oder der anderen erfreuen wird.” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:601).

In der Tat hat Agassiz hier eine frühe Form der Erbgesundheitspolitik und "Rassen"politik vertreten, auf die die Nazis zurückgreifen konnten:

"Das Ergebnis jeder Rassenkreuzung ist also, ganz kurz gesagt, immer folgendes:

- a) *Niedersenkung des Niveaus der höheren Rasse,*
- b) *körperlicher und geistiger Rückgang und damit der Beginn eines, wenn auch langsamen, so doch sicher fortschreitenden Siechtums.*

Eine solche Entwicklung herbeizuführen, heisst aber denn doch nichts anderes, als Sünde treiben wider den Willen des ewigen Schöpfers." (HITLER, 1941:314).

Agassiz fährt etwas weiter unten so fort:

“Malen Sie sich für einen Moment den Unterschied aus, der sich in den kommenden Generationen für die Zukunft der staatlichen Institutionen und für unsere Zivilisation im allgemeinen ergeben wird, wenn die Vereinigten Staaten statt von der mannhaften Bevölkerung, die von artverwandten Nationen abstammt, von den weibischen [“effeminate”] Abkömmlingen gemischter Rassen, halb Indianer, halb Neger, besprüht mit dem Blut von Weissen [“white blood”], bewohnt werden sollte.” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:603).

Zwei Jahre später, in seiner *“A Journey in Brazil”* zieht der grosse Wissenschaftler über *“Mischlinge”* als *“Mischhaufen”* her, *“so abstossend wie der Bastard bei Hunden”*.

“Das natürliche Ergebnis eines ununterbrochenen Kontaktes zwischen Mischlingen ist eine Klasse von Menschen, in der der reine Typus verblasst und zwar genau so vollständig, wie all die guten Qualitäten, körperliche wie moralische, der ursprünglichen Rassen. Dadurch entsteht ein Mischhaufen, der so abstossend ist wie der Bastard bei Hunden ...” (AGASSIZ, L. & E.C., 1867:296).

Agassiz spricht offen über seine Obsession, die *“Rassenmischung”*. Und er sagt ebenso offen, dass seine eigenen Ansichten nicht

*“die heutzutage gemeinhin vorherrschenden Ideen über Rassenmischung”*²⁷ (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:601) sind.

Eine bemerkenswerte Aussage, die zeigt, wie Recht der schweizerische Bundesrat hatte, als er Agassiz' *“rassistische Ansichten, die weit über das in jener Zeit übliche rassische Interpretationsparadigma hinausgingen”*²⁸, verurteilte und wie Unrecht z.B. der umtriebige Agassiz-Hagiograph, der Geologe Jean-Paul SCHAER und seine Universität NEUCHÂTEL haben, wenn sie behaupten, dass Agassiz *“keine rassistischen Ansichten vertrat, die über das Interpretationsparadigma seiner Zeit hinausgingen”* (SCHAER, 2007:144) oder dass sich Agassiz' rassistische Ansichten *“nicht von denen der damaligen grossen Mehrheit der Anthro-pologen”* unterschieden (UNI NEUCHÂTEL, Homepage). Wenn hier von *“Anthropologen”* die Rede ist, mag dies eine geschickte Einschränkung sein. Sie ändert aber nichts daran, dass Agassiz klar sah und sagte, dass seine Ansichten nicht mehrheitsfähig waren. Sie ändert noch viel weniger daran, dass Agassiz' rassistische Ansichten – auch nach zeitgenössischen ethischen Standards – schlicht verbrecherisch waren. Dies nicht zu sagen, ist die Schande der Universität Neuchâtel.

Auf die Beschreibung der *“Mischlinge”* als Ausbund von *“Defekten”* folgt dann bei Agassiz ein Rundgang durch die Geschichte, der natürlich zum selben Ergebnis kommt.

GOULD (1980:174) zitiert, (wobei er seine Fundstellen 1980 nicht angibt, 1981 aber wohl), eine längere von Frau Agassiz im Brief ihres Mannes vom 10.8.1863 unterschlagene Passage. Dabei lässt Gould selbst den ersten, wichtigen Halbsatz weg, was nicht verständlich ist.

“In welcher Proportion auch immer die Rassenmischung stattfindet, es graust mir vor den Folgen. Auf unserem Weg vorwärts, müssen wir bereits gegen den Einfluss der universellen Gleichheit [“universal equality”] ankämpfen, infolge der Schwierigkeit, das zu bewahren, was aufgrund persönlicher Leistung erworben wurde, was den Reichtum der Höherentwicklung und Kultur ausmacht, der durch ausgesuchte Verbindungen zustande kommt. In welcher Lage wären wir, wenn zu diesen Schwierigkeiten die weit zäheren Einflüsse körperlicher Unfähigkeiten hinzukämen? Verbesserungen unseres Erziehungssystems und die Erweiterung unserer Mittel zum Fortschritt in allen Bereichen des Lebens mögen früher oder später die Wirkung der Gleichgültigkeit und der Grobheit der unteren Klassen ausgleichen und diese auf ein höheres Niveau heben. Aber wie werden wir den Makel einer niedrigeren Rasse ausmerzen, wenn deren Blut erst einmal erlaubt wurde, frei in das unserer Kinder zu fliessen?” (AGASSIZ, 10.8.1863)

“Rassen”schande, Blutschande ist das, was Agassiz – wie Hitler (1941:428) – umtreibt und nicht zur Ruhe kommen lässt. Ein einziger Tropfen Blut einer anderen *“Rasse”* ist ein Makel, der nicht mehr zu beseitigen ist. Menschen sind selbst dann minderwertig, wenn sie kulturell und sozial Wertvolles leisten, aber nicht der richtigen *“Rasse”* angehören. Auf das Blut kommt es an. Jede 'Verunreinigung', *“in welcher Proportion auch immer”*, ist verhängnisvoll. Der *“Rassen”*wahn der Nazis ist hier vorformuliert.

Aber sehen wir genauer hin. Agassiz stellt hier die beiden Grundpfeiler seiner politischen Einstellung dar: er ist ein erklärter Gegner des demokratischen Gleichheitsprinzips und ein ebenso erklärter Befürworter des Rassismus. Seine tiefe Abneigung gegen das Grundprinzip der Demokratie, die *“universal equality”*, wird von Frau Agassiz erkannt und schnell wegzensiert, so wie sie ähnliche Bekenntnisse ihres Mannes im nie veröffentlichten Briefentwurf vom 15.8.1863 unterdrückt hat. Entsprechend seiner Ablehnung des demokratischen Gleichheitsprinzips kann Agassiz gleiche soziale, politische und kulturelle Rechte millionenfach denen absprechen, die nicht seiner Hautfarbe sind. Und wieder benutzt er das Vokabular des Rassisten, wenn er sich fragt, wie man *“den Makel einer niedrigeren Rasse ausmerzen”* könne, *“wenn deren Blut erst einmal erlaubt wurde, frei in das unserer Kinder zu fliessen”*. Das *“Ausmerzen”*

²⁷ “the ideas now generally prevalent about amalgamation”.

²⁸ www.parlament.ch/cv-geschaefte - auch zu finden unter: <http://www.louverture.ch/AGASSIZ.html>

(“*eradicate*” : mit der Wurzel ausrotten) ist schwierig, aber nicht unmöglich: man muss nur, wie es Agassiz empfiehlt, keine Mühe scheuen und vor keinem Hindernis zurückschrecken. So empfiehlt Agassiz, der Staat solle die nötigen Massnahmen treffen, um das Aussterben der mit Fremdblut Infizierten sicherzustellen. Agassiz entwirft hier eine Welt des Grauens, die andere bald verwirklichen sollten.

Nachdem Agassiz seine Vorfreude über die Sklavenbefreiung zum Ausdruck gebracht hat (“*I rejoice in the prospect of universal emancipation*” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:603), sagt er auch gleich, was genau ihm da so gut gefällt: dann könnten sich die Physiologen und Ethnographen endlich und ungestört der “Rassen”frage annehmen, ungebremst von der Angst, in den Verdacht der Verteidigung rechtlicher Ungleichheit zu kommen. Was das heisst, sich der “Rassen”frage annehmen, das hat Frau Agassiz vorsichtshalber wegzensiert und auch GOULD zitiert es nicht. Louis Agassiz hatte es so in seinen Brief geschrieben:

“Fortan wird es möglich sein, für die zurückgesetzten Rassen eine andere Behandlung zu fordern als diejenige, auf die die höheren Rassen einen Anspruch haben, genauso wie Universitäten und Kunstakademien für die höher begabten Individuen bereitgestellt werden, und gewöhnliche Schulen für alle.”²⁹

Für Frau Agassiz war dies wohl zu offensichtlich diskriminierend, sie unterdrückt den Text. Dieser Passus zeigt auch, dass er keinen Sinn macht, nur festzuhalten, dass Agassiz sich gegen die Sklaverei ausgesprochen hat. Öffentlich hat er dies, vor 1865 (dem Jahr der definitiven Abschaffung der Sklaverei in den USA) nie getan. Vor diesem Datum ist nur eine Stellungnahme gegen die Sklaverei in einem frühen Brief (Dez. 1846) an seine Mutter in der Schweiz bekannt und die nicht-öffentlichen Äusserungen in den Briefen an Howe (1863), also zu einem Zeitpunkt, wo – nach Einschätzung von Agassiz selbst, die Abschaffung der Sklaverei beschlossen war.

Entscheidend aber sind die Gründe, die Agassiz auf höchst private Distanz zur Sklaverei brachte. Sieht man sich genau an, was ihn an der Sklaverei störte und was er sich von ihrer Abschaffung versprach, dann kommt man zu einem radikal anderen Bild als demjenigen des humanen Sklavereieigners: Agassiz war ein höchst rassistischer Sklavereieegner.

Andererseits findet sich im Brief, wie ihn Frau Agassiz veröffentlicht, eine Passage, die es im Original nicht gibt. Woher kommt diese Passage? Frau Agassiz hat sie nicht erfunden, sondern aus dem Entwurf gebliebenen Brief an Howe vom 15.8.1863 übernommen. Ohne jede Kennzeichnung. Dabei hat sie den Briefpassus an drei Stellen unerheblich verändert:

“Es gibt keine einseitigere Lehre über die menschliche Natur, als die Idee, alle Menschen seien gleich, im Sinne von gleich fähig, den menschlichen Fortschritt zu fördern und die Zivilisation voranzubringen, vor allem in den verschiedenen Sphären der intellektuellen und moralischen Aktivität. Wenn dies so ist, dann gehört es zu unseren vorrangigen Verpflichtungen, jedes Hindernis wegzuräumen, das die Entwicklung zum Höchsten bremsen könnte, während es genauso unsere Pflicht ist, auch den bescheidensten Wunsch zu fördern, der dazu beitragen könnte, das niedrigste Individuum auf ein besseres Lebensniveau zu heben.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:603-604).

Ein interessanter Abschnitt. Im ersten seiner beiden Teile präsentiert Agassiz zunächst die Prämisse, dass nicht alle Menschen gleich befähigt sind, Kultur und Moralität zu fördern. Dies klingt banal, ist es aber nicht. Agassiz meint hier nicht den Unterschied zwischen Individuen, etwa Jesus und Hitler, sondern zwischen “Rassen”, also z.B. zwischen Afrikanern und “Weissen”. Dann folgt unmittelbar darauf die Doppel-Konsequenz, die sich als rein logische Ableitung präsentiert, aber alles andere ist: einerseits müsste “jedes Hindernis” weggeräumt werden, dass sich der Höherentwicklung in den Weg stellt. “Jedes

²⁹ “Henceforth it will be possible to require for the disowned races a treatment different from that to which the higher races are entitled, just as well as colleges, schools of arts, etc., are provided for the more highly gifted individuals, and common schools for all.” (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

Hindernis“ klingt so brutal, wie es ist. Hier ist ein Ton von Unerbittlichkeit, von absoluter Rücksichtslosigkeit, die das Gewaltpotential ahnen lässt, dass in solchen “Verpflichtungen” steckt. Nicht der Mensch und die Menschlichkeit stehen an oberster Stelle, sondern eine “*Höherentwicklung*”. Die, so wissen wir, ist für Agassiz wie später für Hitler, vom Blut der Niedrig”rassigen” bedroht. Das Ganze endet mit der begütigenden und paternalistischen Pflicht gegenüber dem “*niedrigsten Individuum*”, also dem Menschen, der voraus erniedrigt wurde, z.B. aufgrund der “Rassen”ideologie eines Agassiz. Mit diesem Doppelklang von höchster Agressivität, die alles aus dem Wege räumen will, was sich ihr entgegenstellt, und bigotter Nettigkeit, die sich doch tatsächlich zu den “*bescheidensten*” Aspirationen des “*niedrigsten Individuums*” herablässt, fand Agassiz bei den Wohlhabenden in den USA grössten Anklang.

Wie im ersten Brief präsentiert Agassiz Teile seiner rassistischen Charakterologie, die den “Negern” bestimmte Eigenschaften zuschreibt. Die meint Agassiz schon auf altägyptischen Monumenten dargestellt zu sehen:

“Auf diesen Monumenten sind die Neger so dargestellt, dass man sehen kann, wie sie in ihren natürlichen Neigungen und geistigen Fähigkeiten so ziemlich das waren, was wir heute bei ihnen finden: träge, verspielt, sinnlich, nachahmend, unterwürfig, gutmütig, wendig, unbeständig, treu ergeben und gefühlvoll.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:605-606).

Auch hier ist der Text von Frau Agassiz zensiert. Im Original geht der Satz weiter, und zwar – wie auch von GOULD (1981:48) vermerkt - so:

“in Nichts ähneln sie anderen Rassen, man kann sie mit Kindern vergleichen, die die Gestalt von Erwachsenen entwickelt haben, während sie einen kindgleichen Geist zurückbehalten haben.”³⁰

Die übliche Definition von geistig Behinderten: sehen aus wie Erwachsene, haben aber den geistigen Entwicklungsstand von Kindern. Wer geistig in der Kindheit zurückgeblieben ist, der braucht einen Vormund, der alles für ihn entscheidet und ihm sagt, was er zu tun und zu lassen hat. Notfalls mit Gewalt. Es ist im übrigen genau diese Charakterologie, die gemeinhin zur Rechtfertigung der Sklaverei herangezogen wurde.

Bisweilen nimmt Frau Agassiz kleine, aber gekonnte Verbesserungen vor, indem sie ein einzelnes Wort einschiebt, das sich in der Kopie des Originals nicht findet. So wenn Agassiz sich dagegen wehrt, dass einige das Elend, in dem die “Schwarzen” leben, auf die Sklaverei zurückführen. Er ist nicht einverstanden mit denjenigen, “*die die Situation des modernen Negers dem Einfluss der Sklaverei zuschreiben*”³¹, sondern findet, dass “Neger” immer und überall in der Barbarei lebten und nie etwas kulturell Wertvolles zustande gebracht haben. Er will damit, wie er schnell hervorhebt, nicht der Sklaverei das Wort reden, aber eins sollte doch bitte klar sein: diese “Neger” sind “*unfähig auf der Basis von sozialer Gleichheit mit den Weissen zu leben*” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:607). Der aufmerksamen Ehefrau muss es dann doch etwas merkwürdig vorgekommen sein, dass für ihren Ehemann die elende Situation der “Neger” so gar nichts mit der Sklaverei zu tun haben sollte. Was macht sie? Sie fügt ein kleines Wort an der richtigen Stelle ein und nimmt so dem offensichtlichen Unsinn die Spitze. Jetzt wehrt sich Agassiz nur noch gegen diejenigen, “*die die Situation des modernen Negers **gänzlich** dem Einfluss der Sklaverei zuschreiben*” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:606, Meine Hervorhebung). Anders gesagt: bitte nicht alles auf die Sklaverei schieben; ein bisschen waren die “Neger” schon selbst Schuld. Mit diesem Versuch der Entlastung lebt es sich bis heute mehr oder weniger gut.

An anderer Stelle gibt Frau Agassiz ihren Mann so wieder:

³⁰ "in everything unlike other races, they may but be compared to children, grown in the stature of adults while retaining a childlike mind" (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

³¹ "ascribe the condition of the modern negro to the influence of slavery" (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

“Kein Mensch hat ein Recht auf das, zu dessen Gebrauch er unfähig ist. Unsere eigenen wichtigsten Rechte wurden nach und nach erworben.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:607-608).

Im Original heisst es so:

*“Kein Mensch hat ein Recht auf das, zu dessen Gebrauch er unfähig ist. **Unsere eigenen Gesetze begrenzen die sozialen Rechte all derer, die in bestimmten Fähigkeiten unzulänglich sind und unsere eigenen wichtigsten Rechte wurden nach und nach erworben.**”*³² (Hervorhebung von mir.)

Was mag Frau Agassiz daran wohl gestört haben? Die Tatsache, dass ihr als Frau so manches fundamentale Recht abgesprochen wurde, wie z.B. das Wahlrecht³³, das Recht auf Höhere Bildung, das Recht auf freie Berufswahl? Genauso wie Homosexuellen, “Negern”, Indianern und allen “Behinderten”? Frau Agassiz schnitt diesen Teil einfach weg.

In diesem Zusammenhang mag es interessant sein, dass Agassiz davor warnt, den “Negern” nach der Aufhebung der Sklaverei zu viele politische Rechte zu geben. Er fürchtet die Gleichberechtigung und die Schwierigkeit, einmal gegebene Rechte wieder abzuerkennen:

“Nehmen wir uns in Acht davor, der Neger-Rasse am Anfang zu viel zuzugestehen, damit es nicht später notwendig wird, ihnen einige der Privilegien zu entziehen, die sie womöglich zu ihrem und unserem Nachteil gebrauchen.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:608).

Im Originaltext sind an dieser Stelle mehrere Alternativformulierungen im Brief zu finden:

*“damit es nicht später notwendig wird, ihnen einige der Privilegien **gewaltsam** ["violently"] / **mit Gewalt** ["by force "] zu entziehen”*³⁴ (Hervorhebung von mir.).

Agassiz zieht also sehr wohl in Betracht, dass bei fehlendem Wohlverhalten der “Negern” und im Falle von Interessenkonflikten, mit Gewalt gegen die “Neger-Rasse” vorgegangen werden sollte. Auch an dieser Stelle zeigt sich wieder das aggressive Potential von Agassiz' Rassismus. Dies möchte Frau Agassiz den Leser denn doch nicht sehen lassen. Also fälscht sie auch hier.

Die letzten Seiten des Briefes werden eingeleitet von einem: *“Lassen Sie mich zusammenfassen ...”*. Es folgt eine vierseitige Zusammenfassung (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:608-612). Diese Seiten sucht man im Originalbrief vergeblich. Frau Agassiz hat diese Seiten nun aber nicht etwa frei erfunden; sie hat sie gefunden, aber in einem anderen Brief, dem vom 11.8.1863, den sie nicht veröffentlicht.

Dort, wo Frau Agassiz vier Seiten aus dem Brief vom 11.8.1863 in den Brief vom 10.8.1863 plazierte, stand nun etwa nichts. Nein, mit diesen vier Seiten ersetzt Frau Agassiz folgende Passage, wobei der Leser all dies nicht bemerken kann:

“Ich fürchte, dass diese Ansichten für eine Mehrheit derer inakzeptabel sein wird, die keinerlei wirkliche Kenntnis der Neger-Rasse haben und all ihre Informationen von unserer mischfarbigen Bevölkerung ableiten und dann verkünden, dass die Schwarzen den Weissen in jeder Hinsicht völlig gleich seien und ihnen alle sozialen Privilegien zustünden und alle politischen Rechte, die wir selbst durch harte Kämpfe in der langen Schlacht um die Freiheit erfochten haben. Aber wenn wir jetzt nicht vorsichtig sind, dann laufen wir einfach Gefahr, unsere eigenen Freiheiten zu verlieren in der Anstrengung, einer anderen Rasse mehr anzuvertrauen, als sie jetzt in der Lage ist

³² " *No man has a right to what he is unfit to use. Our own laws limit the social rights of all those who are deficient in certain faculties and our own best rights have been acquired successively..*" (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University). (Emphasis added.)

³³ Für alle US-Staaten wurde das Frauenwahlrecht erst am 28.8.1920 eingeführt. Insgesamt hat die Frauenrechtsbewegung in den USA ganz erheblich von der Anti-Sklaverei-Bewegung profitiert.

³⁴ *"lest it become necessary hereafter to deprive them of some of the privileges violently / by force"*. (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University). (Emphasis added.)

zu bewahren. In meinem nächsten Brief werde ich direkter einige ihrer besonderen Fragen beantworten."³⁵

Was die eifrige Ehefrau da wegschneidet, enthält Agassiz Eingeständnis, dass grosse Teile der Bevölkerung natürlich nicht blind waren und deshalb sahen, "*dass die Schwarzen den Weissen in jeder Hinsicht völlig gleich seien und ihnen alle sozialen Privilegien zustünden und alle politischen Rechte*".

Agassiz konnte mit viel Pseudo-Wissenschaft einige Zeitgenossen blenden, aber nicht alle. Es ist unmöglich mit Millionen "gemischtrassiger" Menschen den Alltag zu teilen und nicht zu sehen, dass sie Menschen wie die "Weissen" sind. Und doch wurde Agassiz nicht müde zu behaupten, "*Mischlinge*" seien von Grund auf verdorbene, minderwertige Wesen.

Nun, Agassiz' Zeit war vorüber. Seine "Rassen"theorie war so offensichtlich falsch wie seine absurden pseudo-wissenschaftlichen Theorien über Katastrophismus, sukzessiven Kreationismus, Polygenismus. Im Unterschied zu seinen irrigen wissenschaftlichen Theorien hatte seine "Rassen"theorie zahllosen Menschen unendliches Leid bereitet und sollte es auch noch in Zukunft tun.

Frau Agassiz versuchte zu retten, was zu retten war: sie holte sich einfach ein paar Seiten aus dem von ihr nicht einmal erwähnten Brief vom 11.8.1863 und setzte sie ans Ende des von ihr veröffentlichten und vielfach zensierten Briefes vom 10.8.1863. Frage: hat sie diese Seiten so übernommen, wie sie geschrieben wurden? Antwort: Nein. Auch hier hat sie manipuliert und gefälscht.

Soziale Knechtschaft (Agassiz an Howe, 11.8.1863).

Hier die Seiten, die Frau Agassiz dem Brief vom 11.8.1863 entnimmt und ohne Kennzeichnung in den Brief vom 10.8.1863 setzt. Agassiz zitiert die Fragen, die ihm Howe am 3.8.1863 gestellt hat, und beantwortet sie.

Auf Howes erste Frage, ob nach dem Ende der Sklaverei die "Neger-Rasse" weiter existieren wird, schreibt er:

"Ich glaube, sie wird in den Südstaaten weiterhin existieren und ich hoffe, dass sie im Norden nach und nach aussterben wird; dort hat sie nur einen künstlichen Halt und ist hauptsächlich durch Mischlinge vertreten, die keine wirkliche Rasse sind." (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:608-09)

Agassiz geht davon aus, dass die Schwarzen sich im Süden ansiedeln werden, wo das Klima für sie angenehm ist, für den Weissen aber schwer erträglich. Damit wäre für Agassiz sowohl die Frage des Bodens geregelt als auch die des Blutes. Denn die treibt ihn um.

Zur zweiten Frage, ob nach der Aufhebung der Sklaverei die "*praktische Rassenmischung*" zunehmen werde, schreibt Agassiz am 11.8.1863:

*"Praktische Rassenmischung, wie Sie den ungesetzlichen Geschlechtsverkehr zwischen Weissen und Schwarzen zu nennen scheinen, ist das Ergebnis der Untugenden der Sklaverei [...]"*³⁶.

³⁵ "I am afraid these views will not be acceptable to a majority of those who, without any real knowledge of the negro race, and deriving all their information from our mixed colored population, have proclaimed the blacks as perfectly equal to the whites in every respect, and entitled to all the social priviledges and political rights which we ourselves have conquered by hard struggles in the long battle for freedom. But unless we are prudent now, we run simply the risk of loosing our own liberties in the effort of securing to another race more than what it is now capable of maintaining. In my next letter, I shall answer more directly some of our special questions." (MS Am 1419 (151) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University)..

³⁶ "*Practical amalgamation, as you seem to call the illegal intercourse between whites and blacks is the result of vices engendered by slavery*" (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

Frau Agassiz störte die Klarheit ihres Mannes, der zunächst einmal die Begriffe definiert und sagt, was *“praktische Rassenmischung”* denn wohl meine. Vielleicht störte sie sich auch am Ton, den Agassiz gegenüber S.G.Howe hier anschlägt. Also streicht sie diesen Teil des Satzes. Ohne es dem Leser mitzuteilen.

In Antwort auf die zweite von Howe gestellte Frage, hofft Agassiz,

“dass die Emanzipation [Befreiung von Sklaverei] der Schwarzen, indem sie ihnen eine legale Anerkennung ihrer natürlichen Bindungen zusichert, dazu beitragen wird, diese unnatürliche Rassenmischung zu reduzieren und überall die Zahl dieser unglücklichen Mischlinge zu verringern.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:609).

Und wieder zensiert Frau Agassiz. Im Brief vom 11.8.1863, aus dem Frau Agassiz hier abschreibt, hat Agassiz die *“Mischlinge”* weiter charakterisiert. Und das liest sich so:

*“[...] überall die Zahl dieser unglücklichen Mischlinge zu verringern, denen es an Männlichkeit und an weiblicher Tugend mangelt und denen nichts anderes übrig bleibt als den Begierden anderer Rassen Genüge zu tun. Aufgrund der Natur der Dinge und insbesondere wegen ihrer eingeschränkten Fruchtbarkeit können die Mulatten niemals irgendwo eine vorherrschende Bevölkerung werden. Ihre blosse Existenz setzt die von zwei anderen reineren Rassen voraus.”*³⁷.

Der Wissenschaftler Agassiz machte eine verblüffende Entdeckung: er konstatiert bei Farbigen eine, je nach Blutgruppe unterschiedlich ausgeprägte *“Neigung”* ["inclined"], den Südstaaten zu *“entfliehen”* ["escape"]. Agassiz an Howe:

“Die Mischlinge in den Südstaaten empfinden ihre Fehlstellung im Süden deutlicher als die Schwarzen und neigen mehr dazu in den Norden zu entfliehen als die Individuen von reinerem schwarzen Blut.” (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:609).

Agassiz war Arzt und verstand etwas von Blut. Dr. Samuel A. Cartwright, ein anderer Arzt, der sich auch als Wissenschaftler einen Namen gemacht hatte, veröffentlichte 1851 seine Untersuchung über *“Krankheiten der Neger-Rasse”*. Ausgehend von derselben Beobachtung, die auch Agassiz gemacht hatte, konstruierte er die Krankheit *“Drapetomania oder die Krankheit, die Sklaven dazu bringt, wegzulaufen”* (CARTWRIGHT, 1851a:707). Über diese Krankheit wusste Cartwright zu berichten:

“Der Grund, der in den meisten Fällen den Neger dazu bringt, von der Arbeit wegzulaufen, ist so sehr eine Krankheit des Geistes wie jede andere Art von geistiger Verwirrung und in aller Regel bestens heilbar. Zieht man Nutzen aus der richtigen medizinischen Beratung und folgt dieser strikt, dann kann diese ärgerliche Angewohnheit, wegzulaufen, an der viele Neger leiden, fast zur Gänze vorgebeugt werden, selbst dann, wenn die Sklaven an der Grenze zu einem freien Staat leben, nur einen Steinwurf entfernt von Sklavereieignern.” (CARTWRIGHT, 1851a:707)

Cartwrights Therapievorschlag: *“den Teufel aus ihnen herauspeitschen”* (CARTWRIGHT, 1851a:708).

Cartwright wie Agassiz bemühten sich angestrengt um eine Harmonisierung von Bibel und Rassismus. Und beide verteidigten die Idee der *“getrennten Ursprünge”* von *“Weissen”* und *“Schwarzen”* (FREDRICKSON, 1971:87).

Cartwright war nicht nur Wissenschaftler und Arzt, sondern auch ein *“kompletter Idiot”* (HENDERSON, 1995:35). Und, so muss man hinzufügen, ein Idiot mit hochkriminellen Ideen. Wer auch immer Agassiz'

³⁷ *“and lessen everywhere the number of those unfortunate halfbreeds, deficient in manliness and feminine virtue, and left to be the ministers to the lust of other races. The mulattoes, from the very nature of things and especially owing to their limited fertility can never become a prevalent population anywhere. Their very existence presupposes that of two other purer races.”* (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

pseudo-wissenschaftlichen Irrsinn über “Mischlinge” liest, kann auch in seinem Fall schwerlich zu einer anderen Einschätzung kommen.

Ganz am Ende der Beantwortung von Howes zweiter Frage lässt Frau Agassiz beim Abschreiben wieder eine Passage weg, in der Agassiz über die “Schwarzen” in den Südstaaten sagt:

“Mit dieser Bevölkerung wird die zukünftige Gesetzgebung auf einer neuen Basis umzugehen haben, sobald der Fortgang der Sklavenbefreiung diese Menschen unter die Freiheitsgesetze gestellt hat. Aber bis dahin sehe ich keinen Raum für praktische Massnahmen, ausser in der Vorbereitung der Mittel, die das Wirken der natürlichen Wirkursachen erleichtern können, auf die in diesen Briefen hingewiesen wurde.”³⁸.

Die “natürlichen Wirkursachen” sind: einmal die “natürliche” Tendenz der “Neger”, sich im Süden anzusiedeln, weiter die angeblich eingeschränkte Fruchtbarkeit der “Mischlinge”, sowie deren Tendenz, auszusterben (falls ihnen nicht erlaubt wird, sich immer wieder mit frischen weissen Blut aufzupäppeln). Natürlich fragt sich der Leser, was denn Agassiz wohl gemeint haben könnte mit den “Mitteln”, diese Tendenzen zu unterstützen. In diesem Falle brauchte Frau Agassiz nichts zu retouchieren, Herr Agassiz selbst verkniff sich das Ausspinnen seiner Ideen.

In der Beantwortung der dritten Frage, ob nach der Aufhebung der Sklaverei genug “Weisse” in die Gebiete ziehen werden, in denen die “Schwarzen” bereits jetzt bis zu 90% der Bevölkerung ausmachen, lässt Frau Agassiz einen Satz weg, der inhaltlich in der Tat nichts Neues sagt.³⁹

Ein weiterer Satz wird von Frau Agassiz weggelassen, in dem Agassiz sehr prägnant formuliert:

“Die Aufhebung der Sklaverei in den Golf- und Flusststaaten [Fluss=Mississippi], verbunden mit Gleichheit der politischen Rechte für alle Einwohner, heisst, diese Staaten der Neger-Rasse zu übergeben.”⁴⁰.

Insgesamt kann dieses Hämmern und ständige Wiederholen der Aussage: wenn wir den “Negern” gleiche Rechte geben, dann verlieren wir die Südstaaten, nur heissen: lasst uns anders entscheiden. Am einfachsten wäre es, dies hat Agassiz schon zuvor klar gesagt, die “Neger” nach Afrika zwangszudeportieren. Dort haben sie genau so viel Sonne, wie sie zu ihrer Entwicklung brauchen (vgl. Brief vom 9.8.1863, aber auch schon den Brief an die Mutter vom Dez. 1846).

Schliesslich lässt Frau Agassiz noch eine lange Passage weg, mit der Agassiz die Beantwortung der dritten Frage abschliesst:

“Sehen Sie deshalb den Fakten gleich von Anfang an ins Auge, so dass Sie ihre Arbeit nicht rückgängig machen müssen, bevor sie richtig zur Wirkung gekommen ist. Betrachten sie, in welcher Lage diejenigen Weissen wahrscheinlich sein werden, die zu der Zeit da sein werden, zu der die Neger damit anfangen, sich ihrer Stärke bewusst zu werden. Denken Sie daran, dass man durch die Zerstörung der Macht einer Sklavenhalter-Aristokratie die Herrschaft einer schwarzen Demokratie einleitet. Seit wir Haiti und Liberia anerkannt haben, mag es keinen Grund geben, warum wir nicht Neger Staaten in der Union erlauben sollten. Aber übersehen Sie nicht die Tatsache, dass sobald die Sklaverei in den eigentlichen Baumwollstaaten aufhört, die Herrschaft des Negers beginnt und am

³⁸ “With this population future legislation will have to deal on a new basis, as soon as the progress of emancipation has brought it under the laws of freedom. But until then I see no field of practical action, except in the preparation of the means which may facilitate the working of the natural causes hinted at in these letters.” (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

³⁹ “It follows therefore that whatever the increase of the white population may be in **these States**, it [durchgestrichen: the white population] never can equal the black.” (Hervorhebung von Agassiz). (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

⁴⁰ “Abolition of slavery in the Gulf and River States coupled with identity of political rights for all the inhabitants amounts to giving over those States to the negro race.” (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

Ende unangefochten wird. Eine Zeit lang kann, nach Aufhebung der Sklaverei, eine Art von sozialer Knechtschaft andauern; aber falls die Regierung die Schwarzen in ihrer Freiheit beschützt und sie unterstützt in ihren Anstrengungen, ihre politischen Rechte zu etablieren, und falls diese Rechte nicht begrenzt werden, dann wird die nächste Generation Zeuge werden eines generellen Exodus der Weissen aus all diesen Staaten, in denen die Schwarzen dann eine zahlenmässige Überlegenheit haben.”⁴¹

Wen wundert es, dass Frau Agassiz auch diesen Passus wegliess. Auch GOULD führt ihn nicht an. Agassiz hat keinerlei Sympathien den “Schwarzen” gegenüber und hält sie von Natur aus für unfähig zu höheren kulturellen Leistungen, wie z.B. eine komplexe staatliche Organisation. Das Bild einer “schwarzen Demokratie” ist für ihn nichts anderes als ein Bild des Schreckens, in dem “Weisse” nur eins können: auswandern. Falls ihnen das dann noch gelingt. Das Plädoyer gegen die Abschaffung der Sklaverei bei gleichzeitiger Rechtsgleichheit könnte nicht beschwörender ausfallen. Agassiz' Lösung: die ethnische Säuberung, also die Zwangsdeportation der Afro-Amerikaner nach Afrika oder Haiti. Wenn das nicht möglich ist, dann ein Apartheids-System, in dem die Afro-Amerikaner in den heissesten Regionen des Südens der USA angesiedelt werden: mit beschränkten Rechten, also unter der Knute der “Weissen”.

Der Brief vom 11.8.1863, in dem sich Frau Agassiz so ungeniert bediente, fing übrigens mit einem Passus an, den Frau Agassiz auch unter den Tisch fallen liess. Agassiz wendet sich an Howe:

“Mein lieber Doktor,

Ich habe schon in meinem ersten Brief auf die entwürdigende Wirkung hingewiesen, die Geschlechtsverkehr zwischen Individuen unterschiedlicher Rassen notwendig auf beide hat, da ein solcher Geschlechtsverkehr unausweichlich auf einen bloss körperlichen Akt reduziert wird. Aber die Folgen sind noch schlimmer, wenn wir an seine Wirkung auf die Gemeinschaft denken, zu denen diese Individuen gehören. Wahrscheinlich in unterschiedlichen sozialen Schichten geboren, würden Weisse, Mulatten und Schwarze, durch ihre Vereinigung, selbst wenn es sich um eine legale Heirat handeln würde, ein neues Element der Zwietracht in die Gesellschaft einführen als Folge dieser unterschiedlichen vorangegangenen Verbindungen. Wir wissen alle, wie unvoreilhaft schlecht zusammenpassende Verbindungen sich auf den Familienkreis auswirken. Und dabei kann der Unterschied, der meist nur ein solcher der sozialen Position ist, in solchen Verbindungen auch ein solcher der Temperamente sein. Was könnten wir an Vorteilhaftem für die Gesellschaft im weitesten Sinne des Wortes erwarten, wenn zu diesen Gegensätzen die Unterschiede hinzukommen, die aus der Unterschiedlichkeit der Rassen entstehen? Die blossе Vorausschau ist zu scheusslich, um sich das vor Augen zu führen. Und falls die Verbindung eingegangen würde ohne den Segen der Heirat, dann wäre es schlicht das Leben von Wilden unter dem Deckmantel der Zivilisation.”⁴²

⁴¹ “Face therefore the facts at the very outset, that you may avoid the necessity of undoing your work before it has fairly got into operation. Consider what is likely to be the condition of those whites who may be there at the time the negroes shall begin to become conscious of their strenght. Remember that in destroying the power of a slave-aristocracy, you initiate the reign of a black democracy. Since we have recognized Haity and Liberia there may be no reason why we should not admit Negro States into the Union. But do not overlook the fact that as soon as slavery ceases in the Cotton States proper, the reign of the Negro begins, to become in the end supreme. For some time a kind of social servitude may continue after the abolition of Slavery; but if the Government protects the blacks in their freedom, and sustains them in their efforts to establish their political rights and no limitation is put upon theses rights, the next generation will witness a general exodus of the whites from all these States in which the black population has now a numero preponderance.” (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

⁴² “My Dear Doctor,

I have already alluded in my first letter to the degrading influence which intercourse between individuals of different races necessarily has upon each, as it inevitably reduces such intercourse to a mere physical act. But the consequences are still worse if we consider its influence upon the community to which these individuals belong. Probably born in different social positions, whites, mulattos and blacks uniting, even in legal marriage, would introduce a new element of discord in society in consequence of this disparity of their antecedent associations. We all know how unfavorably ill-assorted unions influence the family circle. And yet in such unions the difference which is mostly one of social positions only, may be also of temperaments. What could we expect which should be advantageous to society in the widest acceptation of the term, if to these antagonisms must be added the differences arising from a diversity of races? The mere prospect is too dreadful, to allow its contemplation. And if the connection should take

So beginnt der dritte Brief vom 11.8.1863, den Agassiz an Howe richtet, in der Absicht, die zukünftige "Rassen"politik der USA zu beeinflussen. Frau Agassiz wollte diesen Brief nicht veröffentlichen, hat aber den grössten Teil im Brief vom 10.8.1863 wiedergegeben, mit den erwähnten Änderungen und Weglassungen. Ein Machwerk zur Rettung des Ansehens ihres Mannes. Dessen obsessionelles Interesse am Geschlechtsverkehr zwischen Menschen unterschiedlicher "Rasse" muss Frau Agassiz peinlich gewesen sein. Wie an so vielen Stellen hat sie auch hier versucht, den Rassismus ihres Mannes durch Verschweigen zu mildern.

Herrschaftssicherung der "Weissen" (Agassiz an Howe, 15.8.1863).

Am 15.8.1863 entwirft Agassiz einen vierten Brief an Howe, in dem er auf zwei Seiten nochmals auf seine bereits vorgetragenen Gedanken zurückkommt. Auf den nicht beendeten Briefentwurf folgt in einer völlig anderen Handschrift, wohl der von Frau Agassiz, die Notiz:

*"Da dieser Brief unvollendet blieb, habe ich es nicht für lohnenswert gehalten, ihn zu verwenden, obwohl ich die auf der ersten Seite gekennzeichnete Passage eingeflochten habe."*⁴³

Hier der Briefentwurf:

*"Mein lieber Doktor,
Unsere Zeit ist nicht günstig für das Anraten von Massnahmen, die den Fortschritt von Imperien beeinflussen könnten. Da ist etwas Ungesundes in der politischen Atmosphäre, das eine klare Sicht verdunkelt oder sie jedenfalls nicht gerade fördert. Wir leben in einer Zeit, wo Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die aktiven Zeitgenossen derer sind, die in ihrer Jugend die wildesten Pläne für Sozialreformen propagierten, einige unserer berühmtesten Männer, Publizisten, Philosophen, Poeten, Philanthropen, etc., waren entweder die Unterstützer oder die Bewohner von Brookfarm und anderen ähnlichen sozialistischen Angelegenheiten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass unüberprüfte Lehren einen mehr oder weniger starken Einfluss auf die aktiven Geister unseres Gemeinwesens haben sollten. Und doch führt ruhiges Nachdenken zu der Überzeugung, dass nur die umfassendsten Betrachtungen der menschlichen Angelegenheiten Aussicht auf Erfolg haben und dass alle einseitigen Doktrinen nur zu Enttäuschungen führen können. Wenn das, was ich in meinen vorhergehenden Briefen behauptet habe, irgendeine Berechtigung hat, dann gibt keine einseitigere Lehre über die menschliche Natur, als die Idee, alle Menschen seien gleich, im Sinne von gleich fähig, den menschlichen Fortschritt zu fördern und die Zivilisation im allgemeinen und höhere Kultur in den verschiedenen Bereichen der intellektuellen und moralischen Betätigung im besonderen voranzubringen. Wenn dies so ist, dann gehört es zu unseren vorrangigen Verpflichtungen, jedes Hindernis wegzuräumen, das die Entwicklung zum Höchsten bremsen könnte, und zugleich auch den bescheidensten Wunsch zu fördern, der dazu beitragen könnte, das niedrigste Individuum auf ein besseres Lebensniveau zu heben. Bei jedwedem Versuch, solche Prinzipien auf unsere Angelegenheiten anzuwenden, zum gegenwärtigen Zeitpunkt, wäre meine erste Frage notwendig diese: Was soll aus den Südstaaten werden, nach der Abschaffung der Sklaverei? Die Situation in den Nordstaaten ist so, dass normale Voraussicht genügen sollte, um die Sache in Ordnung zu bringen. Aber im Süden, wo die farbige Bevölkerung die weisse zahlenmässig weit übertrifft, was kann da getan werden, um den höchsten Interessen der Menschheit den Vorrang zu geben. Wir wollen sicherlich nicht das Gebiet Afrikas einfach ausdehnen, indem wir ausschliesslich den Schwarzen einige der besten Teile dieses Kontinents übergeben. Lasst uns für die Schwarzen alles tun, was Menschlichkeit, aktivste Mildtätigkeit und*

place without the sanction of marriage, it would be downright savage life, under the cover of civilisation." (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University)..

⁴³ "As this letter remained unfinished I have not thought it worth while to use it, though I have interpolated the passage marked on the 1st page" (MS Am 1419 (153) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

uneigennützigste christliche Hingabe von uns verlangen mögen, aber lasst uns ihnen nicht erlauben, ein unüberwindbares Hindernis für unseren eigenen Fortschritt zu werden. Sie stossen sich vielleicht an meiner Bemerkung, dass die Südstaaten zwangsläufig Negerstaaten werden, wenn den Schwarzen nach Abschaffung der Sklaverei plötzlich die gleichen Rechte wie den Weissen zugestanden werden. Aber die unerbittlichen Gesetze des Bevölkerungswachstums werden Sie sicher zu dieser Schlussfolgerung bringen, egal von welchem Blickwinkel Sie das Thema angehen. Um einer anderen Rasse, die bisher in Knechtschaft gehalten wurde, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, verlangt nun wirkliche Menschlichkeit von uns nicht die vollständige Aufgabe irgendeines Teil des Landes, das unsere eigene Rasse in den Bereich der Zivilisation gebracht hat. Um einer anderen, bisher in Knechtschaft gehaltenen Rasse Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, verlangt wahre Menschlichkeit von uns nun aber nicht eine solche völlige Aufgabe irgendeines Teils desjenigen Landes, das unsere eigene Rasse in den Bereich einer höheren Zivilisation gebracht hat. Wir sollten alles was Recht ist getan haben, wenn wir die Negerrasse auf eine Basis stellen, von der aus sie mit der Zeit ihren eigenen Anspruch auf die höchsten Segnungen von Freiheit und Kultur entwickeln mag, und zwar in dem Ausmass, in dem sie befähigt ist, sich ihrer zu erfreuen und sie zu bewahren, auch wenn es selbstverständlich sein sollte, dass dies ohne unsere Hilfe nie seinen Anfang genommen hätte. Von diesem Blickwinkel her will ich nun versuchen, eine Politik zu entwerfen, die das ganze Land unter der Kontrolle unserer Rasse zu halten vermag, ohne den Schwarzen ein Unrecht zuzufügen; wobei ich einfach vorausschicke, dass, wenn die Aufgabe von Teilen der Südstaaten für die Sache der Freiheit absolut erforderlich wäre, ich bereit wäre, sie dem Neger abzugeben. Aber das Schicksal der Schwarzen, als eine Rasse, wird nicht bestimmt werden durch den Fortschritt auf diesem Kontinent. Es wird in Afrika geformt werden und was sich für die Neger in Amerika ereignet, kann lediglich eine Stütze sein für die spontane Entwicklung der Rasse in Afrika, angeregt durch das hier gegebene Beispiel. Deshalb sag ich, lasst uns die Südstaaten selbst behalten und dabei zugleich die Negerrasse auf ihre eigene Arbeit vorbereiten."⁴⁴ (Die Passage in Normalschrift wurde von Frau Agassiz in den Brief vom 10. August eingefügt.)

⁴⁴ "My dear Doctor,

Our time is not favorable for devising schemes that may have an influence upon the progress of empires. There is something unsound in the political atmosphere which obscures the vision, or at least does not facilitate a clear perception. We live in an age when public men are the active cotemporaries of those who in their youth advocated the wildest plans for social reform, [?] some of our most prominent men, publicists, philosophers, poets, philanthrops, etc., were either the supporters or the inmates of Brookfarm⁴⁴ and similar socialist concerns. It is not strange therefore that untried doctrines should have more or less extensive hold of the active and thinking minds of the community. And yet calm reflexion leads to the conviction that the most comprehensive views of human affairs are alone likely to succeed and that all onesided doctrines are doomed to disappointment. If what I have stated in my previous letters is at all founded, there is no more onesided doctrine concerning human nature, than the idea that all men are equal, in the sense of being equally capable of fostering human progress and advancing civilisation generally and higher culture in the different spheres of intellectual and moral activity in particular. If this be so, then it is of our primary obligations to remove every obstacle that may retard the highest development, and at the same time promote the humblest aspirations that may contribute to raise the lowest individual to a better condition in life.

In any attempt to apply such principles to our affairs, at the present moment, my first question would necessarily be: What is to become of the Southern States, after the abolition of slavery? The condition of the North is such that ordinary foresight may suffice to set it all right. But at the South, where the colored population largely outnumberes the white, what can be done to maintain the highest interests of humanity in a commanding position. Surely we do not want simply to extend the area of Africa by giving over to the blacks exclusively some of the finest portions of this continent. Let us do for the blacks all that humanity, the most active charity and the most disinterested Christian devotion may require of us, but let us not allow them to become an insuperable obstacle to our own progress.

You may perhaps take exception to my statement that the Southern States may inevitably become negro States, if after the abolition of slavery the blacks are at once allowed identical rights with the whites. But the inexorable laws of increase of population will certainly lead you to that conclusion from whatever point of view you approach the subject. Now truly humanity does not demand of us such complete abandonment of any portion of the country which our own race has brought into the sphere of civilisation, in order to do justice to another race thus for kept in servitude. We shall have done all that is right if we place the negro race upon a footing from which it may in course of time work out its own claim to the highest blessings of freedom and culture, to the fullest extent to which it is capable of enjoying and preserving them, even if it should be selfevident that it never could have originated without our assistance. From this point of view I will now attempt to sketch a policy which may retain the whole country under the control of our race, without wronging the blacks; premissing simply that if the cause of freedom absolutely demanded the sacrifice of parts of the Southern States, I would be ready to give them up to the negro. But the destiny of the blacks, as a race, is not to be

Zunächst beklagt Agassiz den Zeitgeist, den seine heutigen Verteidiger in einer vorgeblich um historische Gerechtigkeit bemühten Attitüde zur Entlastung des Rassisten anführen. Aber wie bereits gezeigt: Agassiz wäre der Erste, der sich gegen diese Pseudo-Historisierung verwahren würde. Er wusste und sagte es auch unumwunden: seine rassistischen Ansichten gingen weit über das hinaus, was man zu seiner Zeit so dachte.

So bedauert er nun, dass viele Entscheidungsträger (Publizisten, Philosophen, Poeten, Philanthropen, etc.)

“entweder die Unterstützer oder die Insassen von Brookfarm⁴⁵ und ähnlichen sozialistischen Angelegenheiten”

gewesen waren. In ihnen sieht er die Propagandisten einer gefährlichen Ideologie, die alle Menschen für gleich fortschrittsfähig hält. Und wieder kommt er schnell zu praktischen Konsequenzen. Aus dem rassistischen Glauben, dass nicht alle “Rassen” in gleicher Weise den Fortschritt fördern können, folgert er einfach mal so drauf los, dass es *“zu unseren vorrangigen Verpflichtungen [gehört], jedes Hindernis wegzuräumen, das die Entwicklung zum Höchsten bremsen könnte”*.

Agassiz wendet sich dann der Frage zu, *“Was soll aus den Südstaaten werden, nach der Aufhebung der Sklaverei?”*.

Und nun gehen seine Überlegungen in eine neue Richtung. Hatte er in seinen vorhergehenden Briefen empfohlen, die heissen Zonen dieser Südstaaten den “Negern” zu überlassen und sie dort mit eingeschränkten Rechten leben zu lassen und dies auch nur für den Fall, dass man nicht die einfacheren Lösung der Rückschaffung nach Afrika wähle, geht Agassiz nun anders vor. Jetzt versucht er Howe zu erschrecken: sollten den "Negern" etwa *"die gleichen Rechte wie den Weissen"* zugestanden werden, dann würden die Südstaaten zu *"Negerstaaten"*.

Ein wahrhaft düsteres Bild, das Agassiz da malt. Aber der nächste Satz muss dann umso wohltuender empfunden werden und sein Inhalt umso willkommener. Agassiz hat die Lösung, er weiss, wie man Verbrecher und Menschenschinder als ehrenhafte und gute Christen erscheinen lässt. Kein *"Teil des Landes"* muss den *"Schwarzen"* überlassen werden. *"Wirkliche Menschlichkeit"* verlangt das nicht.

Agassiz führt hier vor, wie sich alles rassistisch zurechtbiegen lässt und wie aus Verbrechern an der Menschheit regelrechte Ehrenmänner werden. Da wird die völkermordende Kolonisierung Nordamerikas als Grosstat der “Weissen” dargestellt, die als zivilisatorische Glücksbringer erscheinen. Die “weissen” Saubermänner haben sich ihren bisherigen “schwarzen” Opfern gegenüber untadelig verhalten, wenn sie ihnen einen Zugang zu dem verschaffen, wozu die Opfer selbst niemals Zutritt gefunden hätten: die Kultur. Die Sklaverei selbst wurde ja auch immer wieder so verteidigt: als für die “Neger” notwendige Entwicklungsstufe und Schuljahre. Lehrjahre sind eben keinen Herrenjahre. Man beachte auch die feinsinnige Einschränkung des Gelehrten, der den “Negern” die “Segnungen von Freiheit und Kultur” nur in dem Masse zugesteht, *“in dem sie in der Lage ist, sich ihrer zu erfreuen und sie zu bewahren”*, und das ist für Agassiz fast Null.

Agassiz fährt fort:

“Von diesem Gesichtspunkt aus, werde ich nun versuchen, eine Strategie zu skizzieren, mit der das ganze Land unter der Kontrolle unserer Rasse gehalten werden kann”.

determined by their progress upon this continent. It will be shaped in Africa and what takes place for the negroes in America can only, in the end, be auxiliary to the spontaneous development of the race in Africa, under the stimulus of the example set here. Therefore I say let us keep the Southern States to ourselves, while at the same time we prepare the negro race for their own work.” (MS Am 1419 (152) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University). (The passage in regular font has been inserted by Mrs Agassiz in letter of August 10.)

⁴⁵ Die nicht weit von Boston gelegene “Brook Farm”, wurde 1841 von George Ripley (1802-1880), einem Harvard-Absolventen und Prediger, als eine Art sozialistische Kommune gegründet.

Dies ist es also, was Agassiz letztendlich will und der Leser ist gespannt auf die Einzelheiten. Die wird er nicht erfahren, denn der Briefentwurf bricht wenig später ab.

Ziel aller Überlegungen: die Südstaaten unter der Kontrolle der "weissen" Minderheit, die bisweilen nur 10% ausmachten, zu halten. Agassiz gibt so seine ursprüngliche Empfehlung auf, die heissen Zonen der Südstaaten an die "Neger" abzugeben. Es muss doch einen Weg geben, alles Land für die "weisse Rasse" zu behalten. Wenn es schon nicht möglich ist, alle "Neger" auszuweisen und nach Afrika zu deportieren und so Nordamerika "negerfrei" zu bekommen, dann muss eine Ideologie her, die die Herrschaft in den Händen der "Weissen" lässt. Agassiz liefert zwei Versatzstücke: erstens sollten die freigewordenen "Neger" wie Lehrlinge gehalten werden, die nur begrenzte Rechte haben und sich erst mal ihre Sporen verdienen müssen, also unter "weisser" Anleitung zu leben haben. Zweitens sollten die amerikanischen "Neger" nicht als Amerikaner, sondern als Afrikaner gesehen werden. Sie gehören der in Afrika beheimateten "Negerrasse" an und ihr Schicksal liegt in Afrika. Diese afro-zentrierte Sicht auf die Afro-Amerikaner macht aus diesen Fremde im eigenen amerikanischen Land, in dem sie angelernt werden, ihr höchstmögliches Zivilisationsniveau zu erreichen. Ein Niveau, das naturgemäss nie sehr hoch sein kann und auf jeden Fall und für ewig weit hinter dem der "weissen" Kulturträger zurückbleiben wird. *"Deshalb sage ich, lasst uns die Südstaaten für uns behalten, während wir zugleich die Negerrasse auf ihre eigene Arbeit vorbereiten."*, schreibt Agassiz und formuliert damit den Plan der grundsätzlichen sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Abkoppelung der Afro-Amerikaner von der Entwicklung der herrschenden "weissen Rasse" in den USA. Christoph IRMSCHER kommentiert Agassiz' Südstaatenpläne so: *"Agassiz' Argument ist in interessanter Weise zirkelhaft: befreit die Schwarzen im Süden, so dass wir ihre Freiheit kontrollieren können"* (IRMSCHER, 1999:270).

Meinungsunterschiede (Howe an Agassiz, 18.8.1863).

Howe antwortet am 18.8.1863 auf Agassiz' ersten beiden Briefe und geht seinerseits auf das Thema "Rassen"mischung ein :

"Einige empfehlen die Rassenmischung als Heilmittel und stützen sich dabei auf die Theorie, dass wenn man schwarzes Blut mit weissem Blut in immer grösseren Proportionen verdünnt, das schwarze Blut schliesslich so weit verdünnt sein wird, dass es nicht mehr feststellbar sein wird und verschwindet. Sie vergessen, dass das Richtige nicht aus dem Falschen erwächst. Sie vergessen, dass nichts, was existiert, durch Verdünnung, wie gross sie auch sei, verschwindet; dass ein Glas Tinte, das sich in einen See auflöst, immer noch da ist, und dass das Wasser nachher nur weniger sauber ist.

Andere beharren darauf, dass das Mischlingswesen sich nicht länger als vier Generationen hält, ja halten kann. Mit anderen Worten, dass es, wie anderes Abnormales, Krankhaftes, selbstbegrenzend ist, und dass der Sozialkörper von ihm gereinigt werden wird.

Angesichts dieser und anderer Theorien, ist es unsere Pflicht, soviel Fakten und so viel Wissen wie möglich zu sammeln, um jede Seite des Themas zu beleuchten; niemand kann mehr dazu beitragen als Sie." (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:616-617)

So unterhält sich Agassiz in langen Briefen mit Howe über das, was später "lebensunwertes Leben" genannt werden sollte: Menschen, die "degeneriert" sind, die nur aus "Untugenden und Defekten" bestehen, die Sauberes weniger sauber machen, weil sie Dreck sind, und denen man vor allem eins nicht wünscht: Fortpflanzung. Über die Erfüllung dieses Wunsches denken Politiker (Howe) und Wissenschaftler (Agassiz) gemeinsam nach, wobei der Politiker den Wissenschaftler um Rat fragt.

Hans-Walter Schmuhl hätte an Agassiz denken können, als er über die "Biowissenschaften im nationalsozialistischen Staat" schrieb:

"Den Wissenschaften aus diesen Disziplinen schwebte – nicht erst seit 1933 – ein technokratisches Modell der Politikberatung vor, bei dem "wissenschaftlicher Sachverstand" Politik in lauter "Sachzwänge" auflöst, politische Entscheidungsprozesse zur "rationalen" Lösung von

“Sachfragen” gerinnen und in letzter Konsequenz Wissenschaft und Technik an die Stelle der Politik treten.” (SCHMUHL, 2009:9).

Agassiz ist nicht der einzige rassistische Wissenschaftler, der versuchte, direkten Einfluss auf die US-Politik zu gewinnen. Schon 1844 hatten seine zukünftigen Gesinnungsgenossen Morton und Gliddon den damaligen Staatsminister Calhoun

“mit ethnologischen Informationen versorgt, um seine diplomatischen Anstrengungen zu unterstützen, die britischen und französischen Einwände gegen die Annektierung von Texas als Sklavereistaat zurückzuweisen.” (FREDRICKSON, 1971:77).

Frau Agassiz hat Howes Antwort veröffentlicht (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:612-617). Unzensiert. Allerdings findet sich auf der Originalversion im Archiv der Harvard University noch eine Bemerkung nach der Unterschrift Howes und versehen mit Howes Namenskürzel (SGH), die Frau Agassiz nicht abdruckt:

“Wie auch immer die Schlussfolgerung bezüglich der Mulatten sein mag, so werden Sie, denke ich, mit mir übereinstimmen, wenn es um die hervorragenden Qualitäten geht, die den Negern angeboren sind. S G H”⁴⁶.

Diese Schlussbemerkung liess Frau Agassiz beim Abdruck des Briefes weg. Howe kannte die ausgesprochen abschätzige Meinung, die Agassiz über Afrikaner hatte zur Genüge. Agassiz hatte seine Verachtung der “Neger” ja auch gerade wieder in seinen Briefen an Howe krass zum Ausdruck gebracht. Deshalb kann der Nachtrag aus der Feder von Howe nur als überdeutliche Opposition gegen Agassiz gelesen werden. Und die musste Frau Agassiz verschwinden lassen. Dieses Postskriptum ist auch insofern interessant, als es einen für Agassiz ungemein irritierenden Satz aufnimmt, der im Brief selbst steht und den Frau Agassiz nicht weggelassen hat. Howe schreibt:

“Nun, da wir jedem menschlichen Wesen all diejenigen Rechte zuerkennen müssen, die wir für uns selbst fordern, und während wir nicht die Fälle von individueller Vortrefflichkeit bei Farbigen aus den Augen verlieren, müssen wir, so denke ich, einräumen, das Mulattentum gleich Mischbildung ist und das es unnatürlich und nicht wünschenswert ist.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:615-616).

Da ist sie, diese diskordante Beobachtung der “individuellen Vortrefflichkeit bei Farbigen”. Gewiss sind es nur einzelne Fälle, aber sind es nicht auch nur einzelne Fälle bei den “Weissen”? Dann aber stimmt doch etwas nicht mit Agassiz' Rassismus. Nun, es ist ein kleiner Nebensatz, gefolgt von dem erneuten Bekenntnis zu Agassiz' Verdammung der “Mischlinge”.

In anderen Punkten allerdings stimmt Howe mit Agassiz ungebremst überein: in der Idee, dass die Aufhebung der Sklaverei und das freie Spiel der Naturkräfte dazu führen könnten, dass

“die farbige Bevölkerung aus den Nordstaaten und denen des Mittleren Westens, wenn nicht vom Kontinent, verschwinden wird vor der kräftigeren und fruchtbareren weissen Rasse. Es wird die Pflicht des Staatsmanns sein, durch kluge Massnahmen das Wirken dieser Gesetze [gemeint sind “thermal laws”, klimatische Bedingungen, die die “Farbigen” nach Süden führen] zu fördern und die Reinigung und die Verbesserung des nationalen Blutes. Dem steht die Existenz der farbigen Bevölkerung in den Nordstaaten und den Staaten des Mittleren Westens im Wege.” (E.C. AGASSIZ, Bd. 2, 1885:615).

Wie Agassiz träumt Howe von einer sich durch das Wirken der Natur ergebenden ethnischen Säuberung, wobei er den “Naturgesetzen” gerne nachhelfen will: eine durch staatliche Massnahmen geförderte natürliche ethnische Säuberung. Ganz im Sinne des Rassisten Agassiz. Auch bewegt Howe dieselbe

⁴⁶ “Whatever may be the conclusion with regard to mulattoes, you will agree with me I think in regard to the excellent qualities inherent in the negroes. SGH” (MS Am 1419 (416) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

Abscheu vor der Blutschande (also der “Rassenmischung”), die auch Agassiz quält. Und schliesslich vereint die Beiden die Ideologie des “reinen Blutes”, das von der “farbigen” Bevölkerung bedroht sei.

Zitierte Literatur:

(Im Text sind alle Übersetzungen ins Deutsche von mir.)

AGASSIZ, Louis (1850) : The Diversity of Origin of the Human Races. In: The Christian Examiner and Religious Miscellany. Volume XLIX. Fourth Series, Volume XIV. July, September, November, 1850. W M. Crosby and H.P. Nichols. Boston, 1850. p. 110-145.

AGASSIZ, Louis & AGASSIZ, Elizabeth CARY (1867) : A Journey in Brazil. Ticknor and Fields. Boston, 1867.

AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. (Vol. I = 1-318; Vol. II = Seiten 401-794). (Auch einsehbar im Internet: The Project Gutenberg EBook of Louis Agassiz: His Life and Correspondence. Dort aber ohne Angabe von Seitenzahlen!!)

BAJOHR, Frank (2003) : Unser Hotel ist Judenfrei. Bäder-Antisemitismus im 19. Jahrhundert. Fischer TB-Verlag, 2003.

BALTZELL, E.Digby (1989) : Philadelphia Gentlemen. The Making of a National Upper Class. Transaction Publishers. New Brunswick, 1989. (Originally published in 1958 by the Free Press.)

CARTWRIGHT, Samuel Adolphus (1851a) : Report on the Diseases and Physical Peculiarities of the Negro Race. In: The New-Orleans Medical and Surgical Journal. D. Davies, Son & Co.. New Orleans, 1851. Vol. II, p. 691-716.

CHALK, Frank & JONASSOHN, Kurt (1998) : Genozid – Ein historischer Überblick. In: DABAG, Mihran & PLATT, Kristin : Genozid und Moderne, Bd. 1 : Strukturen kollektiver Gewalt im 20. Jahrhundert. Leske+Budrich. Opladen, 1998. p. 294-308.

FREDRICKSON, GEORGE M. (1971) : The Black Image in the White Mind. The Debate on Afro-American Character and Destiny, 1717-1914. Harper & Row. New York, 1971.

GOULD, Stephen Jay (1980) : The Panda's Thumb. More Reflections in Natural History. W.W. Norton & Com. New York, 1980. (Dtsch. Ausgabe: 1987. Der Daumen des Panda. Betrachtungen zur Naturgeschichte. Birkhäuser. Basel, Boston, Stuttgart, 1987.)

GOULD, Stephen Jay (1981) : The Mismeasure of Man. W.W. Norton & Com. New York, 1981. (Frz. Ausgabe: 1983. La mal-mesure de l'homme. L'intelligence sous la toise des savants. Traduit de l'américain par Jacques Chabert. Editions Ramsay. Paris, 1983.)

HENDERSON, Errol Anthony (1995) : Afrocentrism and World Politics : Towards a New Paradigm. Praeger Publishers. Westport, 1995.

HIRSCH, Pierre (1965) : Premiers contacts avec les Noirs des Etats-Unis. In: Louis Agassiz, naturaliste (1807-1873), du 15 février au 10 avril 1965. Bibliothèque de la Chaux-de-Fonds. p. 14-15.

HITLER, Adolf (1941) : Mein Kampf. Zentralverlag der NSDAP. München, 1941. (Copyright Bd. I : 1925, Bd. II : 1927).

HUGHES, Henry (1854) : Treatise on Sociology. Lippincott, Grambo & Co.. Philadelphphia, 1854. (In Gänze zugänglich in: google books.)

IRMSCHER, Christoph (1999) : The poetics of Natural History. From John Batram to William James. Rutgers University Press. New Brunswick, New Jersey, and London, 1999. pp. 236-281 über Agassiz.

JOHNSON, Kendall (2007) : Henry James and the visual. Cambridge University Press. Cambridge, 2007. Die Louis Agassiz betreffenden Seiten 60-79 erschienen bereits 2002 als: "Dark Spot" in the Picturesque: The Aesthetics of Polygenism and Henry James's "A Landscape-Painter". In: American Literature, Vol. 74, No 1, March 2002.

LURIE, Edward (1955) : Louis Agassiz and the Races of Man. Publications in the Humanities. Number 12. From the Department of Humanities MIT, 1955. p. 227-242. (Reprinted from: ISIS, September 1954).

LURIE, Edward (1960) : Louis Agassiz. A Life in Science. The University of Chicago Press. Chicago, 1960. (The John Hopkins University Press. Baltimore and London, 1988. Diese Ausgabe ist um eine Seite "Recent sources" erweitert.).

MEISSNER, Jochen, MÜCKE, Ulrich, WEBER, Klaus (2008) : Schwarzes Amerika. Eine Geschichte der Sklaverei. C.H. Beck. München, 2008.

SCHAER, Jean-Paul (2007) : Agassiz face à la diversité des races humaines. Bulletin de la Société neuchâteloise des Sciences naturelles. 130. chapitre 1, 49-63, 2007.

Diesen Artikel zitiere ich mit der Seitenzahl 1-15, nach der Internet-Version (doc.rero.ch; oder auch: www.louverture.ch/KAMPA/AGASSIZ/schaer.pdf).

SCHMITZ-BERNING, Cornelia (1998) : Vokabular des Nationalsozialismus. de Gruyter. Berlin, 1998. (2. Aufl. 2007)

SCHMUHL, Hans-Walter (2009) : Das "Dritte Reich" als biopolitische Entwicklungsdiktatur. Zur inneren Logik der nationalsozialistischen Genozidpolitik. In: Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus. Jüdisches Museum Berlin. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung vom 13.3.-19.7.2009. Wallstein Verlag. Berlin, 2009. p. 8-21.

SCHOTT, Lothar (1977) : Der Polygenismusbegriff vor Darwin, dargestellt in Verbindung mit einer kritischen Würdigung der phylogenetischen Vorstellungen von Louis Agassiz. In : HERRMANN, Joachim (Hrsg.) (1977) : Archäologie als Gesichtswissenschaft. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte, 30. Akademie der Wissenschaften der DDR. Akademie Verlag Berlin, 1977. pp. 481-491.

SOLLORS, Werner (1997) : Neither Black nor White yet Both. Thematic Explorations of Interracial Literature. Oxford University Press. New York, 1997.

STANTON, William (1960) : The Leopard's Spots. Scientific attitudes toward race in America 1815-1859. The University of Chicago Press. Chicago, 1960.

STERNBERGER, Wolf, STORZ, Gerhard, SÜSKIND, Wilhelm E. (1970) : Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Deutscher Taschenbuch Verlag. München, 1970. (Zuerst 1945-46 in der Zeitschrift 'Die Wandlung' erschienen, dann 1957 bei Claassen in Hamburg veröffentlicht und 1970 für dtv erweitert.)

Brief an Prof. Dr. Lengwiler (Uni Basel),
Redaktor der "Schweizer Zeitschrift für Geschichte" (SZG).

Herrn Prof. Dr. Lengwiler

Historisches Seminar, Büro 404
Hirschgässlein 21
CH - 4051 Basel

Fribourg, den 10.04.2012

Ihre Korrekturvorschläge zu meinem Artikel: "*Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater. Louis Agassiz' Briefe an die US-Regierung und ihre Zensur durch Frau Agassiz.*"

Lieber Herr Lengwiler,

zunächst möchte ich Ihnen herzlich danken für die kritische Durchsicht vom 12.03.2012 meines Artikels, der Ihnen von Frau Prof. Dr. Ziegler (Universität Zürich) empfohlen wurde. Sie selbst hätten ihn gern in der von Ihnen betreuten "*Schweizer Zeitschrift für Geschichte*" (SZG) veröffentlicht.

Kern des Artikels sind die von Frau Agassiz zensierten Briefpassagen ihres Mannes, die allein schon fast denjenigen Umfang ausmachen, der für Artikel in der SZG zur Verfügung steht. Schade, dass dieses von vornherein gegebene Hindernis erst fünf Monate nach Einreichen des Artikels gesehen wurde.

Was nun Ihre Korrekturvorschläge betrifft, so habe ich sie natürlich mit Interesse gelesen. Neben wenigen formalen Vorschlägen (SZG-Zitierweise, Anzahl der Zwischentitel, etc.) stehen einige inhaltliche, auf die ich eingehen möchte (s. Anhang: "Antworten"). Es ist zugleich und vor allem eine Gelegenheit, wichtige Begriffe und Themen des Artikels seinen potentiellen LeserInnen zu erläutern.

Ganz allgemein haben Sie die Agassiz-Briefe missverstanden, wenn Sie in Ihren Anmerkungen zwei "*Thesen*" formulieren und sagen, diese "*sollten den Kern der Argumentation ausmachen*". Nämlich, "*dass auch in den Nordstaaten rassistische bevölkerungspolitische Ansätze im Kontext der Abschaffung der Sklaverei prominent vertreten*" waren und "*dass wissenschaftliche Positionen [...] dazu genutzt wurden, rassistische Ungleichheitsmodelle zu legitimieren (und damit die spätere Segregationspolitik vorwegzunehmen)*". In einer euphemisierenden Sprache ("*bevölkerungspolitische Ansätze*", "*Ungleichheitsmodelle*") formulieren diese Thesen das altbekannte und falsche Schweizer Agassiz-Bild eines im Rahmen seiner Zeit gebliebenen Rassisten. Die Agassiz-Briefe aber zeigen etwas ganz Anderes, Erschreckenderes.

Weiter solle ich – so Ihr Rat - die *"editionshistorische Seite des Artikels (die ganze Frage, wo und weshalb die Ehefrau später die Briefe gekürzt hat, aber auch die Ausführungen zum Umgang von Gould mit den Zitaten) radikal kürzen oder streichen"*. Damit wäre die Agassiz-Forschung und –Rezeption allerdings um einen entscheidenden Punkt ärmer. Auch hier missversteht die Banalisierung (*"Briefe gekürzt"*) der von Frau Agassiz vorgenommenen Zensur und Verfälschung den Vorgang gründlich.

Nun gibt es andere Einschätzungen: Frau Prof. Dr. Ziegler (Uni Zürich) beurteilte meinen Beitrag als *"sehr sorgfältig verfasst"* und sah als Thema meines Textes die *"Agassiz-Rezeption in der Schweiz"*: *"auf diese zielen Sie ja vermutlich primär ab"*, schrieb sie mir. Frau Prof. Dr. Arndt (damals Uni Frankfurt a. M. und Humboldt Universität, Berlin, heute Uni Bayreuth) bezog sich auf den Artikel und meine umfassendere Studie zur Agassiz-Rezeption, deren Teil der Artikel war, und zeigte sich *"sehr beeindruckt davon, wie Sie den Beitrag Louis Agassiz zur Implementierung des europäischen Rassismus und seiner perfiden Theorien herausarbeiten und scharf angreifen - und auch die Bagatellisierung, die bis in die Gegenwart hinein reicht"*. Prof. Dr. Reinhardt (Uni Fribourg) hatte mit meinem Artikel einen *"ebenso engagierten wie sachkundigen Beitrag über die Grauen erregenden Theorien des "Rassentheoretikers" Louis Agassiz gelesen. Damit leisten Sie echte Erschliessungs-Arbeit."*

Zurück zu Ihrer inhaltlichen Kritik. Diese bestreiten Sie (quasi) ausschliesslich mit dem Anachronismus-Verdacht, unter den Sie in meinem Text zahlreiche Begriffe stellen wie: *Apartheid, lebensunwertes Leben, Verbrechen gegen die Menschheit, Genozid, irrige Theorien, pseudowissenschaftlich, ethnische Säuberung, negerfrei/judenfrei, Blutschande, etc.*, ja selbst ironisch gebrauchte Begriffe wie Sexologie.

In keinem Punkte kann ich Ihnen Recht geben. Im Gegenteil scheint mir Ihr Umgang mit dem Anachronismus-Konzept missbräuchlich zu sein und insofern bestens in die schweizerische Abwehr zu passen, mit der man eine kritische Neubetrachtung des Rassisten Louis Agassiz wenn schon nicht (mehr) verhindern, so doch wenigstens maximal einschränken möchte.

Anders gesagt: mein Artikel passt in der Tat nicht in die *"Schweizer Zeitschrift für Geschichte"* (SZG), weder vom Umfang und noch viel weniger vom Inhalt her.

Mit freundlichen Grüßen,

Hans Barth

Anhang: H. Barth : Antworten.
Kopie an: Prof. Dr. Ziegler

Hans Barth

Antworten

auf kritische Bemerkungen von Prof. Dr. Martin Lengwiler (Basel) zu meinem Artikel: "*Louis Agassiz, ein Rassist als Regierungsberater. Louis Agassiz' Briefe an die US-Regierung und ihre Zensur durch Frau Agassiz.*" (2009/2012).

INHALT

Seite 39	Vom Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes.
Seite 41	Normativ-emotionale Wertungen
Seite 42	Charakter
Seite 43	Sexologie
Seite 43	Irrige Theorien
Seite 44	Pseudowissenschaftlich
Seite 45	Verbrechen gegen die Menschheit
Seite 47	Genozid
Seite 50	Ethnische Säuberung
Seite 51	Negerfrei-Judenfrei
Seite 52	Rasse
Seite 53	Apartheid
Seite 54	NS-Vergleiche
Seite 55	Lebensunwertes Leben
Seite 58	Jim-Crow-Gesetze
Seite 59	Zensur

Diese Themen werden weitgehend unabhängig voneinander angesprochen, was gelegentliche Wiederholungen bedingt.

Vom Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes.

"If you feel, therefore, that it is important to do justice to the past, then you must do everything you can to get rid of your anachronism complex."⁴⁷ (Jonathan Rée)

Als Lucien Febvre den Anachronismus als "*Sünde der Sünden*"⁴⁸ bezeichnete, dachte er wohl nicht an all diejenigen Sünden, die unter dem Vorwand der Anachronismus-Vermeidung begangen wurden und werden.

Nun hat der Missbrauch des Anachronismus-Konzepts gerade in der Schweizer Agassiz-Rezeption eine verheerende Rolle gespielt. Erst kürzlich, 2010, hat der Historiker Jean-Pierre Jelmini⁴⁹ in seiner monumentalen Präsentation "*Neuchâtel 1011-2011*" Leben und Werk des Louis Agassiz abgehandelt, ohne ein einziges Wort über dessen seit einem halben Jahrhundert ausserhalb der Schweiz wissenschaftlich erforschten Rassismus zu verlieren.⁵⁰ Begründung: "[...] *der Anachronismus. Hatte Agassiz zu seiner Zeit das nötige geistige Werkzeug für ein ausgewogenes Urteil zu dieser Frage?*"⁵¹. Jelmini verfuhr ebenso mit denjenigen Persönlichkeiten seiner Stadt, die in der Vergangenheit in den Sklavenhandel verwickelt waren. Dabei geht es u.a. um Mitglieder der Familien *Borel, Coulon, de Meuron, de Pury, DuPeyrou, de Pourtalès*. Jeden Bezug dieser Personen zur Sklaverei verschweigt er unter dem freudigen Beifall der Stadtregierung, die seiner Geschichtsklitterung eine veritable "rigueur scientifique"⁵² attestiert. Historiographie als Weisswäscherei. Das Waschmittel? Die Vermeidung des vorgeblichen Anachronismus.

Wie das funktioniert? In der deklarierten Absicht, man wolle einer vergangenen Zeit und ihrer Protagonisten "gerecht" werden und sie in ihrem eigenen - nicht unserem - geschichtlichen Zusammenhang betrachten, verbietet man (sich und anderen), die Anwendung moderner Begriffe auf die Beschreibung und Analyse vergangener Zeiten, Ereignisse und Entwicklungen. Auf den Anachronismus-Index kommen dabei vor allem ideengeschichtliche Genealogien sowie analytische und deskriptive Begriffe, mit denen Kritik zum Ausdruck gebracht wird. Wenn solche Kategorisierungen und Genealogien möglicherweise zur Grundlage für Forderungen nach materieller oder auch nur ideeller Wiedergutmachung werden könnten, dann schnappt die Anachronismus-Falle wie von selbst zu.

Worte und Begriffe werden beim Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes wie Eigennamen behandelt, die etwas Einmaliges, Individuelles bezeichnen. Dabei blickt man Worten

⁴⁷ RÉE, Jonathan (1991) : The Vanity of Historicism. In: *New Literary History*, 22, (1991), p. 979. Zitiert nach: SPOERHASE, Carlos (2004) : Zwischen den Zeiten : Anachronismus und Präsentismus in der Methodologie der historischen Wissenschaften. In : *Scientia Poetica. Jahrbuch für Geschichte der Literatur und der Wissenschaften*. Walter de Gruyter. Berlin, New York, 2004. Bd. 8. pp.169-240. Hier: p. 228.

⁴⁸ FEBVRE, Lucien (1942) : Le problème de l'incroyance au XVI siècle. La religion de Rabelais. Ed. Albin Michel. Paris, 1942. p. 6 : "le problème est d'arrêter avec exactitude la série des précautions à prendre, des prescriptions à observer pour éviter le péché des péchés – le péché entre tous irrémissible: l'anachronisme".

⁴⁹ L'Hebdo, 17-11-2010 : "De 1972-2000 conservateur du Musée historique et archiviste communal, puis directeur du Musée d'art et d'histoire. Il a présidé: la Société cantonale d'histoire et d'archéologie, le Musée neuchâtelois, la Revue d'histoire régionale, l'Association des musées suisses, le Groupement des musées neuchâtelois et l'Institut neuchâtelois."

⁵⁰ JELMINI, Jean-Pierre (2010) : *Neuchâtel 1011-2011: mille ans, mille questions, mille réponses*. Hauterive: G. Attinger, 2010. Dort p. 16.

⁵¹ L'Hebdo, 17-11-2010. Meine Uebersetzung.

⁵² JELMINI, op. cit. p. 5.

wie "Apartheid" oder "Genozid" oder "lebensunwertes Leben" auf Geburtsdatum und –ort und befiehlt, sie nur in diesem bestimmten Kontext (etwa dem NS-Kontext) zu benutzen. Eine Auffassung, die verkennt, was ein Begriff ist: eben nicht das Besondere von nur Einem, sondern das Gemeinsame von Vielem. Das Wort "Apartheid" ist südafrikanischen Ursprungs, der Begriff, also das mit dem Wort Gedachte, ist universell, und das Bezeichnete, der Sachverhalt der radikalen oppressiven "Rassen"trennung, den gab es in Südafrika, aber lange vorher in den Indianer-Reservaten der USA und ihn gibt es – so John Dugard, Rechtsprofessor und UN-Sonderberichterstatter für Palästina (2001-2008) - auch heute in Palästina.⁵³

Wie es Carlos Spoerhase in seiner gründlichen Analyse des Anachronismus-Konzeptes sagt: *"Das Problem des Anachronismus erweist sich damit eben nicht als ein Problem der Verwendung eines Vokabulars, das dem zeitlichen Umfeld des Untersuchungsgegenstandes fern ist, sondern vielmehr als ein Problem der Zuschreibung des verwendeten Vokabulars an einen vergangenen Autor oder an den unmittelbaren Rezipientenkreis des Untersuchungsgegenstandes."*⁵⁴.

Zurück zu Louis Agassiz: Nicht anachronistisch ist die Aussage (A), L. Agassiz habe eine "Rassen"politik gefordert, die dem entspricht, was man später Apartheid nannte. Nicht anachronistisch ist ferner die Kurzform (B), L. Agassiz habe für die Lösung der "Rassen"frage in den USA ein Apartheids-System gefordert. Anachronistisch wäre hingegen die Aussage (C), L. Agassiz habe gesagt, er fordere ein Apartheids-System. Nur (C) behauptet eine historisch nicht mögliche Wortverwendung durch Louis Agassiz.

Wer nun die Aussagen (A und/oder B) unter Anachronismus-Verdacht stellt, missbraucht das Anachronismus-Konzept und verhindert zweierlei: zum einen wird der von Louis Agassiz gemachte Vorschlag des Apartheids-Verbrechens verschleiert und zum anderen wird die retrospektive "Bedeutsamkeit"⁵⁵ seiner Vorschläge, Rassen auch geographisch zu trennen, unkenntlich gemacht.

Der Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes und der daraus (gewollt oder ungewollt) resultierende Schutz des Louis Agassiz ist das eine, das andere ist die Tatsache, dass die Schweizer Historiographie bis in das hochhoffizielle "Historische Lexikon der Schweiz" (HLS) den Rassismus des Louis Agassiz (s. dort Artikel über Louis Agassiz) völlig verschweigt. In Abwandlung eines Satzes von Zygmund Bauman über die zeitgenössische Soziologie und den Holocaust ausgedrückt : Der Rassismus des Louis Agassiz sagt mehr über den Zustand der schweizerischen Geschichtswissenschaft, als die aktuelle schweizerische Geschichtswissenschaft über den Rassismus des Louis Agassiz zu sagen hat.⁵⁶

⁵³ IMPLEMENTATION OF GENERAL ASSEMBLY RESOLUTION 60/251 OF 15 MARCH 2006 ENTITLED "HUMAN RIGHTS COUNCIL". Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights in the Palestinian territories occupied since 1967, John Dugard, p.3 : "Israel is clearly in military occupation of the OPT. At the same time elements of the occupation constitute forms of colonialism and of apartheid, which are contrary to international law."

⁵⁴ SPOERHASE, Carlos (2004) : Zwischen den Zeiten : Anachronismus und Präsentismus in der Methodologie der historischen Wissenschaften. In : Scientia Poetica. Jahrbuch für Geschichte der Literatur und der Wissenschaften. Walter de Gruyter. Berlin, New York, 2004. Bd. 8. pp.169-240. Hier: p. 228-229.

⁵⁵ "Bedeutung" (meaning) im Sinne Quentin Skinners meint die Bedeutung, die der Autor selbst (hier Agassiz) seinem Werk gibt. Hingegen meint "Bedeutsamkeit" (significance) für Skinner, die retrospektiv feststellbare Wirksamkeits-Entfaltung eines Werkes. Siehe dazu : SPOERHASE, op. cit. p. 197-198.

⁵⁶ Vgl. BAUMAN, Zygmund (1989) : Modernity and Holocaust. polity press. Cambridge, 1989. p. 3 : "the Holocaust has more to say about the state of sociology than sociology in its present shape is able to add to our knowledge of the Holocaust". Im internet unter: wxy.seu.edu.cn/humanities/sociology/.../20110423220934767.pdf

Normativ-emotionale Wertungen.

Ich schreibe (p. 11-12) : Agassiz habe für die Zeit nach der unmittelbar bevorstehenden Sklavenbefreiung die Gefahr der "Vorteilnahme durch skrupellose Arbeitgeber" gesehen und fahre fort: "Nun waren und sind dieser Vorteilnahme auch weisse verarmte Arbeitnehmer ausgesetzt: gewiss ein empörender Zustand. Was an dieser Stelle wie Agassiz' Ausdruck eines sozialen Gewissens erscheint, gibt vor allem Auskunft über Agassiz' Einschätzung der Sklaverei. Wie sich zeigt, wenn man das liest, was Frau Agassiz an dieser Stelle weggelassen hat. Agassiz schreibt, dass es Pflicht sei, "die Wiederkehr von Übeln zu vermeiden, die vielleicht von einem moralischen Standpunkt aus genauso gross sind wie die Sklaverei selbst"⁵⁷ (AGASSIZ, 9.8.1863). Dies lässt Frau Agassiz weg. Die moralische Gleichstellung der Sklaverei mit der generellen Ausbeutung von freien Arbeitnehmern mag Frau Agassiz dann doch als unzumutbar erschienen sein. Also zensiert sie den Passus."

Kritik von M. Lengwiler: Sie macht sich am ironischen Ausdruck: "gewiss ein empörender Zustand" fest: "Ich würde solche normativ-emotionalen Wertungen eher weglassen. Sie passen nicht gut zu einer wissenschaftlichen Argumentation. Dass heute wohl jeder und jede die Sklaverei ablehnt und auch emotional verurteilt, steht ausser Frage, muss aber in einem Artikel auch nicht speziell erwähnt werden. Solche emphatischen Äusserungen scheinen mir die historisch-kritische Analyse von Agassiz eher zu verstellen als zu fördern."

Replik: Wie wenig Sklaverei heute abgelehnt und emotional verurteilt wird, beschreibt Benjamin Skinner so: "Most people imagine that slavery died in the 19th century. Since 1817, more than a dozen international conventions have been signed banning the slave trade. Yet, today there are more slaves than at any time in human history."⁵⁸. Kevin Bales, einer der besten Kenner der Thematik, schätzt die heutigen Sklaven, die in *chattel slavery*, *debt bondage* oder *contract slavery* gehalten werden, auf etwa 27 Millionen.⁵⁹ Mit der Ablehnung und auch emotionalen Verurteilung der Sklaverei kann es da nicht weit her sein. Was man im übrigen auch am heutigen Umgang der Stadt Neuchâtel mit denjenigen Berühmtheiten ihrer Geschichte sieht, die Sklavenschinder waren oder Geld mit diesem Elend machten. Die werden in einer von der Stadt ko-edierten Darstellung der tausendjährigen Stadtgeschichte präsentiert als Saubermänner, ohne Erwähnung der Sklaverei.⁶⁰ Gleiches gilt für die Darstellung derselben Persönlichkeiten im ganz mit Steuergeldern der Konfederation finanzierten "Historisches Lexikon der Schweiz".⁶¹

Was nun die "normativ-emotionalen Wertungen" betrifft, so hat ihre Entfernung aus der wissenschaftlichen Argumentation diese erst zu dem angeblich wertneutralen⁶² Instrument gemacht, dessen sich Agassiz und andere furchtbare Wissenschaftler bedien(t)en ... zur Propagierung und Kaschierung ihrer nun ganz und gar nicht wertneutralen Ziele.

⁵⁷ "to avoid the recurrence of evils perhaps as great in a moral point of view as slavery itself" (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

⁵⁸ SKINNER, E. Benjamin (2008) : A World Enslaved. Foreign Policy, März-April 2008.

⁵⁹ BALES, Kevin (1999) : Disposable People. New Slavery in the Global Economy. University of California Press. 1999. p. 256.

⁶⁰ JELMINI, Jean-Pierre (2010) : Neuchâtel 1011-2011: mille ans, mille questions, mille réponses. Hauterive: G. Attinger, 2010.

⁶¹ <http://hls-dhs-dss.ch/>

⁶² Vgl. etwa: PUTNAM, Hilary (2002) : The Collapse of the Fact/Value Dichotomy and Other Essays. Harvard University Press, Harvard 2004.

Charakter.

Ich schreibe (p. 13): "Agassiz: "Der Fall der amerikanischen Indianer, die allmählich vor der weissen Rasse verschwinden, sollte uns nicht täuschen, lässt er sich doch leicht auf den besonderen Charakter dieser Rasse zurückführen."⁶³ (AGASSIZ, 9.8.1863). Im "Wörterbuch des Unmenschen" ist ein Essay dem Wort "Charakter/lich" gewidmet und lässt verstehen, wie Völkermord den Opfern als Charakterfehler angelastet werden kann." Ich zitiere: "Derart wird der Charakter schliesslich zu einer Waffe in der Hand des Unmenschen – und war doch einmal ein Name für das Wesen des Menschen! -, womit er dieses zerschlagene und schlotternde Wesen in der Furcht erhält. Ausgerichtet, betreut und charakterlich beurteilt. So kriegt der entkernte Sklave noch den Charakter unter die Nase gehalten, der einmal der seinige war, - und er reisst die verbliebenen Knochen zusammen und tut so, als hätte er den Charakter im Leibe, den ihm der Unmensch herausgehauen hat." (STERNBERGER, 1970:32)."

Kritik von M. Lengwiler: "Beim Wörterbuch des Unmenschen geht es um die Kritik an der NS-Sprache. Auch hier scheint mir die Parallele zwischen den Charakterlehren von Agassiz und der NS-Zeit nicht unproblematisch."

Replik: Nun ist Sprache und auch die NS-Sprache kein Sammelsurium von einzelnen Wörtern, von denen man sich das eine oder andere am 8. Mai 1945 aus dem Kopf schlagen konnte. Wer meint, beim "Wörterbuch des Unmenschen" gehe es (nur) "um die Kritik an der NS-Sprache", geht am (ausdrücklichen!) Sinn dieses wichtigen Buches vorbei, das ein Beitrag ist zur Analyse von unmenschlicher Sprache, wo auch immer und von wem auch immer sie gesprochen wird. Abgesehen davon, dass das "Wörterbuch" von "Sklave" spricht (und nicht etwa von Jude), tut man dem Autor Dolf Sternberger Gewalt an, wenn man überliest, was er zu sagen hat: "Das Wörterbuch des Unmenschen ist das Wörterbuch der geltenden [1957 !!] deutschen Sprache geblieben [...] So scheint das Uebel nicht nur fortzuwirken, sondern es scheint von allem Anfang an tiefer gesessen zu haben, als wir in unserer hoffnungsfrohen Zuversicht angenommen hatten."⁶⁴. Ja, tiefer gesessen und viel früher entstanden als die NS-Zeit. Schon in der "Vorbemerkung 1945" spricht Dolf Sternberger nirgendwo von "NS-Sprache", sondern immer nur von "Sprache". In seiner "Vorbemerkung 1957" wollte Sternberger gar das Wort "Menschlichkeit" in das Wörterbuch des Unmenschen aufnehmen, womit nun wirklich nicht die NS-Sprache gemeint sein kann. Und in der Vorbemerkung 1967" bemerkt Sternberger, es seien "sechs Artikel neu eingefügt worden. Diese betreffen überwiegend Wörter, die neuerdings gebildet, ins Kraut geschossen oder im jetzigen Gebrauch umgedeutet worden sind".

Um es abschliessend in den Worten Dolf Sternbergers überdeutlich zu sagen: das von ihm vorgelegte "Wörterbuch des Unmenschen" lässt "erkennen, dass der Unmensch nicht erst im Jahre 1933 in der Sprache aufgetreten ist – so wenig, wie er im Jahre 1945 abgetreten wäre."⁶⁵.

⁶³ MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University.

⁶⁴ "Ueber dieses Buch". In: STERNBERGER, Wolf, STORZ, Gerhard, SÜSKIND, Wilhelm E. (1970) : Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1970. (Zuerst 1945-46 in der Zeitschrift 'Die Wandlung' erschienen, dann 1957 bei Claassen in Hamburg veröffentlicht und 1970 für dtv erweitert.).

⁶⁵ ebd. p. 12.

Sexologie.

Ich schreibe (p. 13) : *"Am Ende erscheint bei Agassiz die sexuell Frau, die absolut keine Rechte mehr über sich und ihren Körper hat, als eine raffinierte Nutzniesserin, die den sexuellen Ansprüchen ihrer "weissen" Schinder mit "Bereitwilligkeit" begegnet. Richtet sich dann die sexuelle Gewalt der "Herren" immer mehr auf rechtlose, dann aber rein"rassige", "schwarze" Frauen, so handelt es sich für Agassiz nicht etwa um Sexualverbrechen, sondern darum, dass diese Frauen von ihren Schindern als "würzig-scharf" empfunden werden. Der selbsternannte Schweizer Sexologe erklärt das Ganze dann, in seiner Funktion als landesweit führender "Naturwissenschaftler", mit der Physiologie und dem besonderen Körperbau dieser Frauen."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Anachronismus: Sexologie ist ein Begriff des späten 19. Jhd., bzw. des 20. Jhd. In diesen Kategorien kann Agassiz nicht gedacht haben."*

Replik: Ein gutes Beispiel für die humorlose Variante beim Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes. Das ironisierende (*"Der selbsternannte Schweizer Sexologe"*) ist nur dann ein Anachronismus, wenn man Wort- und Ideen-Geschichte verwechselt. Dazu der erste Satz von Volker Sigusch's Standardwerk (2007) zum Thema : *"Immer wieder wird gesagt, die Sexualwissenschaft sei Ende des 19. Jahrhunderts [...] oder Anfang des 20. Jahrhunderts [...] begründet worden. Ich bin dagegen zu dem Schluss gekommen, dass die Sexualwissenschaft bereits vor 150 Jahren entstanden ist."*⁶⁶. Da war Louis Agassiz 50 Jahre alt und konnte 6 Jahre später, also 1863, durchaus *"in diesen Kategorien"* gedacht haben. Aber auch schon im Mittelalter hätte ein damaliger Agassiz über *"sexologische Kenntnisse"* verfügen können, wie man auf der Homepage der Berliner Humboldt Universität und aus der Feder des bedeutenden Sexologen Erwin J. Haeberle lesen kann: *"Im Mittelalter blieben die antiken medizinischen und sexologischen Kenntnisse vor allem durch islamische Ärzte erhalten, [...]"*⁶⁷.

Irrige Theorien.

Ich schreibe (p. 4) : *"Louis Agassiz (1807-1873) war in den USA bekannt als faszinierender Lehrer und glänzender Wissenschaftsorganisator. Bekannt war er auch für seinen Kreationismus, Katastrophismus und Polygenismus: irrige Theorien, die Agassiz bis zu seinem Tode verteidigte, insbesondere gegen Charles Darwin (1809-1882), der 1859 sein Hauptwerk "On the origin of species" veröffentlichte."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Irrig" ist etwas pauschal. Katastrophische Modelle waren in der Naturphilosophie und Naturgeschichte des 18. und frühen 19. Jahrhunderts ja völlig einschlägig. Historisch differenziert müsste man wohl sagen "traditionelle Theorien" (statt "irrig") – und wenn man bewerten will, dann "aus heutiger Sicht irrige Theorien"."*

⁶⁶ SIGUSCH, Volker (2007) : Geschichte der Sexualwissenschaft. Campus Verlag. Frankfurt/New York, 2007. 720 Seiten. Hier Seite 11.

⁶⁷ HAEBERLE, Erwin J. :Kritisches Wörterbuch der Sexualwissenschaft.
http://www2.hu-berlin.de/sexology/ATLAS_DE/html/die_sexualforschung.html

Replik: Damit käme Agassiz sehr gut weg. Nur: die Wahrheit bliebe auf der Strecke. Charles Darwin ist ja der Beleg dafür, dass zu Agassiz' Lebzeiten die von mir angeführten Theorien durchaus – wenn auch nicht von allen - als "irrig" angesehen wurden. Nicht nur von Darwin, sondern auch von zahllosen Wissenschaftlern, die sich von Agassiz abwandten, wie Harvard-Kollege Asa Gray. Ihre Formulierung "aus heutiger Sicht" ist ein Metachronismus und verlegt eine damals sehr wohl und sich fulminant durchsetzende Einsicht in eine spätere, nämlich "heutige" Zeit.

Pseudowissenschaftlich.

Ich schreibe (p. 7) : *"Er hat sich auch sehr klar und öffentlich zur politischen und sozialen Stellung der "Schwarzen" in den USA geäußert. So z.B. im Juli 1850, in einem 35-seitigen pseudo-wissenschaftlichen Artikel: "The diversity of Origin of the Human Races". Auch damals hatte Agassiz seine menschenverachtenden Thesen als "Wissenschaft" getarnt und "jede Verbindung mit irgendeiner Frage, die politische Angelegenheiten involviert" (AGASSIZ, 1850:112) geleugnet, um sich im selben Artikel zu eben diesen politischen Angelegenheiten lange und breit auszulassen."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Ich bin mir nicht sicher, ob Ausdrücke wie "pseudowissenschaftlich" oder Tarnungsvorwürfe nicht anachronistisch sind. Rassistische Theoreme waren in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. in der Wissenschaft (va. der Biologie und der Anthropologie) weit verbreitet; Agassiz braucht da gar nicht "pseudowissenschaftlich" zu sein, sondern reflektiert im Gegenteil einen verbreiteten wissenschaftlichen Erkenntnisstand."*

Replik: Man kann Agassiz nicht dadurch vor dem qualitativen Vorwurf der Pseudowissenschaftlichkeit bewahren, dass man auf die quantitative Verbreitung seiner irrigen Theorien verweist. Deshalb kann die renommierte Wissenschaftshistorikerin Mary Pickard Winsor (Uni Toronto) mit Bezug auf Agassiz' "Essay on Classification" sagen: *"Agassiz' häufiger Bezug auf den Einen Gott, den Göttlichen Geist und den Plan des Schöpfers machen es uns schwer, seinen "Essay" als Teil der Wissenschaftsgeschichte zu lesen. Und tatsächlich erlaubten die Standards in Agassiz eigener Zeit nur eine kurze Erwähnung des Schöpfers zu Beginn oder am Ende eines wirklich wissenschaftlichen Beitrags."*⁶⁸. Der Wissenschaftshistoriker Prof. Goulven Laurent sagt über Agassiz: *"Seine Herangehensweise an die Natur ist uns heute fremd und sie ist – nach unserer Meinung – anti-wissenschaftlich. Das war sie schon zu seiner Zeit."*⁶⁹. Harvard's Louis Menand sagt es so: *"When we look at Agassiz's work we think we are seeing a confusion between science and belief. But what we are really seeing is a disjunction of these things. That is what Asa Gray had meant when he said that Agassiz had no scientific explanation for the phenomena he observed; for Agassiz had only his observations on one side and his theory on the other. His science wasn't theoretical and his theory wasn't scientific. His ideas are edifices perched on top of mountains of data."*⁷⁰. Asa Gray hatte die Pseudowissenschaftlichkeit seines Harvard-Kollegen Louis Agassiz spätestens ab 1859 durchschaut, als die wissenschaftliche Welt Charles Darwin mit Louis Agassiz vergleichen konnte. Asa Gray *"was displeased with*

⁶⁸ WINSOR, Mary Pickard (1979) : Louis Agassiz and the Species Question. In: William Coleman and Camille Limoges (eds.), Studies in the History of Biology, vol. 3, Johns Hopkins University Press. Baltimore, 1979. p. 103. Meine Hervorhebung.

⁶⁹ LAURENT, Goulven (1979) : Louis Agassiz (1807-1873) : Fixisme et Idéologie, ou les raisons de croire au Fixisme quand on en a soi-même ruiné les fondements. In : Travaux du Comité français d'Histoire de la Géologie - Première série - (1979) (<http://www.annales.org/archives/cofrhigeo/agassiz-fixisme.html>). Meine Hervorhebung.

⁷⁰ MENAND, Louis (2001) : The Metaphysical Club. Farrar, Straus and Giroux. New York, 2001. p. 141

*Agassiz's reaction to the work. "Agassiz," he wrote to the English botanist Francis Bott, "cannot abide it (of course) and so has publicly denounced it as atheism, &c &c." He wanted to "stop Agassiz's mouth with his own words, and to show up his loose way of putting things. He is a sort of demagogue," Gray added, doubtless recalling other days, "and always talks to the rabble."*⁷¹.

Verbrechen gegen die Menschheit.

Ich schreibe (p. 4) : *"Die von Louis Agassiz propagierte "Rassen"-Ideologie war Teil eines Verbrechens, das heute ein Verbrechen gegen die Menschheit⁷² genannt wird."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Ist der korrekte völkerrechtliche Begriff nicht "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" (statt "Menschheit")?"*.

Replik: Der "korrekte völkerrechtliche Begriff" ist "Verbrechen gegen die Menschheit". Und das aus gutem Grund.

Der Politikwissenschaftler Rainer Huhle (Nürnberger Menschenrechtszentrum) fasst es so zusammen: *"Der Begriff "Crimes against humanity" wird in offiziellen deutschen Dokumenten und auch in der Ausgabe der Protokolle des Internationalen Militärtribunals als "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" übersetzt. Richtig muss es jedoch heißen "Verbrechen gegen die Menschheit", denn es geht nicht um fehlende Menschlichkeit, sondern um Verbrechen, die nach Art und Umfang die gesamte Menschheit angehen. Der französische Richter am IMT, Donnedieu de Vabres, stellte dies schon kurz nach dem Nürnberger Urteil klar und verwies auch auf den irreführenden deutschen Sprachgebrauch. s. Donnedieu de Vabres (2008) S. 238 (Fußn.66); ähnlich äußerten sich auch weitere zeitgenössische Juristen. Hannah Arendt bezeichnete im Epilog ihres Buches über den Eichmannprozess den Begriff der "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" als "das Understatement des Jahrhunderts" (Arendt (1978) S. 324). [...] 1986 schließlich fasste der Sonderberichterstatter der Völkerrechtskommission für das internationale Strafgesetzbuch, Doudou Thiam, die Diskussion um die Bedeutung des Terminus "humanity" so zusammen: "In the term ,crime against humanity', the word "humanity" means the human race as a whole and in its various individual and collective manifestations." (Fourth report on the draft code of offences against the peace and security of mankind, by Mr. Doudou Thiam, Special Rapporteur, 11 March 1986, in: International Law Commission (1986) S. 57."*⁷³ (Meine Hervorhebung).

Kritik von M. Lengwiler: *"der Begriff der "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" stammt historisch klar aus dem NS-/Holocaust-Kontext."*

Replik: Der Begriff der "Verbrechen gegen die Menschheit" stammt historisch nicht "aus dem NS-/Holocaust-Kontext" des 20. Jahrhunderts, sondern wurde viel früher entwickelt: insbesondere durch die Anti-Sklaverei-Bewegung des 18. und 19. Jahrhunderts: *"Très tôt, les mouvements abolitionnistes contribuent à l'élaboration de la notion des droits humains et de*

⁷¹ STANTON, William (1960) : The Leopard's Spots. Scientific attitudes toward race in America 1815-1859. The University of Chicago Press. Chicago, 1960. p. 189.

⁷² Vgl. "Römer Statut" des Internationalen Strafgerichtshofs (2001).

⁷³ HUHLE, Rainer (Nürnberger Menschenrechtszentrum), abrufbar unter: [huhle_verbrechen_gegen_die_menschheit.pdf](#) (Meine Hervorhebung.). Siehe auch JASPERS, Karl (1965). In: Der Spiegel, 11/1965: "... Akt gegen die Menschlichkeit und nicht ein Verbrechen gegen die Menschheit. Das Prinzip ist ein anderes."

celle de crime contre l'humanité."⁷⁴. In der Tat lässt sich die Ausarbeitung des Begriffs verfolgen bei **Louis de Jaucourt**, Condorcet, D'Alembert, Thomas Clarkson, Victor Schoelcher, Wilhelm Joos, etc.. Er spielte vor der NS-Zeit in den Auseinandersetzungen um den Völkermord an den Armeniern eine Rolle (s. Protestnote der Triple Entente vom 24. Mai 1915).

Um auf den von irrtümlich angenommenen Ursprungs-Kontext (NS-/Holocaust) zu kommen: Ein eigenes und höchst unrühmliches Kapitel ist gerade der Umgang der vier Siegermächte (1946) mit dem Begriff der "Verbrechen gegen die Menschheit", die sie auf Verbrechen begrenzten, die in einem Angriffskrieg begangen wurden. Prof. William A. Schabas über die Siegermächte: *"ursprünglich weigerten sie sich, die Zuständigkeit des Tribunals auf in Deutschland und an deutschen Staatsbürgern begangene Verbrechen auszuweiten. Dies sei, argumentierten sie, eine interne Angelegenheit, die nicht unter das Völkerrecht falle. Unumwunden gab der amerikanische Hauptankläger Robert H. Jackson auf der Londoner Konferenz zu, dass die Vereinigten Staaten selbst Schwierigkeiten mit der Unterdrückung von Minderheiten hätten und nicht gewillt seien, einen Präzedenzfall zu schaffen, der im Zweifelsfall nicht nur auf die Nazis, sondern auch auf die eigene Regierung anwendbar sei. Jackson spielte damit auf die Situation der Afroamerikaner in den USA an."*⁷⁵

Anders gesagt: die vom 08.08.1945 stammende Londoner-Charta-Formulierung der "Verbrechen gegen die Menschheit" sollte schlussendlich die Verfolgung der Nazi-Verbrechen ermöglichen und zugleich die Verfolgung derjenigen "Verbrechen gegen die Menschheit" verhindern, deren die Siegermächte und insbesondere die USA schuldig waren. So wurde die Anti-Sklaverei- und die Anti-Rassismus-Bewegung zu wichtigen Teilen um die Frucht ihrer Arbeit gebracht.

Ich schreibe (p. 15) : Agassiz habe *"eine klare Aufforderung zu einem Verbrechen gegen die Menschheit"* abgegeben und zitiere ihn : *"Von einem physiologischen Standpunkt aus gesehen tut man gut daran, der Rassenmischung und der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen. Es ist unnatürlich, wie sich allein schon an ihrer körperlichen Verfassung zeigt, ihrem kränklichen Körper und ihrer eingeschränkten Fruchtbarkeit [⁷⁶]. Es ist unmoralisch und zerstörerisch für die soziale Gleichstellung, da es unnatürliche Beziehungen schafft und die Unterschiede zwischen Mitgliedern derselben Gemeinschaft in die falsche Richtung vervielfacht."* (AGASSIZ, E.C., Bd. 2, 1885:599.". (Meine Hervorhebung.).

Kritik von M. Lengwiler: *"Auch hier scheint mir die Aussage anachronistisch. Sie nutzt einen Begriff – "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" –, der klar aus dem Kontext der frühen Nachkriegszeit stammt und eng mit der Aufarbeitung des Holocausts (Nürnberger Prozesse) in Verbindung steht. Vor diesem Hintergrund passt der Begriff schlecht zum Kontext, in dem Agassiz steht."*

Replik: In dieser historisch-faktisch falschen Kritik werden der Missbrauch des Anachronismus-Konzeptes und die Folgen überdeutlich. Eines der wichtigsten Instrumente im Kampf

⁷⁴ Persönliche Mitteilung von Prof. Bouda ETEMAD (Uni Genf und Lausanne) vom 29.12.2010. Ausführlich in ETEMAD, Bouda (2008) : Crimes et Réparations. André Versaille éditeur. Bruxelles, 2008. p. 42 ff.

⁷⁵ SCHABAS, William A. (2009) : Ausweitung der Kampfzone. Zur Geschichte des Genozid-Begriffs. In: Internationale Politik 1, Januar/Februar 2011, S. 23 – 27.

⁷⁶ Diese wissenschaftliche Irrlehre wurde von Politikern (z.B. S.S. Cox, 1824-1889) und Wissenschaftlern (z.B. N.S.Shaler) bis ins 20. Jahrhundert vertreten. Vgl. SOLLORS, 1997:129-135.

gegen die Sklaverei und den Rassismus, und dies seit dem 18. Jahrhundert, ist das präzise Verständnis dieser Verbrechen als Verbrechen gegen die Menschheit. Dieses Verständnis hat sich seitdem kaum verändert: in der Sklaverei wird dem Menschen sein Menschsein abgesprochen, es ist ein Angriff auf das, was Menschsein bedeutet. So dachte schon Condorcet. Der in der Kritik verwendete Metachronismus nimmt Agassiz aus der Kritik als jemanden, der ein Verbrechen gegen die Menschheit (im obigen Falle: Rassentrennung und rassistisch motivierte Verhinderung von Nachkommenschaft einer Volksgruppe, also Genozid) propagiert hat.

Genozid.

"The question of colonial genocide is disturbing, in part because it increases the number of mass murders regarded as genocide, and in part, too, because it calls into question the Europeanization of the globe as a modernizing project. Where the descendants of perpetrators still comprise the majority or a large proportion of the population, and control political life and public discourse, recognition of colonial genocides is even more difficult, as it undermines the image of the past on which national identity is built. Australian conservatives, for example, have difficulties recognizing the genocide of the Aborigines. Former President Bill Clinton can apologize in Africa for the crimes of slavery – his gesture took place outside the USA – while public commemoration of the destruction of the American Indians continues to be denied. Similarly, former German Federal President Roman Herzog refused to apologize for the genocide of the herero and Nama peoples during his visit to Namibia in 1998."⁷⁷ (Jürgen Zimmerer, Uni Hamburg).

Ich schreibe (p. 4) : Agassiz "*verlangte, die Fortpflanzung von "Mischlingen" wegen angeblicher Vererbungsmängel mit allen Mitteln zu verhindern.*". Damit habe Agassiz ein Verbrechen gegen die Menschheit propagiert.

Kritik von M. Lengwiler: "*Etwas besser wäre der Begriff des "Genozids"; aber auch hier fragt sich, ob Agassiz wirklich explizit einen Genozid vorschlägt? Die Empirie scheint mir eine solche These kaum zuzulassen. Wenn schon, dann müsste man hier sehr viel konkreter sein: welche Verbrechen wurden denn in Agassiz Zeit unter Bezugnahme auf Agassiz Vorstellungen begangen, die man mit dem Begriff Genozid erfassen könnte? Letztlich war Sklaverei und Segregation eine ökonomische Form der Ausbeutung (durchaus sehr gewalttätig) und nicht primär ein Genozid. Ich würde die Formulierung abschwächen oder ganz sein lassen.*".

Replik: Das Argument scheint zu sein: ein Vorschlag, der nicht angenommen und umgesetzt wird, sei deshalb nie gemacht worden. Und weil Sklaverei und Segregation kein Genozid sind, habe Agassiz auch nie einen Genozid vorgeschlagen. Abgesehen davon, dass es bei dem Agassiz gemachten Genozid-Vorwurf nicht um Sklaverei oder Segregation geht, ist die Logik dieser Kritik ein bisschen kraus.

Zu den Fakten: Louis Agassiz drängte die US-Regierung, mit "allen Mitteln" dafür zu sorgen, dass die über zwei Millionen starke und von ihm rassistisch definierte Bevölkerungsgruppe der "Mischlinge" verschwinde. Dies sei nötig, weil "Mischlinge" widernatürliche Wesen seien,

⁷⁷ ZIMMERER, Jürgen (2005) : Colonialism and the Holocaust: Towards an Archaeology of Genocide. In: MOSES, Dirk (Ed.) : Genocide and Settler Society: Frontier Violence and Stolen Indigenous Children in Australian History. Berghahn Books. Oxford, 2005. Hier: p. 51.

die nur aus den "Defekten" ihrer rassistisch unterschiedlichen Eltern bestünden (s. hier weiter unten: "Lebensunwertes Leben"). Die Auslöschung dieser ethnischen Gruppe solle zum einen durch staatlich erzwungene Geburtenverhinderung erreicht werden und diese wiederum durch strenge Rassentrennung, und zum anderen durch die von Agassiz fälschlich angenommene natürliche Sterilität (bzw. stark eingeschränkte Fertilität) der einmal geborenen "Mischlinge" und weiter durch alle dem Staat zur Verfügung stehenden Mittel, die er nicht weiter präziserte. Genau dies ist das Projekt eines Genozids.

Darüber hinaus rechtfertigte Louis Agassiz die tatsächlich verübten Genozide⁷⁸ an den amerikanischen Ureinwohnern. Mit eigenen Augen sah er die "*amerikanischen Indianer, die allmählich vor der weissen Rasse verschwinden*". Ihr "Verschwinden" führte er aber nicht auf von Euro-Amerikanern eingeschleppte Krankheiten zurück und noch viel weniger auf die massiven 'frontier genocides', sondern "*auf den besonderen Charakter dieser Rasse*"⁷⁹ (Agassiz am 09.08.1863). Damit machte sich Agassiz gegenüber der US-Regierung und mit seiner ganzen wissenschaftlichen Reputation zu einem rassistischen Ideologen, der Genozide zu Charakterfehlern der Opfer umdeutete und damit rechtfertigte.

Die am 09.12.1948 beschlossene "Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes", von der Jürgen Zimmerer sagt: "The United Nations Convention on Genocide still offers the best and most widely accepted working basis."⁸⁰, führt in Art. II aus: "*In dieser Konvention bedeutet Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:*

- a) *Tötung von Mitgliedern der Gruppe;*
- b) *Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;*
- c) *vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;*
- d) *Verhängung von Massnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind.*
- e) *gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.*"⁸¹.

Im Falle der Indianer griffen die euro-amerikanischen Genozid-Verbrecher zur "*Tötung von Mitgliedern der Gruppe*", auch zur "*vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen*" und wohl auch zur "*Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe*". Louis Agassiz machte sich hier als Legitimierer nützlich.

Im Falle der "Mischlinge" drängte Agassiz auf Genozid durch "*Verhängung von Massnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind*".

⁷⁸ Beispielhaft siehe den mehrfach preisgekrönten Aufsatz: MADLEY, Benjamin (2008) : California's Yuki Indians: Defining Genocide in Native American History. In: *The Western Historical Quarterly*, 39:3 (Herbst 2008), 303-332. Dass 'embedded historiography' sich mit der Wahrheit schwer tut, ist verständlich. Dazu: KAKEL, Carroll P. (2011) : *The American West and the Nazi East*. Palgrave Macmillan, 2011. pp. 179.

⁷⁹ Am 09.08.1863 schrieb Agassiz an Howe und damit an die US-Regierung: "*Der Fall der amerikanischen Indianer, die allmählich vor der weissen Rasse verschwinden, sollte uns nicht täuschen, lässt er sich doch leicht auf den besonderen Charakter dieser Rasse zurückführen.*" (MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University).

⁸⁰ ZIMMERER, op.cit. p. 52.

⁸¹ Übereinkommen vom 9. Dezember 1948 über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes. Abgeschlossen in New York am 9. Dezember 1948. Von der Bundesversammlung genehmigt am 9. März 2000. Schweizerische Ratifikationsurkunde hinterlegt am 7. September 2000. Für die Schweiz in Kraft getreten am 6. Dezember 2000. (Stand am 25. Januar 2012)

Beides zeigen die von mir vorgelegten Briefpassagen.

Man mag hier einwenden, dass Agassiz zwar die Zerstörung der von ihm "rassisch" definierten Volksgruppe der "Mischlinge" erstrebte und für diese Zerstörung die durch Rassentrennung garantierte Geburtenverhinderung vorschlug, dass aber nach der Definition der "Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes" (Art. II, d) nur dann von Genozid die Rede sein könne, wenn es um die Verhängung von Massnahmen geht, "*die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind*". Agassiz aber habe keine Massnahmen dieser Art gefordert, sondern sich bei der Geburtenverhinderung **innerhalb** der Gruppe der "Mischlinge" auf die angenommene natürliche Sterilität, bzw. eingeschränkte Fertilität der "Mischlinge" verlassen. Diese Argumentation ist spitzfindig und zugleich abwegig. Wer "Rassen"trennung fordert, mit dem Ziel, "Mischlinge" zu verhindern, der will damit zugleich die Geburtenverhinderung (qua Mangel an "Mischlingen") innerhalb der Gruppe der "Mischlinge" erreichen. Im übrigen forderte Agassiz klar: "*der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen*" (meine Hervorhebung), was letztlich die Auslöschung dieser von ihm rassistisch definierten Gruppe bedeutet.

Des weiteren: Die Frage: "*welche Verbrechen wurden denn in Agassiz Zeit unter Bezugnahme auf Agassiz Vorstellungen begangen, die man mit dem Begriff Genozid erfassen könnte?*", geht am Thema vorbei (Hat Agassiz genozidale Massnahmen **vorgeschlagen**?) und ignoriert andererseits die weitgehende Auslöschung der nordamerikanischen Ureinwohner.

Und noch etwas. Sie schreiben: "*Letztlich war Sklaverei und Segregation eine ökonomische Form der Ausbeutung (durchaus sehr gewalttätig) und nicht primär ein Genozid.*". Schon recht, aber es geht nicht um Sklaverei und Segregation, sondern um die Zerstörung der "Mischlings"-Bevölkerungsgruppe und der Ureinwohner.

Im übrigen: Sklaverei und Segregation waren sowohl "letztlich" wie auch "primär" ein Verbrechen gegen die Menschheit. Die von hier gemachte Einengung auf "*eine ökonomische Form der Ausbeutung (durchaus sehr gewalttätig)*" verschleiert in einer vorgeblich wissenschaftlichen Sprache die historische Realität der Sklaverei und Segregation, das ganze Ausmass der Rechtlosigkeit, der Entmenschlichung und Bestialität. Dies wird deutlich, wenn man sich klar macht, dass Ihre Definition auch für manche, selbst heutige Ehen gilt, die eine bisweilen durchaus sehr gewalttätige "ökonomische Form der Ausbeutung" sein können. Im Unterschied zu so ausgebeuteten Frauen konnten sich SklavInnen aber nicht in Häuser für geschlagene SklavInnen flüchten.

Und schliesslich können Sie meinen "*Schlussfolgerungen – die Ausführungen von Agassiz als Genozid zu deuten – nicht folgen. Wo wird konkret planmässiger Massenmord vorgeschlagen?*". Die Gleichung von Genozid und "*planmässiger Massenmord*" missverstehen, was Genozid überhaupt heisst. Die direkte "*Tötung von Mitgliedern der Gruppe*" (Ihr "*planmässiger Massenmord*") ist nur eine von fünf "*Handlungen*", die zum Genozid führen können.⁸²

⁸² Zur Problematik: BARTH, Boris (2011) : Genozid und Genozidforschung. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 03.05.2011. (http://docupedia.de/zg/Genozid_und_Genozidforschung). Aber auch: BARTH, Boris (2006) : Genozid. Verlag C.H.Beck. München, 2006.

Ethnische Säuberung.

Ich schreibe (p. 8) : *"Und er stellt schon in diesem Brief das Verbleiben der "Neger" in den USA in Frage. Damit ist das Thema der ethnischen Säuberung angesprochen."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Mir erschliesst sich diese Parallele – zwischen Sklaverei und ethnischer Säuberung – nicht. Zumindest im ex-jugoslawischen Kontext ist der Begriff auch im Kontext kriegerischer Handlungen zwischen verschiedenen Ethnien gebraucht worden – ein Kontext, der nicht einfach auf die USA der 1860er Jahre – selbst im Kontext des Bürgerkrieges – zu übertragen ist. Der Begriff der „ethnischen Säuberung“ wurde zudem auch als Verharmlosung einer Genozid-Politik verwendet – auch hier passt die Parallelisierung nicht wirklich."*

Replik: Vorweg: *"Ethnische Säuberung bezeichnet das Entfernen einer ethnischen oder religiösen Gruppe aus einem bestimmten Territorium. Dies erfolgt zumeist durch gewaltsame Vertreibung, Umsiedlung, Deportation oder Mord. [...] Ethnische Säuberungen traten zu allen Zeiten auf (die Türkenkriege, die Mehrzahl der Konflikte auf dem Balkan, die Kolonisierung von Nord- und Südamerika)"* (wikipedia). Genau darum ging es Agassiz: das Entfernen einer ethnischen Gruppe (Afro-Amerikaner) aus einem bestimmten Territorium (USA, oder zumindest Nord-USA), durch gewaltsame Vertreibung, Umsiedlung, Deportation.

In diesen Zusammenhängen ist die Verwendung des modernen Ausdrucks "ethnic cleansing" offensichtlich richtig und etabliert. Beispiele (mit Hervorhebungen von mir) : *"[...] Jefferson's pet project of gradual emancipation and the expulsion of people of African descent from Virginia. A proposal of that very nature had recently been published by George Tucker, who recommended locating such a colony in Spanish Louisiana. Jefferson's response to Monroe and his fellow Virginians paired continental expansion with **ethnic cleansing** (to use a modern phrase). Jefferson doubted whether the citizens of the United States would tolerate a colony of free people of color in or near them [...]"*⁸³.

*"And in 1787, Jefferson advocated the **ethnic cleansing** of freed slaves from the United States to remove them "beyond the reach of mixture"."*⁸⁴.

Darüber hinaus wird der moderne Ausdruck "ethnic cleansing" auch gebraucht für die im 19. Jahrhundert praktizierte US-Politik des "Indian removal": *"By 1828, Indian removal served mostly Southern whites' economic advancement. Southern capitalists wanted powerful Creeks, Cherokees, and Seminoles out of their sight. Their man in the White House furthered their areas's version of federal **ethnic cleansing** with the Indian Removal Act of 1830."*⁸⁵.

Was Harvard und Cambridge recht ist, sollte der SZG billig sein.

⁸³ ROTHMAN, Adam (2005) : Slave Country. American Expansion and the Origins of the Deep South. Harvard University Press. 2005. p. 23.

⁸⁴ CARRETTA, Vincent. In: GRAHAM, Maryemma & WARD Jr., Jerry W. (2011) : African American Literature. Cambridge University Press, 2011. p. 64.

⁸⁵ FINKELMAN, Paul & KENNON, Donald R. (Ed.) (2008) : Congress and the Emergence of Sectionalism. From the Missouri Compromise to the Age of Jackson. Ohio University Press, 2008. p. 141.

Negerfrei-judenfrei.

Ich schreibe (p. : 10) : als Fussnote: "*Negerfrei*" in Anlehnung an "judenfrei", ein Wort, dass vor den Nazis in Gebrauch war und ihnen, wie fast ihre ganze "Rassen"ideologie, frei Haus geliefert wurde. Schon 1888 hiess es im "Centralorgan der deutschen Antisemiten": "Auf also, ihr judenfreien Vereine von Jünglingen und jungen Männern [...]" (SCHMITZ-BERNING, 1998:333). Im 19. Jahrhundert kennen die USA, aber auch z.B. Deutschland, 'judenfreie' Ferienorte (vgl. BALTZELL, 1989:285; BAJOHR, 2003.).".

Kritik von M. Lengwiler: "Zur Anmerkung: Auch die Parallele zwischen "negerfrei" und "judenfrei" scheint mir problematisch. Judenfrei steht letztlich im Kontext eines Genozids; bei Agassiz geht es eher um eine erzwungene Segregation, vielleicht noch vergleichbar mit späteren Apartheid-Modellen. Die Perspektive eines planmässigen Massenmords aus ethnischen Gründen sehe ich bei Agassiz nicht."

Replik: Die Belege von 1888 (Deutschland) und 1889 (USA) zeigen eindeutig, dass "judenfrei" nicht notwendig "im Kontext eines Genozids" steht. Historisch ist es genau umgekehrt: aus dem vorgängigen rassistischen Kontext wurde "judenfrei" von den Nazis übernommen und letztlich in einen genozidalen Kontext überführt. Des weiteren hat Genozid nicht notwendig die Bedeutung von Massenmord, siehe hier unter "Genozid".

Im übrigen ist die Parallelisierung von "negerfrei" und "judenfrei" gut etabliert. Beispiele: Der Berkeley-Politologe Michael Rogin (1937-2001) schreibt: "*But the wish to make America negerfrei - a staple of American fantasy even among those opposed to slavery - although comparable to assimilationist and exterminatory solutions to the Jewish question in Europe, ran up against the insider status of black Americans, their necessity in labor and culture.*"⁸⁶. (Meine Hervorhebung).

Die Verbindung von NS-Regime zu Agassiz ist ein eigenes, anderes Kapitel. Im Kern: Agassiz unterstützte mit seinem gewaltigen Ansehen eine bereits vorgefundene rassistische Ideologie und innerhalb dieser Ideologie spezielle Konzepte und "Lösungen". Auf diese rassistische Ideologie und ihre - gerade auch durch Autoritäten wie Louis Agassiz erreichte - Akzeptanz griffen die Nazis zurück⁸⁷, um dann eigene Radikalisierungen anzufügen und als Verbrechen gegen die Menschheit zu realisieren.

Ueber den Zusammenhang zwischen "negerfrei" und "judenfrei" vgl. auch: Jonathan Peter Spiro: Madison Grant "*received encouragement from Germany, where Alfred Rosenberg (the chief ideologist of the Nazi Party) commended Grant for leading the attempt to make America negerfrei. The Nazis, of course, were interested in the Negro repatriation scheme because they had their own racial problem for which they were seeking a solution. In truth, the Grantians had also considered repatriating the Jews, but Harry H. Laughlin grumbled to Grant that the Jews had become so politically powerful in the United States that "the deportation of four million Jews would be many times more difficult that [sic] the repatriation of three times as many Negroes."* White Americans, sighed Laughlin, would have to resign themselves to the fact that "the Jew is doubtless here to stay". Charles Benedict Davenport did suggest to Grant, in jest, that as far as the Jewish problem was concerned,

⁸⁶ ROGIN, Michael (1996) : Black face, white noise: Jewish immigrants in the Hollywood melting pot. University of California, Berkeley, 1996. p. 64.

⁸⁷ Vgl. BARTH, Hans (2010) : Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents in Racist Mania. In: HUBER, Sasha (ed.) (2010) : Rentyhorn. Kiasma. Helsinki, 2010. p. 22-32.

*perhaps the eugenicists could follow the example of the Puritans who had burned their witches - but he added, "it seems to be against the mores to burn any considerable part of our population."*⁸⁸ (Meine Hervorhebungen.). Der sich in seinem rassistischen Werk auch auf Agassiz beziehende Davenport macht da einen – sicher nicht ernst gemeinten – Vorschlag, der wenig später von eben diesen interessierten Nazis tatsächlich realisiert wurde.

Rasse.

Ich schreibe (p. 4) : *"In vier Briefen und einem Briefentwurf notierte der - aus der Schweiz 1846 eingewanderte - Harvard-Professor Louis Agassiz im August 1863 Ratschläge an die U.S.-Regierung zum Thema "Rassen"⁸⁹-Politik. "*

Kritik von M. Lengwiler: *"Das Problem ist, dass dies nur für die deutsche Sprache gilt. Im Englischen ist "race" ein verbreiteter Begriff, auch auf wissenschaftlich-akademischer Ebene. Vgl. Beilage Bemerkung 7. Man könnte hier alternativ argumentieren, dass der Begriff der "Rasse" in diesem Artikel als Quellenbegriff (in einem biologistischen Sinn – so wie ihn Agassiz gebraucht und wie er heute nicht mehr legitim ist) und nicht als analytischer Begriff gebraucht wird. In diesem Sinne würde ich alle Textstellen mit dem Begriff "Rasse" entsprechend ändern."*

An anderer Stelle finden Sie : *"punktuelle begriffshistorische Anmerkungen nützlich (z.B. mit Bezug auf den Artikel „Rasse“ in den „Geschichtlichen Grundbegriffen“, hg. von Brunner, Conze, Koselleck)".*

Replik: Der hier behauptete Unterschied zwischen dem deutschen und dem englischen Sprachgebrauch ist unzutreffend, wie sich in der Agassiz-Literatur gut belegen lässt. Der detaillierte Ueberblick über die anglo-amerikanische Situation im Artikel "Race" vom 19.Okt.2011 der "Stanford Encyclopedia of Philosophy" sollte hilfreich sein. Dort wird zunächst einmal und allgemein gültig festgestellt: *"The ambiguities and confusion associated with determining the boundaries of racial categories have over time provoked a widespread scholarly consensus that discrete or essentialist races are socially constructed, not biologically real."* Dabei ist "race" keineswegs – wie Sie meinen - *"ein verbreiteter Begriff, auch auf wissenschaftlich-akademischer Ebene"*, sondern ein Begriff, dessen Verwendung (zudem ausschliesslich im eingeschränkten Sinne von *"socially constructed, discrete racial categories"*), höchst umstritten ist und kontrovers diskutiert wird. Ich selbst schliesse mich sehr entschieden – gerade auch im Angesicht der ungeheuren Verbrechen, die mit der Pseudo-Kategorie "Rasse/race" begründet wurden - dem im Angelsächsischen stark vertretenen *"Racial skepticism"* an: *"Racial skepticism holds that because racial naturalism is false, races of any type do not exist. Racial skeptics, such as Anthony Appiah (1995, 1996) and Naomi Zack (1993, 2002) contend that the term race cannot refer to anything real in the world, since the one thing in the world to which the term could uniquely refer—discrete, essentialist, biological races—have been proven not to exist."*⁹⁰ (Meine Hervorhebung).

⁸⁸ SPIRO, Jonathan Peter (2009) : *Defending the Master Race. Conservation, Eugenics, and the Legacy of Madison Grant.* University of Vermont Press, 2009, p. 261-62.

⁸⁹ Das Konzept der "Rasse" hat heute jegliche wissenschaftliche, moralische und juristische Anerkennung verloren. So hat das aus Mitteln des Bundeshaushalts finanzierte "Deutsche Institut für Menschenrechte" im April 2010 den Gesetzgeber dazu aufgefordert, "den Begriff "Rasse" aus dem Diskriminierungsverbot in Artikel 3 des Grundgesetzes zu streichen und durch das Verbot "rassistischer" Benachteiligung oder Bevorzugung zu ersetzen". Aus den Gesetzen der EU wurde der Begriff "Rasse" bereits durchgehend verbannt.

⁹⁰ <http://plato.stanford.edu/entries/race/>

Ganz allgemein benutze ich in einem Artikel über Agassiz den Begriff "Rasse/race" in dem Sinne, in dem er von Agassiz benutzt wurde. Zu meinen, das müsse man rechtfertigen und dafür auch noch "alternativ argumentieren", erscheint mir abwegig.

Aus den "Geschichtlichen Grundbegriffen" empfehlen Sie den Artikel "Rasse" aus der Feder von Werner Conze, einem der drei Herausgeber. Zu meinem Text trägt dieser Artikel nichts bei. Gewiss, Werner Conze, NSDAP-Mitgliednummer 5.089.796, kann als Experte gelten, hat er sich doch schon sehr früh in seiner Historikerkarriere mit dem Thema "Rasse" beschäftigt und sich dabei für *"die Lebensgrundlage von Rasse und Raum, Volk und Heimat"*⁹¹ interessiert und eingesetzt. Er hatte auch etwas zu sagen über *"stark verjudete Marktflecken"*⁹² in Litauen. Der von Ihnen empfohlene "Rasse"-Experte machte sich kurz vor dem Ueberfall auf Polen stark für *"die Entjudung der Städte und Marktflecken"*⁹³ in Polen und Götz Aly kann von ihm und Theodor Schieder sagen: *"Beide habe auf ihre Weise und professionell – als gut ausgebildete Historiker eben – am Menschheitsverbrechen Holocaust mitgewirkt. [...] Er und Conze qualifizierten die Juden als Störfaktoren, Schmarotzer und gefährliche innere Feinde; beide machten klar, dass ihre Diskriminierung und Ghettoisierung beispielsweise von Teilen der weissrussischen Bevölkerung als positive Massnahme angesehen werde; beide schlugen vor, staatlich gesteuerte Bevölkerungsverschiebungen oder Massenvertreibungen zu Lasten der Juden ins Werk zu setzen und die jüdischen Minderheiten deshalb aus den betreffenden Gebieten vollständig zu entfernen. Beide liessen die Frage nach dem Wohin offen."*⁹⁴.

Im von Ihnen empfohlenen Artikel über "Rasse" als einem der "Geschichtlichen Grundbegriffe" lässt sich W. Conze so über "Rassismus" aus: *"Der zunächst auf den Nationalsozialismus bezogene Begriff ist seit 1945 auch auf andere anstosserregende Fälle, wie z.B. Südafrika (Apartheid), angewandt worden. Er bietet sich auch für die Vergangenheit an, in der er unbekannt gewesen ist."*⁹⁵. Der Historiker Werner Conze hält also den Nationalsozialismus für einen 'anstosserregenden Fall'. Auschwitz ... anstosserregend? Apartheid ... anstosserregend? Werner Conze (1910-1986) war einer der einflussreichsten Historiker im Nachkriegs-Deutschland.

Apartheid.

Ich schreibe (p. 4) : *"Er empfahl strenge "Rassen"trennung (später Apartheid genannt) und verlangte, die Fortpflanzung von "Mischlingen" wegen angeblicher Vererbungsmängel mit allen Mitteln zu verhindern."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Der Begriff der "Apartheid" entstammt dem südafrikanischen Kontext. Für die USA passender müsste man sagen: Im US-amerikanischen Kontext entwickelte sich aus diesen Vorstellungen die "racial segregation" in den Südstaaten; solche Vorstellungen trugen zur Legitimierung der späteren "Jim Crow Laws" etc. bei."*

⁹¹ CONZE, Werner (1937) : Die deutsche Volksinsel Hirschenhof im gesellschaftlichen Aufbau des baltischen Deutschtums. Zitiert nach : GÖTZ, Aly : Theodor Schieder, Werner Conze. p. 172. In: SCHULZE, Winfried & OEXLE, Otto Gerhard (Hrsg.) (1999, 4. Aufl. 2000) : Deutsche Historiker im Nationalsozialismus. Ficher TB 14606.

⁹² CONZE, Werner (1938/39) : Die Besiedlung der litauischen Wildnis.. Zitiert nach : GÖTZ, Aly, s. oben, p. 172.

⁹³ CONZE, Werner (1939) : Die ländliche Ueberbevölkerung in Polen. Zitiert nach : GÖTZ, Aly, s. oben, p. 173.

⁹⁴ GÖTZ, Aly, s. oben, p. 177-178.

⁹⁵ CONZE, Werner : Rasse. In: BRUNNER, Otto & CONZE, Werner & KOSELLECK, Reinhart (Hrsgg.) : Geschichtliche Grundbegriffe, Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Clett-Cotta. Studienausgabe, 2004. Bd. 5, p. 178.

Replik: Abgesehen von der spezifisch südafrikanischen Ausprägung gilt: *"Als Apartheid wird jede institutionalisierte Form einer Politik der Rassentrennung zur Unterdrückung einer Rasse durch eine andere bezeichnet"*⁹⁶. Die Bindung an den *"südafrikanischen Kontext"* ist längst aufgegeben, wie schon das *"Römer Statut des Internationalen Strafgerichtshofs"* zeigt, das *"Apartheid"* als Verbrechen gegen die Menschheit bezeichnet und definiert: *"bedeutet «Verbrechen der Apartheid» unmenschliche Handlungen ähnlicher Art wie die in Absatz 1 genannten, die von einer rassistischen Gruppe im Zusammenhang mit einem institutionalisierten Regime der systematischen Unterdrückung und Beherrschung einer oder mehrerer anderer rassistischer Gruppen in der Absicht begangen werden, dieses Regime aufrechtzuerhalten;"*⁹⁷

Und so publizieren Douglas S. Massey (Princeton University) und Nancy Denton (University at Albany): *"American Apartheid"*⁹⁸, Theodore J. Lowi (Cornell University) schreibt über : *"Apartheid U.S.A."*⁹⁹ und James A. Kushner über *"Apartheid in America"*¹⁰⁰.

Es geht am Sinn dessen vorbei, was Agassiz vorschlägt, wenn Sie schreiben: *"Im US-amerikanischen Kontext entwickelte sich aus diesen Vorstellungen die „racial segregation“ in den Südstaaten; solche Vorstellungen trugen zur Legitimierung der späteren „Jim Crow Laws“ etc. bei."* Nein, Agassiz schlägt keine Vorstufe der *"Jim Crow Laws"* vor und auch keine Vorstufe der US-amerikanischen *"racial segregation"*, sondern genau das, was später (in Südafrika) als Apartheid-System in seiner extremen Bantustan-Form realisiert wurde. Agassiz ging es nicht um eine rassistisch definierte Sitzordnung in öffentlichen Verkehrsmitteln oder um getrennte Schulen, er wollte Amerikaner afrikanischen Ursprungs einfach nicht mehr sehen und sie deshalb in abgesonderten Gebieten und mit eingeschränkten Rechten ansiedeln. Kurz: er wollte Apartheid.

NS-Vergleiche.

Ich schreibe (p. 21-22) : Agassiz habe im Hinblick auf *"Weisse"* und *"Schwarze"* gefordert, es *"müsste "jedes Hindernis" weggeräumt werden, dass sich der Höherentwicklung in den Weg stellt. "Jedes Hindernis" klingt so brutal, wie es ist. Hier ist ein Ton von Unerbittlichkeit, von absoluter Rücksichtslosigkeit, die das Gewaltpotential ahnen lässt, dass in solchen "Verpflichtungen" steckt. Nicht der Mensch und die Menschlichkeit stehen an oberster Stelle, sondern eine "Höherentwicklung". Die, so wissen wir, ist für Agassiz wie später für Hitler, vom Blut der Niedrig"rassigen" bedroht. Das Ganze endet mit der begütigenden und paternalistischen Pflicht gegenüber dem "niedrigsten Individuum", also dem Menschen, der voraus erniedrigt wurde, z.B. aufgrund der "Rassen"ideologie eines Agassiz."*

⁹⁶ TRIFFTERER, Otto (1995) : Bestandsaufnahme zum Völkerrecht in Strafgerichte gegen Menschheitsverbrechen. In: HANKEL, Gerd, STUBY, Gerhard (Hrsg.), Strafgerichte gegen Menschheitsverbrechen. Zum Völkerstrafrecht 50 Jahre nach den Nürnberger Prozessen. Hamburg, 1995.

⁹⁷ Art. 7 . http://www.admin.ch/ch/d/sr/O_312_1/a7.html

⁹⁸ MASSEY, Douglas S., and DENTON, Nancy (1993) : *American Apartheid: Segregation and the Making of the Underclass*. Cambridge: Harvard University Press. 1993.

⁹⁹ LOWI, Theodore J. (1972) : *Apartheid U.S.A.* In: MARX, Gary T. () : *Muckraking Sociology. Research as social criticism*. Rutgers University. 1972. p. 132, 135, 146, etc.

¹⁰⁰ KUSHNER, James A. (1980) : *Apartheid in America: an historical and legal analysis of contemporary racial segregation in the United States*. Carrolton Press, 1980.

Kritik von M. Lengwiler: *"Ein Grundproblem der hier vorgeschlagenen Deutung von Agassiz ist, dass sich Agassiz in den hier zitierten Quellen nie ganz konkret über die zu treffenden Massnahmen gegen die Schwarzen nach Abschaffung der Sklaverei äussert. Konkretisiert werden am ehesten noch Rückwanderung (nach Afrika), Regulierung von Heirat und Sexualität; manchmal liest man auch Ansätze, die sich in der Reconstruction nach dem Bürgerkrieg in der frühen Segregationspolitik manifestierten. Aber etwas, was sich mit der NS-Vernichtungspolitik vergleichen liesse, lässt sich nicht erkennen. Deshalb wirken die NS-Vergleiche und analogen Einschätzungen etwas gesucht."*

Replik: Ein Grundproblem dieser Kritik besteht darin, dass sie einen unsinnigen Vergleich erfindet, der von mir nirgendwo gemacht wird, und dann gegen diese Erfindung Bedenken anmeldet. Ich nenne die Vorstellung von der "Höherentwicklung" des Menschen und sage, dass sie "für Agassiz wie später für Hitler, vom Blut der Niedrig"rassigen" bedroht" sei. Von "NS-Vernichtungspolitik" ist hier (bei mir) keine Rede. Die schmuggeln Sie in meinen Text hinein und finden (Ihren) Vergleich dann etwas "gesucht".

Noch gravierender ist, dass Sie mit der von Ihnen erfundenen und mir zugeschriebenen und in seiner Direktheit absurden "Genealogie von Agassiz zu planmässigen NS-Tötungsprogrammen [...] (bei T4 – Vernichtung lebensunwerten Lebens – wurden rund 100'000 Patientinnen und Patienten ermordet)" die von mir tatsächlich ins Licht gerückte Genealogie verschwinden lassen, bzw. diskreditieren. Gemeint ist der von Agassiz und vielen anderen belieferte und beglaubigte Fundus von rassistischen Konzepten, aus dem sich die Nazis dann frei bedienen konnten. Dies drückt Lienhard so aus: "Agassiz' und Mortons Arbeit stärkte die Pro-Sklaverei Kräfte. Europäische Wissenschaftler waren fasziniert. In der Tat, 80 Jahre später nährte sich das Denken der Nazis immer noch von diesen Ideen."¹⁰¹ Dass Adolf Hitler in vielem mit Louis Agassiz übereinstimmte, zeigt ein Vergleich der rassenideologischen Ansichten der beiden. Im einzelnen nachzulesen in: "Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents of Racist Mania."¹⁰². Mit Recht sagt David Keane: "Das Eugenik-Programm der Nazis basierte auf einer Ideologie, geprägt von zwei Jahrhunderten Rassen-Theorie"¹⁰³. Und Henry Friedländer: "Der von den Nazis organisierte Völkermord fand nicht in einem Vakuum statt. Völkermord war nur die radikalste Methode, Gruppen von Menschen aus der deutschen Volksgemeinschaft auszuschliessen. Die Politik der Exklusion folgte und griff zurück auf mehr als fünfzig Jahre wissenschaftlicher Opposition gegen die Gleichberechtigung der Menschen."¹⁰⁴.

Lebensunwertes Leben.

Ich schreibe über Agassiz (p. 4) : *"Er [...] verlangte, die Fortpflanzung von "Mischlingen" wegen angeblicher Vererbungsmängel mit allen Mitteln zu verhindern. Womit er zum Proto-Eugeniker wurde und "Mischlinge" als das deklarierte, was die Nazis später "lebensunwertes Leben" nannten."*

¹⁰¹ <http://www.uh.edu/engines/epi1056.htm> : The Engines of Our Ingenuity. by Prof. John H. Lienhard.

¹⁰² BARTH, Hans (2010) : Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents in Racist Mania. In: Huber, Sasha (Ed.) (2010) : Rentyhorn. Kiasma. Helsinki, 2010. pp. 22-32.

¹⁰³ KEANE, David (2007) : Caste-based discrimination in international human rights law. ashgate, 2007. p. 103. Meine Übersetzung.

¹⁰⁴ FRIEDLÄNDER, Henry (1995) : The Origins of Nazi Genocide. From Euthanasia to the Final Solution. Chapel Hill. University of North Carolina Press, 1995. p. 1. Meine Übersetzung.

Kritik von M. Lengwiler: *"Diese Genealogie von Agassiz zu planmässigen NS-Tötungsprogrammen überzeugt nicht (bei T4 – Vernichtung lebensunwerten Lebens – wurden rund 100'000 Patientinnen und Patienten ermordet). Hinter Agassiz Begriff "Mischling" und dem NS-Begriff des "lebensunwertes Leben" mögen vergleichbare rassenanthropologische Konzepte stehen (dies müsste allerdings noch expliziert werden), doch die praktischen (sozialpolitischen etc.) Folgerungen, die jeweils aus den Konzepten gezogen werden, unterscheiden sich doch stark. Man könnte an einer prominenten Stelle die Frage der Kontinuitäten solcher Modelle zwischen der Zeit von Agassiz und der NS-Zeit ansprechen (dann aber mit Hinweisen auf die relevante Sekundärliteratur); ansonsten aber auf die wiederholten Parallelisierungen Agassiz-NS verzichten. Die Kritik an Agassiz würde sich dadurch nicht schmälern, sondern eher noch an Überzeugungskraft gewinnen."*

Replik: Sie verwechseln den Begriff des "lebensunwerten Lebens" und seine Genealogie mit den jeweils – bei Agassiz und den Nazis - unterschiedlichen "praktischen Folgerungen" aus diesem Konzept. Eine Verwechslung, die den tatsächlich vorhandenen ideen-geschichtlichen Zusammenhang zwischen Agassiz und NS-Rassismus unsichtbar macht.

Sie schwanken zudem in Ihrer Kritik zwischen dem Vorwurf einer unberechtigten Agassiz-NS "Genealogie" und/oder Agassiz-NS "Parallelisierungen". Meine These lautet auf Genealogie: auf die Weiterverwendung und Fortentwicklung rassistischer Konzepte durch die Nazis; Konzepte, die von zahlreichen Autoren¹⁰⁵, darunter Louis Agassiz, bereits entwickelt und beglaubigt waren.

Nun macht es gewiss keinen Sinn, in einen Wettlauf der Opferzahlen einzutreten. Nur dieser Hinweis: während die Nazis – wie Sie erinnern – *"rund 100'000 Patientinnen und Patienten ermordet"* haben, bezog Agassiz sich u.a. auf die Gruppe der über 2'000'000 "Mischlinge", deren Fortbestand er unerträglich fand. Die Gruppe der "Mischlinge" war in ihrem Fortbestand gesichert durch "Rassenmischung", also durch Kinder von anders"rassigen" Eltern, und/oder durch Kinder von "Mischlingen". Agassiz störte sich an jeder dieser Formen der Fortpflanzung. Die Erste und Wichtigste (die "Rassenmischung") sollte durch strikte, auch geographische "Rassen"trennung, also Heiratsverbot plus Apartheid, erreicht werden. Für Eltern, die beide (bereits) "Mischlinge" sind, hatte Agassiz eine von Mutter Natur bereitgestellte 'Lösung' parat: nämlich *"ihre Sterilität oder doch wenigstens ihre eingeschränkte Fruchtbarkeit"*¹⁰⁶. Zudem forderte er ganz allgemein: *"der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen"*¹⁰⁷, wobei er sich ausschwig über all die Hindernisse, die dem Regierungsapparat der USA zur Verfügung standen.

Kurz: Agassiz ging es um das definitive Verschwinden dieser Bevölkerungsgruppe ... unter Einsatz aller Mittel, die dem Staat zur Verfügung standen.

Ich schreibe (p. 15) und führe zunächst folgendes Agassiz-Zitat (meine Hervorhebung) an : *"man gut daran, der Rassenmischung und der Zunahme von Mischlingen jedes nur mögliche Hindernis in den Weg zu legen"*. Dies paraphrasiere ich so: *"Das Leben von "Mischlingen" ist es nicht wert, weitergegeben zu werden, es ist lebensunwert. Also muss die Weitergabe verhindert werden."*

¹⁰⁵ Im Falle des "lebensunwerten Lebens" z.B.: BINDING, Karl & HOCHÉ, Alfred (1920) : Die Freigabe der Vernichtung Lebensunwerten Lebens. Ihr Mass und ihre Form. Felix Meiner Verlag, Leipzig, 1920.

¹⁰⁶ Louis Agassiz am 9.8.1863. In: AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin. Boston, New York, 1885. pp. 598.

¹⁰⁷ Ebd. p. 599. (Meine Hervorhebung.)

Kritik von M. Lengwiler: *"Diese Deutungen scheinen mir ebenfalls nicht plausibel. Agassiz denkt wohl eher an Heiratsregulierungen – in der Tradition neomalthusianischer Modelle; vielleicht auch "proto-eugenisch" (aber auch da wäre ich vorsichtig). "Lebensunwertes" Leben – diese Begrifflichkeit zielt wiederum auf einen genozidalen Kontext (NS, T4-Programm etc.). Zumindest scheinen mir die Textstellen von Agassiz eine solch radikale Deutung nicht herzugeben."*

Replik: "Mischlinge" ausnahmslos als Menschen zu definieren, deren Herkunft **von Natur** her "unnatürlich", "unmoralisch" und sozial "destruktiv" sei, als Menschen, die "unvereinbar mit dem Fortschritt einer höheren Zivilisation und einer reineren Moral"¹⁰⁸ seien, als Menschen, die "immer degeneriert" seien und **ausschliesslich** die "Laster und Defekte"¹⁰⁹ der beiden Ursprungseltern aufwiesen, der US-Regierung mitzuteilen, dass "die Erzeugung von Mischlingen eine ebensolche Sünde wider die Natur [sei], wie der Inzest in einer zivilisierten Gemeinschaft eine Sünde wider die Reinheit des Charakters ist"¹¹⁰, heisst: ihr Leben als nicht lebenswert anzusehen. Dies hämmerte Agassiz dem US-Regierungsvertreter ein. Konsequenterweise forderte Agassiz, **alles** zu tun, um solches Leben in Zukunft zu verhindern. Er propagierte nicht die Ermordung lebender "Mischlinge", aber die strikte Verhinderung neuer "Mischlinge". Dies bezeichnen Sie in schwer erträglicher Euphemisierung: "Agassiz denkt wohl eher an Heiratsregulierungen – in der Tradition neomalthusianischer Modelle".

Damit werden Sie weder Agassiz gerecht, noch Malthus, noch den Neo-Malthusianern. Anders als Malthus (1766-1834) interessierte sich Agassiz überhaupt nicht dafür, das Bevölkerungswachstum in Einklang mit den Nahrungs-Ressourcen zu bringen. Und anders als die Neo-Malthusianer, in deren Tradition er schon rein zeitlich¹¹¹ nicht stehen konnte (das Gegenteil anzunehmen, wie Sie es tun, ist ein tatsächlicher Anachronismus), hätte Agassiz wohl kaum Verhütungsmittel zur Kontrolle des Bevölkerungswachstums vorgeschlagen. Auch wenn ein Zusammenhang¹¹² zwischen Malthus und Rassismus besteht, so ging es Agassiz – anders als Malthus – nicht um 'chronisch Arme', sondern um eine von ihm ethnisch und streng biologisch definierte und mehrere Millionen starke Bevölkerungsgruppe, eben die "Mischlinge", deren restloses Verschwinden er anstrebte, ja mit staatlichen Mitteln erzwingen wollte. In der Tat: "Mischlinge" wurden von Agassiz wie von S.G. Howe, dem Vertreter der US-Regierung, als eigene "rassisch" definierte Bevölkerungsgruppe angesehen, deren Anwesenheit in den USA höchst eigene Probleme mache und deren blosse Existenz höchst widerlich sei.

Dass der Begriff des "lebensunwerten Lebens" nicht von den Nazis erfunden, sondern nur übernommen wurde, ist gut bekannt. Robert Proctor von der Stanford University: *"The idea of the destruction of "lives not worth living" had been discussed in legal and medical literature long before the Nazi rise to power."*¹¹³.

¹⁰⁸ Louis Agassiz am 9.8.1863. In: AGASSIZ, Elizabeth CARY, (ed.) (1885) : Louis Agassiz : His Life and Correspondence. Houghton Mifflin, Boston, New York, 1885. pp. 599-600.

¹⁰⁹ Ebd. Agassiz am 10.8.1863, p. 601

¹¹⁰ Von Frau Agassiz zensierte Briefpassage (9.8.1863). MS Am 1419 (150) : Agassiz papers. Houghton Library, Harvard University.

¹¹¹ Vgl. Historisches Lexikon der Schweiz: " Der Neomalthusianismus - der Begriff entwickelte sich Ende des 19. Jh. zu einem Synonym für Geburtenregelung - wurde zunächst von Ökonomen und Politikern vertreten, die die Armenfürsorge abschaffen und die Bevölkerungspolitik auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abstellen wollten."

¹¹² CHASE, Allan (1975) : The legacy of Malthus: the social costs of the new scientific racism. University of Illinois Press, 1975.

¹¹³ PROCTOR, Robert N. (1988, 8th 2002) : Racial Hygiene : Medicine under the Nazis. Harvard University Press, 2002. p. 177. Siehe auch: BINDING, Karl & HOCHÉ, Alfred (1920) : Die Freigabe der Vernichtung Lebensunwerten Lebens. Ihr

Die Zusammenhänge zwischen Agassiz' Rassismus und dem der Nazis damit in Frage zu stellen, dass man – wie Sie es tun – darauf hinweist, extreme Verbrechen der Nazis (Massenmord, NS-Krankenmorde, Holocaust, etc.) liessen sich nicht bei Agassiz nachweisen, geht an der Sache vorbei. Es geht eben nicht um die jeweilige praktische Umsetzung, sondern um die Bereitstellung rassistischer Kategorien und ihre Ausstattung mit wissenschaftlicher Glaubwürdigkeit.

Wie sehr Agassiz der Rassen-Ideologie der Nazis entsprach zeigt ein Vergleich zwischen den rassistischen Thesen des Louis Agassiz und denen von Adolf Hitler in seinem "Mein Kampf"¹¹⁴. Der bereits erwähnte Robert Proctor hat weitergehend darauf hingewiesen, dass Louis Agassiz – gerade wegen seiner rassistischen Verurteilung der "Mischlinge" – in der (späteren) Nazi-Bibel, dem Bauer-Fischer-Lenz, Eingang gefunden hat: "*Lenz cited the nineteenth-century naturalist Louis Agassiz in support of the concept of hybrid inferiority*".¹¹⁵

Jim-Crow-Gesetze.

Ich schreibe (p. 24) : "*Nun, Agassiz' Zeit war vorüber. Seine "Rassen"theorie war so offensichtlich falsch wie seine absurden pseudo-wissenschaftlichen Theorien über Katastrophismus, sukzessiven Kreationismus, Polygenismus. Im Unterschied zu seinen irrigen wissenschaft-lichen Theorien hatte seine "Rassen"theorie zahllosen Menschen unendliches Leid bereitet und sollte es auch noch in Zukunft tun.*"

Kritik von M. Lengwiler: "*Die These, dass "Agassiz' Zeit vorüber" gewesen sei, wirkt irritierend. Seine Ausführungen lesen sich über weite Strecken als ein Legitimation für die Jim-Crow-Gesetze der Reconstruction. Man könnte genau so gut sagen, dass Agassiz Position unter den weissen Bevölkerungsteilen der amerikanischen Gesellschaft verbreitet und für die nachfolgenden Jahrzehnte sehr einflussreich war.*"

Replik: Ihre Kritik verfolgt unentwegt dieses Ziel: den Rassismus des Louis Agassiz als typisch für seine Zeit zu betrachten, als "*unter den weissen Bevölkerungsteilen der amerikanischen Gesellschaft verbreitet*" zu sehen. Genau dies trifft die Wahrheit nicht. Der Rassismus des Louis Agassiz geht nicht im zeitgenössischen Rassismus der euro-amerikanischen Schinder auf und er reduziert sich keineswegs in seiner Wirkungsgeschichte auf eine Art "*Legitimation für die Jim-Crow-Gesetze der Reconstruction*". Dies hat schon der Schweizer Bundesrat sehr klar gesehen, als er am 12. September 2007 öffentlich erklärte: Louis Agassiz "*vertrat [...] rassistische Ansichten, die weit über das in jener Zeit übliche rassistische Interpretationsparadigma hinausgingen.*"¹¹⁶. Die nach Ende des amerikanischen Bürgerkriegs (1861-1865) erlassenen Jim-Crow-Gesetze zur "Rassen"-Segregation (1876-1964) spiegeln keineswegs das wider, was Louis Agassiz (1863) forderte. Agassiz ging es eben nicht um rassistische Arbeitsplatzvergabe, medizinische Versorgungsregeln, Sitzordnungen, Schulzulassungen, Badeordnungen und Toilettenbenutzung. Ihm ging es darum, die ekelerregenden "Neger" nicht mehr sehen zu müssen, sie in getrennten Gebieten

Mass und ihre Form. Felix Meiner Verlag. Leipzig, 1920. Oder: JOST, Adolf (1895) : Das Recht auf den Tod. Dietrich, 1895.

¹¹⁴ BARTH, Hans (2010) : Louis Agassiz and Adolf Hitler. Documents in Racist Mania. In: HUBER, Sasha (ed.) (2010) : Rentyhorn. Kiasma. Helsinki, 2010. p. 22-32.

¹¹⁵ PROCTOR, Robert N. (1988, 8th 2002) : Racial Hygiene : Medicine under the Nazis. Harvard University Press, 2002. p. 136.

¹¹⁶ www.parlament.ch/cv-geschaefte

im Süden abzusondern oder gleich nach Afrika zu verfrachten, ihm ging es um das "Aussterben" der "Mischlinge".

Zensur.

Ich schreibe (p. 11) : *"Ausser der ethnischen Säuberung schlägt Agassiz als Alternative den 'geförderten Zerfall', also die Zerstörung der afrikanischen 'Rasse' in den USA vor. Wie er sich die Förderung des 'Zerfalls' vorstellt, sagt er nicht in seinem Brief an den Kommissar der Regierungskommission. Ist das Erwägen der 'beschleunigten Auswanderung', also der ethnischen Säuberung, schon ungeheuerlich, so ist die Förderung des Untergangs einer 'Rasse' ein derart monströser Gedanke, dass Frau Agassiz diese Idee ihres Mannes entsprechend sorgsam entfernte."*

Kritik von M. Lengwiler: *"Andeutungen und Mutmassungen (im zweiten Abschnitt) würde ich weglassen (lässt sich empirisch wirklich belegen, dass die Ehefrau diesen Brief kürzte, weil sie den Gedanken für monströs hielt? Wenn ja, müsste dies hier getan werden.)"*. In Ihren "Allgemeine Bemerkungen" heisst es, Sie würden *"die editionshistorische Seite des Artikels (die ganze Frage, wo und weshalb die Ehefrau später die Briefe gekürzt hat, aber auch die Ausführungen zum Umgang von Gould mit den Zitaten) radikal kürzen oder streichen"*.

Replik: "Kürzte" Frau Agassiz oder "zensierte" sie die Briefe ihres Mannes? Sie entscheiden sich für "Kürzung", Harvard-Professor St. J. Gould, der als erster auf die Unterschiede zwischen Original-Briefen und der Frau-Agassiz-Version aufmerksam machte, lässt – völlig zu Recht – nicht den geringsten Zweifel daran, dass es sich um "Zensur" handelt. Ebenso Christoph Irmscher¹¹⁷ und alle, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben.

Der Unterschied zwischen Kürzung und Zensur liegt nun nicht in der subjektiven Absicht, die Frau Agassiz antrieb. Wäre dies der Fall, dann könnte man nie und nimmer von Zensur sprechen, es sei denn, Frau Agassiz selbst erklärte sich ausdrücklich so. Dass es sich hier um Zensur und nicht einfach um Kürzung handelt, geht nicht aus einer gemutmassten Absicht hervor, sondern aus dem vorliegenden Ergebnis. So erkennt Gould *"substantial deletions"*, die einem System folgen. Zensiert werden zum einen die *"most denigrating references to blacks"*, zum anderen *"all elitist claims about the correlation about wisdom, wealth, and social position within races"* und schliesslich *"and of greatest significance, she expunges several long passages on interbreeding that place the entire correspondence in a different setting from the one she fashioned. In them, we grasp Louis's intense, visceral revulsion toward the idea of sexual contact between races."*¹¹⁸

Die *"editionshistorische Seite"* meines Artikels, die Sie *"radikal kürzen oder streichen"* würden, ist von entscheidender Wichtigkeit, wenn es um eine neue, radikal veränderte Agassiz-Rezeption geht, gegen die man sich insbesondere in der Schweiz bisher gesträubt hat.

¹¹⁷ IRMSCHER, Christoph (1999) : The poetics of Natural History. From John Batram to William James. Rutgers University Press. New Brunswick, New Jersey, and London, 1999. pp. 236-281 über Agassiz. "Agassiz's letters appear, together with Howe's replies, in heavily expurgated form", Fussnote 87, p. 323.

¹¹⁸ GOULD, Stephen Jay (1980) : The Panda's Thumb. More Reflections in Natural History. W.W. Norton & Com. New York, 1980. p. 174-175.